Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
70 (1936)

163 (19.6.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-694896

Visual Library

Heute: 3 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postbestellgeld monatl. 2.10 RM
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Sammel-Nr. 3446
Schriftleitung: Sammel-Nr. 2742
Drahtanschrift: „Nachrichten“
Bankkonten: Oldenburgische Landesbank (Spar- und Leihbank) AG, Commerz- und Privat-Bank, Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O.
Postscheckkonto: Hannover 22381
Gerichtsstand Oldenburg

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

DA Mai 1936: Ueber 17000

Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 60 Pf.
Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Einzelpreis 10 Pfennig

Hauptschriftleiter: Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild; Stellv. des Hauptschriftleiters: Jacob Reploeg, gleichzeitig Lokales; verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastr. 4A (Fernsprecher: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. DA V. 36: Ueber 17000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 163 | **Oldenburg, Freitag, den 19. Juni 1936** | **70. Jahrgang**

Amtseinführung Himmlers

„Garde der Bewegung — Garde des Staates!“

Berlin, 18. Juni.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick führte heute vormittag in einem feierlichen Staatsakt den durch den Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 17. Juni mit der einheitlichen Zusammenfassung der polizeilichen Aufgaben im Reich beauftragten Reichsführer SS Himmler in sein Amt ein.

Auf dem Hof des preußischen Innenministeriums Unter den Linden hatten die Offiziere, Beamten und Angestellten der Polizeiabteilung vor dem Hoheitszeichen des Reiches Aufstellung genommen. Reichsminister Dr. Frick ergriff das Wort zu folgender Ansprache:

Der Führer und Reichskanzler habe gestern mittag einen Erlaß vollzogen, mit dem er eine geschichtliche Tat vollbracht habe, deren Bedeutung gar nicht überschätzt werden könne.

„Es ist das erstemal während der tausendjährigen Geschichte Deutschlands, daß für das ganze Reich eine einheitliche Polizeileitung eingesetzt wird, ein Führer der gesamten deutschen Polizei, der die Einheitlichkeit der Exekutive in Deutschland verbürgt. Das ist wieder ein gutes Stück Reichsreform, an der wir seit drei Jahren mit Erfolg arbeiten. Es ist eine staatspolitische Notwendigkeit gewesen“, so sagte der Reichsminister, **„zu dieser Regelung zu kommen, weil es für ein einheitliches Reich auf die Dauer unerträglich ist, keine einheitliche Exekutive zu besitzen.“**

Reichsminister Dr. Frick verlas hierauf den Brief des Führers und Reichskanzlers an General Daluege und richtete darauf folgende Worte an diesen:

„Mein lieber Parteigenosse Daluege! Es ist mir ein wahres Herzensbedürfnis, mich den ehrenden Worten des Führers und Reichskanzlers anzuschließen. Ich danke Ihnen von Herzen für das, was Sie in diesen drei Jahren für die Schlagkraft der Polizei getan haben. Ihre Verdienste sind unvergänglich. Insbesondere wird die Wehrmacht dankbar anerkennen, daß Sie ihr in der Landespolizei einen so gut ausgebildeten Truppenkörper zur Verfügung stellen können.

Hierauf wandte sich der Reichsminister an Reichsführer SS Himmler und stellte den versammelten Offizieren, Beamten und Angestellten der Polizeiabteilung den neuen Chef der deutschen Polizei mit folgenden Worten vor:

„Ich erwarte von Ihnen allen, daß Sie in treuer Hingebung unter der Leitung Ihres neuen Chefs Ihre volle Pflicht erfüllen. Ich darf bitten, daß Sie die Treue und das Vertrauen, das Sie dem bisherigen Leiter, General Daluege, bewiesen haben, auch dem neuen Chef, Reichsführer SS Himmler, entgegenbringen.“

Zu Reichsführer SS Himmler gewandt, fuhr Reichsminister Dr. Frick fort:

„Ich setze Sie hiermit in Ihren neuen Wirkungskreis als Chef der gesamten deutschen Polizei ein. Es ist eine ungeheuer große und schwere, aber auch schöne und dankbare Aufgabe, die Sie damit übernommen haben. Sie haben von Anfang an dem Führer treu und hingebend gedient und Sie besitzen sein volles Vertrauen. Sie haben schon bei der nationalen Erhebung im Jahre 1923 Ihren Mann gestanden. Sie haben in den letzten drei Jahren seit 1933 als stellvertretender Chef der Geheimen Staatspolizei Preußens und auch als Chef der politischen Polizeien der übrigen Länder bereits bewiesen, was Sie können. Sie haben in der politischen Polizei ein Instrument aufgebaut, das die Stabilität der inneren Sicherheit in Deutschland absolut garantiert. Sie werden in Ihrer neuen Stellung noch eine weit höhere Machtfülle haben. Nicht nur die politische Polizei wie bisher, sondern daneben die gesamte uniformierte Polizei, sowie die Kriminal- und Verwaltungspolzei steht nunmehr unter Ihrem Befehl. Damit ist endlich der Zustand hergestellt, der staatsrechtlich und staatspolitisch auf die Dauer allein möglich ist. Ich bringe Ihnen, lieber Parteigenosse Himmler, mein volles Vertrauen entgegen und bin überzeugt, daß Sie die gesamte deutsche Polizei so formen und führen, daß sie in guten wie in schlimmen Tagen allen Eventualitäten gewachsen ist.“

Reichsführer SS Himmler richtete darauf an die Versammlung eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Im Laufe der vergangenen drei Jahre wurde von verschiedenen Seiten her aufbauend ein Gebäude errichtet, dem lediglich der Schlußstein gefehlt hat. Wir sind ein Land im Herzen Europas, umgeben von offenen Grenzen, umgeben von einer Welt, die sich mehr und mehr bolschewisiert. Wir haben damit zu rechnen, daß der Kampf gegen den alles zerstörenden Bolschewismus ein Kampf von Menschenaltern sein wird. Darauf ein ganzes Volk einzustellen und, wie die Wehrmacht zum Schutz nach außen ist, die Polizei zusammengeschweißt mit dem Orden der Schutzstaffel zum Schutz des Reiches nach innen auszubauen, darin sehe ich meine Aufgabe.“

General der Polizei Daluege ergriff hierauf das Wort zu einer für die Zukunft der deutschen Polizei bedeutsamen Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Wir können stolz darauf sein, daß in diesem Augenblick ein Traum in Erfüllung geht, den ich als SS-Führer seinerzeit vor der Revolution geträumt habe, nämlich zu verbinden die Polizei der Bewegung mit der Polizei des Staates durch die Person des Reichsführers SS Himmler. Wenn die Schutzstaffel den Stolz hat, Garde der Bewegung zu sein, so soll die Polizei im Deutschen Reich den Stolz haben, Garde des Staates zu werden.“

General Daluege schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das deutsche Volk und unseren Führer Adolf Hitler.

Feuergefecht in Brüssel

Brüssel, 19. Juni.

Zu einem Feuergefecht zwischen streikenden Arbeitern und Gendarmerie ist es am Donnerstagabend in Monsville im Bezirk Borinage gekommen. Die Arbeiter hatten die Zufahrtsstraßen zu dem Ort durch Barrikaden verstärkt und zur Behinderung der Gendarmerie Glasscherben ausgestreut. Am späten Nachmittag wurde ein größeres berittenes Gendarmerieaufgebot nach Monsville geschickt, um die Ordnung wieder herzustellen. Als die Truppen auf der Chaussee anrückten, wurden sie zunächst mit Steinwürfen empfangen. Dann fielen von seiten der Arbeiter Schüsse. Es entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht. Die Arbeiter mußte schließlich die Flucht ergreifen und liefen in das nahegelegene sozialdemokratische Volkshaus. Die Gendarmerie drang mit schußbereiten Karabinern nach und verhaftete alle Insassen. Später wurde vor dem kommunistischen Parteilokal ein 26jähriger Arbeiter tot aufgefunden. Er hatte einen Bauchschuß. Aus Erregung über die Vorfälle fiel auf der Straße kurz darauf eine 51jährige Frau tot nieder.

*

400 Verhaftungen in Kowno

Kowno, 18. Juni.

Die Arbeiter sämtlicher privaten Betriebe einschließlich der Zeitungsdruckereien haben am Donnerstagmittag die Arbeit für 24 Stunden niedergelegt. Damit soll ihrem Protest gegen das Verhalten der Polizei bei dem Begräbnis eines Arbeiters am Mittwoch, bei dem es, wie gemeldet, zu blutigen Zusammenstößen gekommen war, Ausdruck gegeben werden.

In der Kownoer Innenstadt kam es zu erheblichen Zusammenrottungen der Streikenden, die mit Gartenbänken und Müllkasten Barrikaden errichteten und den gesamten Verkehr unterbanden. Der Autobusverkehr, der zunächst in die Nebenstraßen umgeleitet wurde, mußte später eingestellt werden. Die Polizei ging mit Maschinengewehren, Karabinern und Gummiknüppeln vor.

Die Ausschreitungen dauerten bis gegen 19 Uhr an. In den ersten Nachmittagsstunden drohten sie den Charakter einer Revolte anzunehmen. Die meisten Geschäfte hatten geschlossen, weil Ueberfälle zu befürchten waren. Trotzdem durch Schreckschüsse und den Gebrauch von Tränengasbomben immer wieder Ansammlungen in den einzelnen Straßen zerstreut wurden, rottete sich die Menge sofort wieder an anderen Stellen zusammen. Die Polizei verhaftete über 400 Personen. Die Arbeiterschaft der meisten Betriebe ist in den Streik getreten, so daß es auch keine Zeitungen gibt. Die Stadtverwaltung versuchte, nachmittags einige Wagen für den Verkehr einzusetzen, mußte dies aber aufgeben, da die Streikenden die Wagen mit Steinen bewarfen. Um 18 Uhr ruhte der Autobusverkehr vollständig. Die größte Gefahr für ernstliche Ausschreitungen scheint jedoch im Augenblick behoben zu sein, da es der Polizei gelungen ist, das Zentrum der Stadt abzuriegeln. Das Stadtviertel, in dem sich der Palast des Staatspräsidenten befindet, ist ebenfalls abgeriegelt.

Bemerkenswert ist, daß genau 10 Jahre vergangen sind, seitdem sich am 17. Juni 1926 kommunistische Kundgebungen in Kowno abspielten. Während es aber damals zu keinen tätlichen Ausschreitungen gegenüber den Sicherheitsorganen kam, nahm die Menge diesmal eine drohende Haltung an. Bis in die späten Nachmittagsstunden waren fortwährend Schüsse zu hören und Unfallwagen zu sehen, so daß man auf eine neue Anzahl von Verletzten schließen kann.

*

Streikgefecht in Kent (Ohio)

14 Verwundete

Newyork, 19. Juni.

Wie aus Kent (Ohio) gemeldet wird, kam es vor der dortigen Werkzeugfabrik, die seit zwei Monaten bestreikt wird, zu einem blutigen sechsstündigen Gefecht zwischen ungefähr 3000 Streikposten, die mit Gewehren bewaffnet waren, und ebenfalls bewaffneten Streikbrechern. Bei dem lebhaften Kugelwechsel wurden insgesamt 14 Mann verwundet, darunter einige schwer. Die Unruhen begannen, als die Streikposten versuchten, zwei Lastkraftwagen mit Streikbrechern an der Einfahrt in die Fabrik zu hindern. Die Arbeitswilligen auf den Lastkraftwagen eröffneten ein heftiges Gewehrfeuer und warfen Tränengasbomben, um sich die Einfahrt zu erzwingen, worauf die Streikposten das Feuer erwiderten. Die Streikposten gaben später die Belagerung der Fabrik auf.

Heinrich Lersch gestorben

In Remagen starb am Donnerstagmorgen der Arbeiterdichter Heinrich Lersch nach kurzem, schwerem Krankenlager an einer Lungen- und Rippenfellentzündung. Lersch, der in München-Gladbach geboren wurde, hat ein Alter von nur 47 Jahren erreicht. (Scherl-Bilderdienst-M)

Auflösung der nationalen Verbände in Frankreich

Eine Erklärung des Obersten de la Rocque

Im französischen Ministerrat, der am Donnerstagnachmittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik stattfand, wurden dem Präsidenten vom Innenminister die Verordnungen zur Unterschrift vorgelegt, die die Auflösung der im Gesetz vom 10. Januar vorgesehenen Kampfbünde und privaten Milizen vorsehen. Betroffen werden davon die Solidarité Francaise, die Francisten, die Feuerkreuzler und die Vaterländische Jugend.

*

Paris, 19. Juni.

(Letzter Funkbericht)

Die Auflösung der sogenannten nationalen Verbände bildet zum größten Teil das Gesprächsthema der bürgerlichen Presse. Man wundert sich allgemein, daß nur die rechtsgerichteten Verbände davon betroffen sind, nicht aber auch die kommunistische und sozialistische Jugend, sowie die Vereinigung der „Roten Adler“, die alle in ihrem Aufbau und ihrer Organisation nach Auffassung der gemäßigten und Rechtskreise zumindest den gleichen Charakter haben wie die vier aufgelösten Verbände.

Im „Echo de Paris“ wirft der Abgeordnete Henri de Kerillis der Regierung vor, in beschämender Weise das Gesetz zu mißbrauchen, das unter der Regierung Sarraut gegen die halbmilitärischen Verbände verabschiedet worden war. Es handele sich dabei um einen schweren politischen Fehler und man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß die Regierung am Donnerstag dem Druck der äußersten Linken nachgegeben habe.

Die vier von der Auflösung betroffenen Verbände haben sofort beim Staatsrat Einspruch eingelegt. Die Führer dieser Verbände erklärten der Presse, daß man den nationalen Geist nicht durch ein Gesetz zerstören könne. Oberst de la Rocque, der Führer der „Feuerkreuzler“, gab in einer längeren Erklärung bekannt, daß seine Organisation, die etwa eine Million Mitglieder zähle, sofort in eine „Sozialistische französische Partei“ umgetauft werde; er gab seiner Verwunderung Ausdruck, daß der französische Staatspräsident, der selbst ehemaliger Kriegsteilnehmer sei, ein solches Gesetz gegengezeichnet habe.

Landesbibliothek Oldenburg

Nord-Süd-Bahn fertig!

Br. **Berlin**, 18. Juni.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Vor rund zweieinhalb Jahren hat die Reichsbahn mit dem Bau der Berliner Nord-Süd-S-Bahn begonnen. Nunmehr geht der Nordabschnitt dieser Strecke seiner Vollendung entgegen. Wie auf einer Besichtigung der Baustrecke mitgeteilt wurde, wird die erste Hälfte der Bahn noch rechtzeitig zur Eröffnung der Olympischen Spiele fertiggestellt sein. Am 28. Juli soll die Strecke Stettiner Bahnhof—Bahnhof Unter den Linden dem Verkehr übergeben werden. Damit hätten dann die nördlichen Berliner Stadtteile endlich die langersehnte direkte und schnelle Verbindung mit dem Stadtinnern erhalten. Allerdings sind bis zu dem Zeitpunkt der Verkehrsübergabe noch umfangreiche Arbeiten zu leisten. Das gilt insbesondere für den Bahnhof Friedrichstraße, wo die neue S-Bahnlinie das Verkehrsnetz der Untergrundbahnen schneidet.

Nachdem nunmehr der Nordabschnitt im Rohbau fertiggestellt ist, wird sich das Schwergewicht der Tunnelarbeiten noch im Laufe dieses Jahres nach dem südlichen Streckenteil verlagern. Größere technische Schwierigkeiten bereitet vor allem die Unterfahrung des Potsdamer Platzes, wo beispielsweise die Strecke unter einem großen Hotel durchgeht, ferner die Arbeiten am Anhalter Bahnhof und Askanischen Platz. Hier müssen umfangreiche Anlagen der Reichspost, die dem Eisenbahnpostverkehr dienen, unterfahren werden. Die Hauptarbeiten auf der südlichen Strecke werden allerdings erst nach den Olympischen Spielen begonnen werden, damit das Straßenbild Berlins nicht allzu sehr während dieser Zeit durch Baugruben u. dgl. gestört wird. Das liegt auch in der Linie der Bestrebungen, die die Berliner Stadtverwaltung für die künstlerische Ausgestaltung der Reichshauptstadt in Angriff genommen hat und die nunmehr gleichfalls ihrem Abschluß entgegengehen. So teilte Staatskommissar Dr. Lippert auf einer Olympia-Kundgebung der Deutschen Akademie, der zahlreiche namhafte Persönlichkeiten des Staates, der Partei und des diplomatischen Korps beiwohnten, und an der auch der Reichssportführer von Tschammer und Osten und Reichsminister Seldte teilnahmen, mit, daß allein für die Ausschmückung der sogenannten „Via Triumphalis", die sich vom Alexanderplatz über den Lustgarten bis zum Reichssportfeld erstreckt, 400 000 Reichsmark bereitgestellt seien. Für wichtige Straßen-Um- und Neubauten, die für die geplante architektonische und verkehrstechnische Ausgestaltung Berlins von größter Bedeutung sind, seien 10 bis 12 Millionen Reichsmark ausgeworfen worden.

Das Abzeichen für den diesjährigen Reichsparteitag

Das eindrucksvolle Bild der Plakette wurde von Prof. Richard Klein-München entworfen. (Presse-Illustration Hoffmann-M)

Baldwin sagt:

„Deutschland hat einen Blick in den Abgrund getan"

Eden kündigt den Abbau der Sanktionen an — Die Opposition verhält sich kriegerisch

Das Unterhaus begann am Donnerstag die Aussprache über die Aufhebung der Sanktionen. Das Haus war nur mäßig gefüllt. Die Galerien für die Diplomaten und das Publikum waren allerdings bis auf den letzten Platz besetzt. Wenige Minuten vor 16 Uhr erhob sich Außenminister Eden unter ironischen Zurufen der Opposition „Steh fest!" und begann die angekündigte Erklärung über die Sühnemaßnahmen.

Seit Beginn des italienisch-abessinischen Streites, führte Eden aus, habe die Regierung bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt stets ihren vollen Anteil an der Kollektivverhandlung übernommen. (Beifall der Regierungsmehrheit und Niederrufe der Opposition.) „Wir werden auch in Zukunft", betonte Eden, „unseren vollen Anteil bei jeder Entscheidung übernehmen, die der Völkerbund auf der Vollversammlung Ende dieses Monats etwa treffen wird. Wir werden voll und loyal im Einklang mit jedem Beschluß handeln, den die Vollversammlung des Völkerbundes faßt." Was für eine Ansicht man auch immer über die vom Völkerbund zu ergreifende Maßnahme habe, fuhr Eden fort, in der einen Tatsache herrsche Uebereinstimmung: Man müsse zugeben, daß der Zweck, zu dem die Sanktionen auferlegt worden seien, sich nicht verwirklicht habe. (Lauter Beifall der Regierungsmehrheit und Gegenrufe der Opposition.) Man habe sich eben schwer verrechnet. „Gibt es irgendein Land, das bereit ist, eine militärische Aktion zu ergreifen? Oder ist ein Teil der öffentlichen Meinung dieses Landes bereit, eine solche militärische Handlung zu ergreifen?" MacJovern (linker Flügel der Arbeiterpartei) ruft darauf: „Die Arbeiterpartei!" — Konservative Zurufe: „Antworten!" worauf sich jedoch niemand von den Bänken der Opposition erhob.

Eden fortfahrend: Die britische Regierung sei auf seinen Ratschlag, den er in seiner Eigenschaft als Außenminister gegeben habe, nach reifer Ueberlegung zu dem Schluß gekommen, daß sie keine Macht habe, noch länger diese Maßnahmen fortzusetzen, um einen Druck auf Italien auszuüben. (Zurufe: „Schande!" bei der Opposition und Beifall der Regierungsanhänger). Die Gründe für diese Entscheidung beständen darin, daß nicht erwartet werden könne, daß die Fortführung der bestehenden Sanktionen die Lage Abessiniens wieder herstellen werde, die zerstört worden sei.

Eine Fortsetzung der Sanktionen würde nur das Ergebnis haben, daß die Sanktionsfront allmählich zusammenbrechen würde, so daß der Völkerbund innerhalb weniger Wochen sich einer Lage gegenübersehen würde, die noch abträglicher sei als die, der er heute gegenüberstehe. Der Völkerbund solle zugeben, daß die Sanktionen ihren Zweck nicht erreicht hätten und dieser Tatsache ins Auge sehen. Das seien die Gründe, die zu der Entscheidung der Regierung geführt hätten. Er wiederhole jedoch, daß diese Entscheidung letztlich vom Völkerbund getroffen werden müsse und daß die britische Regierung sich jeder Ansicht anschließen werde, die von der Vollversammlung als Ganzes beschlossen werde. Trotzdem habe die Regierung es für ihre Pflicht gehalten, ihre Stellungnahme im voraus bekanntzugeben.

Angesichts der Erfahrungen der letzten Monate habe die Regierung weiter beschlossen, dauernd im Mittelmeer eine Verteidigungsstreitmacht zu unterhalten, die stärker sei, als die vor Beginn des Streites.

Hierauf behandelte Eden die Zukunft des Völkerbundes. Die Regierung nehme an, daß die anderen Völker auf der Vollversammlung Ende dieses Monats bereit seien, das wichtige Problem der Zukunft des Völkerbundes zu behandeln. Sie sei der Ansicht, daß es klüger sein würde, wenn die Behandlung dieser Frage bis zur normalen Vollversammlung im September zurückgestellt würde. Er sei ferner der Ueberzeugung, daß ein universeller Völkerbund im wesentlichen stark abgerüsteter Staaten die Welt sicher für die Demokratie machen könnte, und daß der Völkerbund unter solchen Umständen wirksam sein und zweifellos den Frieden aufrecht erhalten könnte. Leider glaube er jedoch, daß ein solcher Völkerbund niemals existiert habe, und daß unter den gegenwärtigen Umständen nicht leicht zu sehen sei, wie ein solcher Völkerbund geschaffen werden könne.

Er sage dies, um darauf hinzuweisen, daß Großbritannien einer Frage gegenüberstehe, die gänzlich anders geartet sei als die, die den ursprünglichen Urhebern des Völkerbundes gegenübergestanden habe.

Eden wandte sich hierauf Deutschland zu und sagte:

„Ich wünsche, mich mit den Verhandlungen zu beschäftigen, die die Regierung versucht hat, ständig in Gang zu bringen, seitdem Deutschland das Rheinland im März wieder besetzt hat. Die Regierung dieses Landes hat sich seit langem für eine Politik eingesetzt, die auf dem Wunsche beruht, gute Beziehungen zwischen Deutschland und denjenigen Ländern herzustellen, die seine Gegner im Kriege gewesen sind.

Die Mitarbeit Deutschlands ist für den Frieden Europas nicht zu entbehren, und wir wünschen nichts Besseres, als mit Deutschland zu diesem Zweck zusammenzuarbeiten. Das ist der Zweck, der dem Vertrag von Locarno zu Grunde lag.

Ich wünsche nur auf einen Punkt hinzuweisen: Im Februar letzten Jahres hat die gemeinsame britisch-französische Erklärung, die hier in London erzielt wurde, den Versuch gemacht, eine allgemeine Regelung zum Zwecke der Befriedung Europas zu erzielen. Es handelt sich um ein umfangreiches Uebereinkommen für eine Anzahl europäischer Staaten, einen Luftpakt, ein Uebereinkommen über die Rüstungen, das die Rüstungsklausel des Vertrages von Versailles ersetzen sollte. Sehr bald hiernach führte Deutschland die allgemeine Wehrpflicht ein, und die Lage wurde kompliziert, aber wir haben während des ganzen letzten Jahres in unseren Anstrengungen nicht nachgelassen, einen Luftpakt in Westeuropa zu sichern, sowie ein Abkommen über die Begrenzung bestimmter Formen der Rüstung. Aus bestimmten Gründen hielten es die Deutschen für richtig, ihre Antwort aufzuschieben.

Die nächste Entwicklung ging am 7. März vor sich, als der deutsche Botschafter in das Auswärtige Amt kam, um mich davon zu unterrichten, daß deutsche Truppen an diesem Morgen in die demilitarisierte Zone hineingegangen waren. Die Plötzlichkeit der Handlung der deutschen Regierung erregte die größte Besorgnis in Belgien und Frankreich sowie in vielen anderen Ländern und in einem großen Teil Europas. Unter diesen Umständen bestand die Politik der Regierung darin, die Besorgnisse zu beschwichtigen, um so eine Lage zu schaffen, in der wohlerwogene Ueberlegungen und sorgfältige Verhandlungen möglich sein sollten. Wir nahmen nicht an, daß die Handlung der deutschen Regierung rückgängig gemacht werden könnte und haben dies auch nicht verlangt. Wir ersuchten aber die deutsche Regierung, einen freiwilligen Beitrag zur Wiederherstellung des Vertrauens zu leisten. Die deutsche Regierung fühlte sich leider hierzu nicht in der Lage.

Darüber hinaus war es für uns und Europa wichtig, dessen versichert zu sein, daß Deutschland glaubt, daß ein Punkt erreicht worden ist, an dem es erklären kann, daß es den politischen Status Europas anerkennt, abgesehen davon natürlich, wie dieser späterhin durch freie Verhandlungen und Uebereinkommen abgeändert wird. Eine offene und beruhigende Antwort auf diese Fragen, dessen bin ich sicher, würde ein Signal für die Rückkehr des Vertrauens sein. Wenn eine Versicherung über diesen Punkt gegeben werden könnte, würden alle Elemente in der gegenwärtigen Lage gegeben sein, die uns gestatten würden, den Versuch zu unternehmen, eine dauerhafte Regelung in Europa abzuschließen, die auf dem Verschwinden der entmilitarisierten Zone beruht.

Das war das Hauptziel der Mitteilungen, die der britische Botschafter der deutschen Regierung am 6. Mai übermittelte. Die Fragen, die damals der deutschen Regierung gestellt wurden, waren, unserer Ansicht nach, sehr notwendig.

Aus diesem Grunde glaubt die Regierung dazu berechtigt zu sein, eine baldige Antwort der deutschen Regierung zu erwarten.

Die Aussprache

Dann ergriff Greenwood für die Arbeiterpartei das Wort. Er sagte, daß noch niemals eine Rede gehalten worden sei, die mehr zu bedauern sei, als die Edens. Millionen Menschen würden seine Rede mit Scham und Entsetzen lesen und tief bestürzt darüber sein, daß die Regierung den schlimmsten politischen Verrat begangen habe. Napoleons Rückzug aus Rußland sei historisch weniger bedeutungsvoll als der Rückzug Edens.

Lloyd George, der hierauf für die liberale Opposition das Wort ergriff, erklärte, Eden gehe nach Genf, um den Völkerbund zu zerstören. Von diesem Augenblick an werde es nur noch internationale Anarchie geben. Es habe keinen Zweck, wenn Eden noch sage, daß er den Völkerbund wiederherstellen und reparieren wolle. Welche der Nationen weigere sich denn, die Sanktionen beizubehalten? Nicht eine. Blum habe dem „Daily Telegraph" zufolge dem britischen Außenamt mehr als einmal mitgeteilt, daß Frankreich bereit sei, Großbritannien bei jedem Schritt zu unterstützen, den es

Tagesfragen

Die Bautätigkeit Das Statistische Reichsamt veröffentlicht eine Uebersicht über die Bautätigkeit im Jahre 1935. Nachdem in den beiden ersten Jahren nach der Machtübernahme das Hauptgewicht auf den Umbau von Großwohnungen in Mittel- und Kleinwohnungen lag, verlagerte sich das Schwergewicht der Bautätigkeit im Jahre 1935 mehr auf die Herstellung von Neubauwohnungen. Im Jahre 1935 wurden 213 200 Neubauwohnungen fertiggestellt, das sind 12,1 v. H. mehr als im Vorjahr und 62,6 v. H. mehr als 1932. Da die Zahl der für Umbauten in Frage kommenden Großwohnungen nahezu erschöpft war, wurden im Berichtsjahr nur noch rund 50 600 Wohnungen durch Umbauten errichtet. Die Bautätigkeit wurde im Jahre 1935 infolge der allgemeinen Wirtschaftsbewegung stärker als bisher von der privaten Initiative gefördert. Der größte Teil der neuen Wohnungen wurde als sogenannte Mittelwohnungen mit vier bis sechs Wohnräumen einschließlich Küche errichtet, und zwar 111 200. 92 500 Wohnungen wurden als Kleinwohnungen mit ein bis drei Wohnräumen einschließlich Küche hergestellt und 9600 als Großwohnungen mit sieben und mehr Wohnräumen.

*

6000 anstatt 3800 Meldungen 6000 Sportler und Sportlerinnen aus allen Teilen der Welt haben sich zur Teilnahme an den XI. Olympischen Spielen Berlin 1936 angemeldet, während man ursprünglich nur mit etwa 3800 Meldungen rechnete. Diese große Zahl der Teilnehmer allein läßt schon erwarten, daß die Berliner Olympischen Spiele in der Geschichte dieser Wettkämpfe, die alle Völker der Erde zu einem überwältigenden Fest der Jugend vereinen, einen Höhepunkt darstellen werden. Bereits das Programm der Spiele trägt dieser Erwartung Rechnung. Wettkämpfe aller Jungen und Mädel der Reichshauptstadt eröffnen in den frühen Morgenstunden des 1. August die 14 Tage, während derer 52 Nationen in friedlichem Kampfe um den Sieg ringen. Am Vormittag desselben Tages wird die Hitler-Jugend vor den Gästen des Internationalen Olympischen Komitees im Lustgarten eine Weihestunde veranstalten, deren Höhepunkt das Eintreffen des Fackelläufers mit dem olympischen Feuer bildet. Der Führer und Reichskanzler empfängt anschließend das Internationale Olympische Komitee im Reichspräsidentenpalais. Um 3 Uhr nachmittags setzt sich der Festzug zum Reichssportfeld in Bewegung, wo bereits die Olympiakämpfer, 2400 deutsche und schwedische Turner, 500 Berliner Sportler und 5000 Jungen und Mädel warten. Wenn der Führer im Stadion eingetroffen ist, marschieren unter dem Geläut der olympischen Glocke die Wettkämpfer der 52 Nationen in das weite Rund ein. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden des Olympischen Komitees wird der Führer die XI. Olympischen Spiele Berlin 1936 eröffnen. In diesem Augenblick trifft der Fackelträger mit dem heiligen olympischen Feuer im Stadion ein und am Hauptmast steigt die Flagge mit den fünf Ringen unter Fanfarenklängen und dem Donner der Salutbatterien empor. Die olympische Hymne und der Eid der Wettkämpfer beenden die Feier. Ein Festspiel „Sieg der Jugend" auf dem Reichssportfeld, das in den Abendstunden stattfindet, beendet den ersten Tag der Spiele. Um 10.30 Uhr beginnen dann am nächsten Morgen mit den Vorläufen zum 100-Meter-Lauf die Wettkämpfe und damit das Ringen um den Sieg.

*

Deutsche Auswanderer 2522 Reichsdeutsche wanderten, wie das Statistische Reichsamt in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik" mitteilt, im ersten Vierteljahr 1936 nach Uebersee aus. Im ersten Vierteljahr 1935 waren es 2362, die Zahl der Auswanderer ist also nur unwesentlich gestiegen. Dagegen ist in der Zusammensetzung der Auswanderer insofern eine Aenderung eingetreten, als das Kontingent der Bayern, Württemberger und Sachsen, das sonst verhältnismäßig groß war, zurückging, dagegen das aus Preußen und Hamburg wuchs. Den Hauptanteil der preußischen Auswanderung stellen mit 93 v. H. Berlin und die Provinz Hessen-Nassau, vor allem Frankfurt am Main. 70 v. H. aller Auswanderer, und zwar 1774, gingen nach den Vereinigten Staaten von Amerika, 600 nach Argentinien und Brasilien. Ueber reichsdeutsche Häfen wanderten außerdem im ersten Vierteljahr 1936 1305 Ausländer aus. Der gesamte Auswanderverkehr nach Uebersee über die Häfen Hamburg und Bremen verzeichnete im Berichtsvierteljahr 15 248 Personen, war also um 11 v. H. größer als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Einreiseverkehr blieb mit 11 383 Personen etwa auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre.

Landesbibliothek Oldenburg

zur Durchführung der Völkerbundssatzungen ergreife. Ob das wahr sei?

Eden erhob sich hierauf und stellte fest, die französische Regierung habe erklärt, sie sei nicht bereit, die Initiative zur Aufhebung der Sanktionen zu ergreifen. Sie sei aber bereit, mit der britischen Regierung zusammenzuarbeiten.

Lloyd George fuhr fort, daß auch Spanien seine Ansichten geändert habe. Die Gesamtheit der Mittelmeermächte sei bereit, Großbritannien zu unterstützen, und die Regierung laufe fort. Der auswärtige Handel Italiens sei um über die Hälfte zurückgegangen. Er sehe nicht ein, warum man aufgeben solle, nur weil Addis Abeba erobert worden sei. Lloyd George ging dann dazu über, die Regierung unter dem Beifall der Opposition lächerlich zu machen.

Die heftigen Angriffe Lloyd Georges riefen eine so starke Erregung im Unterhaus hervor, daß, als sich ein anderer konservativer Abgeordneter zum Wort meldete, stürmisch nach Baldwin auf den Bänken der Opposition gerufen wurde.

Baldwin

erhob sich unter dem Beifall seiner Anhänger und wies darauf hin, daß seit undenklichen Zeiten keine Aussprache stattgefunden habe, die größere Erregung hervorgerufen hätte. Der schwerste Angriff, den Greenwood gegen die Regierung unternommen habe, sei der Vorwurf, daß sie das Land irregeführt hätte. Auch Lloyd George habe in dieser Richtung gesprochen.

Baldwin gab dann seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Mehrheit der europäischen Bevölkerung eine Auffassung vom Kriege habe, die mit Furcht oder Mangel an Mut nichts zu tun habe, sondern mit ihrer Kenntnis des wirklichen Krieges, und daß er sich manchmal frage, ob diese Völker in den Krieg ziehen würden, wenn sie nicht glaubten, daß ihre eigenen Grenzen bedroht seien. Wäre Großbritannien bedroht, so würde jeder Brite zu den Waffen greifen. Aber es brauche noch ein gut Teil Erziehung, bis er sich zur Uebernahme aller der Verpflichtungen verstehen würde, die aus den Völkerbundssatzungen entstünden. Sollte aber ein Krieg in nicht so entfernten Gebieten wie das Mittelmeer ausbrechen, so würden ihn die Menschen schon in der ersten Nacht mit ihrem Leben bezahlen müssen. Der erste Schlag würde wohl aus der Luft kommen.

Zur allgemeinen europäischen Lage erklärte Baldwin, es sei von außerordentlicher Bedeutung für Europa, wenn Deutschland, Frankreich und Großbritannien Seite an Seite in Europa für den Frieden arbeiten würden. Er sprach dann davon, daß Deutschland den Krieg verloren habe und in den Friedensverträgen einen großen Preis bezahlen mußte. Man habe Deutschland nur sehr geringfügige Rüstungen belassen und hätte gehofft, daß dies zu einer allgemeinen Abrüstung in Europa führen werde.

Deutschland habe einen Blick in den Abgrund tun können, als der Kommunismus in Deutschland sein Haupt erhoben habe.

„Der Reichskanzler Adolf Hitler hat mir gesagt", so erklärte Baldwin wörtlich weiter, „daß er Frieden wünscht, und wenn mir das ein Mann sagt, so wünsche ich das auszuprobieren." Er hoffe, daß es gelingen werde Franzosen, Deutsche und Briten in einer Konferenz zur besseren Sicherung des Friedens in Europa zusammenzubringen. Die Hölle, die Deutschland in Europa spielen kann, ist ungeheuer. Wenn sich die Gelegenheit dafür ergibt, so faßt uns ins Auge, was möglich ist, um die Dinge zum Guten zu wenden. Der Friede ganz Europas ist es, dem Tag und Nacht hindurch unsere Sorge gegolten hat."

Die weitere Aussprache wurde hierauf auf Dienstag nächster Woche vertagt.

Letzte Funkberichte

„Unverständlich und beinahe unglaublich" — Genf mißbilligt die Entscheidung Englands in der Sanktionsfrage

London, 19. Juni.

Nach einer Reutermeldung aus Genf wird der britische Beschluß zugunsten einer Aufhebung der Sanktionen in Völkerbundskreisen als unverständlich und beinahe unglaublich bezeichnet. Es wurde erklärt, daß England weitgehend unterstützt worden wäre, wenn es sich für die Aufrechterhaltung oder Verstärkung der Sanktionen entschieden hätte. Durch die Aufgabe der Sanktionen verliere der Völkerbund eine einzige Waffe, und England werde durch seine Initiative an Ansehen verlieren.

*

Protest der englischen Arbeiterpartei

London, 19. Juni.

Nach der Unterhausaussprache richtete die parlamentarische Fraktion der Arbeiterpartei am Donnerstagabend einen Protest unter der Ueberschrift „Der große Betrug" an die englische Nation. Darin heißt es u. a., daß die ganze Zukunft des Völkerbundes und des Weltfriedens auf dem Spiele stehe. Die britische Regierung habe ihre feierlichen Versprechungen gebrochen. Die gegenwärtige ernste Krise müsse als eine große Gelegenheit benutzt werden, um das Ansehen des Völkerbundes wieder herzustellen. Noch sei es nicht zu spät für das englische Volk, die bevorstehende Katastrophe zu verhindern, wie es ja noch vor wenigen Monaten die Annahme des Hoare-Laval-Planes verhindert habe.

Schließlich ruft die Arbeiterpartei alle „Männer und Frauen guten Willens" auf, sich durch ihre Kirchen und Verbände für die Verteidigung der kollektiven Sicherheit, des Friedens und der Gerechtigkeit durch den Völkerbund zusammenzuscharen. Die Oeffentlichkeit wird aufgefordert, ihre Meinung noch vor der Völkerbundsratstagung durch öffentliche Kundgebungen, Entschließungen und Briefe an den Ministerpräsidenten und die Abgeordneten kundzutun. Ein sofortiges und energisches Vorgehen sei erforderlich.

*

Drohender Elektrizitätsstreik in Paris

Paris, 19. Juni.

Die französische Hauptstadt ist von einem Streik des Elektrizitätswerkes bedroht. Die Arbeiter und Angestellten des Pariser Elektrizitätswerkes haben am Donnerstag gegen die Haltung des Verwaltungsrates protestiert, der angeblich ihren Forderungen keine Rechnung getragen habe. Sie haben den Innenminister gebeten, eine allgemeine Aussprache zwischen den Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern unter seiner Leitung herbeizuführen. In einer am Donnerstag stattgefundenen Versammlung der Arbeitnehmervertreter wurde beschlossen, Angestellte und Arbeiter in Alarmbereitschaft zu halten. Am Freitagabend findet eine Massenversammlung statt, auf der die Streiklage endgültig entschieden werden soll.

*

Schweres Gewitter in Algerien — Sechs Eingeborene ertrunken

Paris, 19. Juni.

Ueber Tebessa und Umgebung (Algerien) ging am Donnerstag ein ungewöhnlich schweres Gewitter, begleitet von starkem Regen, nieder. In wenigen Minuten stand das ganze Eingeborenenviertel unter Wasser. Zwei Eingeborenenbaracken wurden vollkommen überflutet, und ihre Einwohner, drei Frauen und drei Kinder, kamen ums Leben. Zwei andere Eingeborene, die in einer Hütte schliefen, wurden von den Wassermassen fortgeschwemmt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Himmler in Danzig

Danzig, 18. Juni.

Auf dem Garnison-Friedhof in Danzig wurden am Donnerstagnachmittag in Anwesenheit des Reichsführers SS Himmler und unter ungeheurer Teilnahme der Bevölkerung die beiden von kommunistischen Verbrechern erschossenen Danziger SS-Männer Ludwig und Fressonke von ihren Kameraden zu Grabe getragen.

Der Reichsführer, der zwei große Kränze des Führers überbrachte, richtete am Grabe dieser beiden jüngsten Opfer des roten Terrors einen ernsten Warnruf an die Welt.

Reichsführer SS Himmler sagte wörtlich: „Meine lieben toten Kameraden! Ich bin vom Führer, der von Eurem Schicksal weiß, beauftragt, Euch seinen letzten Treuegruß zu bringen und die Kränze von ihm an Eurem Grabe niederzulegen. Und nun nehme ich als Reichsführer SS von Euch zwei braven SS-Männern Abschied und sage Euch und Euren Kameraden hier am Grabe: Ihr waret gute Soldaten, treu und anständig, und habt Eure Pflicht getan. So, wie Ihr es im Eid geschworen, habt Ihr Euer Leben eingesetzt.

Für alle andere Welt aber sage ich: Ihr seid ein Opfer des unseligen Verhältnisses eines Staates in Europa, dem die Hände gebunden sind im Kampf gegen die Pest, die fast einmal Europa über den Haufen gerannt hätte. Danzigs Volk hat das Opfer Eurer Kameraden von der SA und Euer Opfer verstanden. Ihr seid zu Grabe geleitet worden, wie früher Fürsten nicht zu Grabe getragen wurden, und damit hat Euer Tod einen tiefen Sinn. Ihr habt dazu beigetragen, daß Danzig deutsch bleibt, und tragt dazu bei, allen die Augen zu öffnen für die Gefahr, in der Europa ist.

„Und nun lege ich als Zeichen des Dankes und der Kameradschaft der gesamten 200 000 Männer der SS diesen Kranz der Schutzstaffel an Eurem Grabe nieder. Und ich verleihe Euch als letzten Befehl des Führers als höchste Ehre, die dem SS-Mann widerfahren kann: Von nun ab wird der fünfte Sturm der Motorstandarte 7 den Namen „Fressonke" tragen und Euren Dienst mit verrichten, in Eurem Geist marschieren und in Eurem Geist anständige Soldaten sein."

„Von nun ab, lieber Kamerad Ludwig, wird der erste Sturm der 71. Standarte „Weichsel" den Namen „Ludwig" tragen und in Deinem Geist den Dienst verrichten. Die beiden Namen und die beiden Heldengräber mahnen Euch, Kameraden von Danzig, es den beiden gleichzutun an Tapferkeit und Anständigkeit, und damit: Lebt wohl! Wir werden uns ja wiedersehen in einer anderen Welt."

Die Worte des Reichsführers SS wurden von den ungezählten Tausenden von Männern und Frauen, die sich auf dem Friedhof eingefunden hatten, mit tiefer Ergriffenheit aufgenommen.

Maxim Gorkij †

Moskau, 18. Juni.

Am Donnerstag verstarb nach längerer Krankheit der sowjetrussische Schriftsteller Maxim Gorkij im Alter von 68 Jahren.

Der „Adler von Lille"

Br. Berlin, 18. Juni.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Am 18. Juni 1916, heute vor 20 Jahren, stürzte der Kampfflieger Max Immelmann aus 2000 Meter Höhe tödlich ab. Ein Schuß aus seinem eigenen Maschinengewehr hatte den Propeller seines Fokkers zerstört. Tausende gaben Immelmann das letzte Geleit, als er wenige Tage später in seiner Vaterstadt Dresden beigesetzt wurde. Immelmann war, zusammen mit seinem Freunde Boelcke, der erste deutsche Flieger, dem der Pour le mérite, die höchste deutsche Kriegsauszeichnung, verliehen wurde. Der Aufstieg des jungen Kampffliegers war kurz, aber glänzend. 15 Luftsiege hatte er zu verzeichnen, als ihn das Geschick erreichte. Später haben eine ganze Reihe von deutschen Kampffliegern Immelmann an der Zahl der Abschüsse übertroffen. Immelmanns Bedeutung besteht aber vor allem darin, daß er als Erster eine ganz bestimmte Angriffstaktik entwickelte, die zum Teil auch von den englischen und französischen Fliegern übernommen wurde. Noch während des Krieges haben Fachschriftsteller der Feindesseite sich ausführlich mit den Kampfmethoden Immelmanns beschäftigt.

Der „Adler von Lille", wie er im Volke genannt wurde, gehört zusammen mit Boelcke und Richthofen, die gleichfalls den Fliegertod fanden, zu den großen deutschen Lufthelden, deren Namen unsterblich geworden sind. Die neue deutsche Luftwaffe hat ihre heldische Tradition übernommen. Die Geschwader, die heute die Namen Immelmann und Richthofen führen, sind von dem gleichen Geiste beseelt, der einst diese Helden der Luft zu ihren großen Siegen befähigte. Das neue Deutschland denkt ihrer deshalb nicht mit Trauer, sondern mit Stolz, denn sie starben den Tod für das Vaterland als heiliges Opfer.

Großfeuer im Riesengebirge

In der bekannten Adolf-Baude im böhmischen Riesengebirge entstand am Donnerstagnachmittag ein Brand, der infolge Wassermangels große Ausdehnung annahm. Nach Mitteilung des Gendarmeriepostens in Spindlermühle ist der Brand wahrscheinlich infolge Entzündung alter Farben an den Fensterrahmen entstanden. Unter dem Dache gerieten Hobelspäne in Brand, und bald darauf stand die Adolf-Baude in hellen Flammen. An der Brandstätte hatten sich die Feuerwehren aus Spindlermühle und Umgebung eingefunden. Es gelang ihnen, die Einrichtungsgegenstände zu retten. Trotzdem ist der Schaden sehr groß. Verletzt wurde niemand. Nach Mitteilung der Gendarmeriestation in Spindlermühle dürfte der Brand, der um 23 Uhr noch andauerte, erst in den Morgenstunden gelöscht werden.

In wenigen Zeilen:

Der Führer und Reichskanzler hat dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn, von Horthy, zu seinem 68. Geburtstag herzliche Glückwünsche übermittelt.

*

In Budapest überreichte der Reichsverweser von Horthy Dr. Schacht die Insignien des ungarischen Verdienstordens 1. Klasse.

*

Die Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in München fand am Donnerstag nach fünftägiger Dauer ihren Abschluß.

*

In Essen wird eine große Fachausstellung vorbereitet, die alle Gebiete der Werbung umfassen wird. Die Reichsfachschaft der Werbefachleute wird am Aufbau der Ausstellung und an der Lieferung des Ausstellungsmaterial führend beteiligt sein.

*

Das Luftschiff Graf Zeppelin ist nach beendeter Südamerikafahrt wieder nach Friedrichshafen zurückgekehrt.

*

Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf hat die Abkommensentwürfe über die Einführung der 40-Stunden-Woche in der Textilindustrie und im Hoch- und Tiefbau gegen die Stimmen der Arbeitgeber und einiger Regierungsvertreter angenommen. Nach der Geschäftsordnung muß im nächsten Jahr eine erneute Aussprache und Abstimmung stattfinden, ehe die beiden Abkommen zur Ratifizierung aufgelegt werden können.

*

In Paris fand am Mittwoch die vierte und letzte Versteigerung des Nachlasses des ehemaligen französischen Außenministers Barthou statt. Unter den zur Versteigerung gelangten Biographien, Briefen und Büchern befand sich auch eine bisher unveröffentlichte musikalische Studie Wagners aus Siegfrieds Tod, die für 11 500 Francs verkauft wurde. Die Versteigerung ergab insgesamt etwa 220 000 Franken, so daß der Gesamtertrag der vier Versteigerungen sich auf 6 600 000 Francs beläuft.

*

Donnerstag wurde der südische Rechtsanwalt Dr. Ignaz Nußbrecher in Wien verhaftet. Nußbrecher ist ein Sohn des in Haft befindlichen Direktors der Phönix-Versicherungsgesellschaft Viktor Nußbrecher. Seine Verhaftung hängt mit dem Zusammenbruch der Phönix zusammen.

*

Der französische Senat hat in einer Nachtsitzung die Beratungen über die 40-Stunden-Woche fortgesetzt und das Gesetz schließlich mit 182 zu 84 Stimmen verabschiedet.

*

Am Donnerstagabend wurden in den einzelnen vom Streik betroffenen französischen Departements noch folgende Streikendenzahlen festgestellt: Departement Nord 50 615, Seine und Loire 10 568, untere Loire 13 408, Rhonedelta 15 459, Gironde 17 500. Im allgemeinen ist überall eine Abnahme der Streikbewegung festzustellen. Aber insgesamt sind in ganz Frankreich noch 248 135 Arbeiter im Ausstand.

*

In den staatlichen elsässischen Kalibergwerken und auf dem Kalibergwerk St. Therese ist am Donnerstagmorgen der Streik von neuem ausgebrochen. Die streikenden Arbeiter halten sämtliche Schächte und auch die Verwaltungsgebäude besetzt. In Paris ist das Personal des amerikanischen Krankenhauses von neuem in den Streik getreten.

*

Der Sejm nahm ein „Gesetz über die Staatsgrenzen" an, das die Befugnisse der Verwaltungsbehörden zur Ausiedlung unerwünschter Personen aus dem Grenzgebiet erweitert.

*

Die schweren Gewitter und Wolkenbrüche, die bereits zur Verschiebung des Vorkampfes Schmeling—Louis (Siehe Sport) geführt haben, haben im Stadtbezirk Newyork sowie in den mittleren Teilen des Staates Newyork erheblichen Sachschaden verursacht. Vielfach ist die Ernte völlig vernichtet. In der Umgebung von Newyork wurden durch Blitzschlag drei Personen getötet und zahlreiche weitere mehr oder weniger schwer verletzt.

*

Wie man aus amerikanischen Heereskreisen erfährt, erwartet man vom Kriegsdepartement die Billigung des Kontraktes für den Bau von 77 Spezialbombern mit ungewöhnlich hoher Fluggeschwindigkeit.

*

Die am 16. Juni von der Regierung beschlossene Niederlegung der Altstadt Jaffas ist umgehend in die Tat umgesetzt worden, und die Abbrucharbeiten sind am Donnerstag in Angriff genommen worden.

*

Nach einer Mitteilung der abessinischen Gesandtschaft wird sich der Negus Ende Juni nach Genf begeben. Der Völkerbundsversammlung wird er jedoch persönlich nicht beiwohnen.

*

Eine Abordnung führender Araber traf in London ein. Nach Meldungen aus Jerusalem kam es am Mittwoch zu neuen schweren Zwischenfällen in verschiedenen Teilen Palästinas.

*

Nach dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph" wird der britische Gesandte in Abessinien, Sir Sidney Barton, der zur Zeit nach England unterwegs ist, sehr wahrscheinlich nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

*

Die Aufhebung des Belagerungszustandes in Tokio steht bevor. Gestern wurden bereits vom Stadtkomandanten die militärischen Posten aus dem Regierungsviertel zurückgezogen, die seit dem Umsturzversuch von Ende Februar Wache hielten. Wie weiter verlautet, werden gegen Ende des Monats alle Verfahren, die mit den Februarereignissen zusammenhängen, abgeschlossen sein.

*

Das Oberste Gericht in Keijo (Japan) verurteilte am Donnerstag auf Grund einer Bestimmung des Sondergesetzes für öffentliche Sicherheit 18 kommunistische Koreaner zum Tode und zwei weitere zu 15 Jahren Gefängnis. Damit ist der große Prozeß gegen jene Kommunistengruppe beendet worden, die im letzten Jahre wegen eines Putschversuches verhaftet worden war.

*

Die Führer des chinesischen Südwestens, Tschentschitang, Litschungjen und Peitschunghsi, haben an Marschall Tschiangkaischek zum ersten Male gemeinsam ein Telegramm gesandt, in dem sie ihr Bedauern zum Ausdruck bringen, daß das Vorgehen des Südwestens von der Nanking-Regierung mißverstanden worden sei. Der Südwesten werde lediglich von dem Willen zum bewaffneten Widerstand gegen den äußeren Feind geleitet. Die genannten Generäle erklären sich gegen einen Bürgerkrieg und fordern die Nanking-Regierung erneut zu gemeinsamem Widerstand auf, für den die Südwesttruppen von Nanking den Marschbefehl erwarten.

*

Nach einer Meldung aus Hongkong ist bei der japanischen Kwantung-Armee eine Befehlshaberkrise ausgebrochen. Fünf Divisionskommandeure haben bereits ihr Abschiedsgesuch eingereicht.

*

Wie aus einem amtlichen Bericht über die von der amerikanischen Regierung erteilten Ausfuhrgenehmigungen hervorgeht, spielen amerikanische Lieferungen bei der Aufrüstung Chinas eine erhebliche Rolle.

*

Das japanische Landwirtschafts-Ministerium plant die Einführung einer landwirtschaftlichen Versicherung gegen Reis- und Maulbeer-Fehlernten infolge von Unwettern, Ueberschwemmungen und Naturkatastrophen.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Kreis Oldenburg Stadt

Sonnabend, den 20. Juni 1936, 16 Uhr und 20.15 Uhr, im Garten der „Union"

Kreisausscheidung für den Volkssender- und Rundfunksprecher-Wettbewerb 1936

Erwin Bolt spielt mit seiner Kapelle zum Tanz! Ferner wirken mit die Rundfunkkünstler **Jan und Hein,** die berühmten Hamburger Hafentypen; **Peter Piet, der** Rundfunkkomiker Deutschlands, Ansager: **Willi Essmann** vom Reichssender Hamburg . . . . und abends wird wirklich getanzt! **Jeder kann mitwirken!** Die Besten des Gaues kommen zum Reichsentscheid nach Berlin. Anmeldungen nimmt die Kreisdienststelle KdF., Stau 16/17, bis zum 19. Juni entgegen. Eintrittspreise: Nachmittags Vorverkauf 40 Pf., Kasse 60 Pf.; abends Vorverkauf 70 Pf., Kasse 90 Pf. Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im Saale statt. — Vorverkaufsstellen: Lloydreisebüro und Deutsche Buchhandlung, Lange Str.; Zigarrengeschäft Cordes, Nadorster Str.; Union-Gaststätten; Buchhandlung Rüther, Hauptstraße, Eversten und Kreisdienststelle KdF.

Für die Badezeit

Kinder-, Damen- und Herrenbadeanzüge
Baumwolle und Wolle
Strand- und Schwimmhosen
für Damen und Herren
Sonnenhöschen für Kinder
Bademäntel
in solider Ausführung, verschiedene Preislagen
Gute Sonnenbrillen 0.50, 0.25
Badegürtel in allen Farben
0.35, 0.20, 0.15, 0.10
Sonnenblender 0.35
Badehauben 1.95, 1.00, 0.80, 0.25
Badeschuhe 1.25, 1.00, 0.95, 0.75
Reiseetuis 1.00, 0.85, 0.50
Luftkissen, Schwammbeutel, Gi-Schwimmtiere, Tennisringe, Strandspiele

Beachten Sie unser Schaufenster an der Ritterstraße

Nivea-Nuß- und Kristallöl · Sparta 4711 Hautöl
Nivea- und Sparta-4711-Creme · Glyzerincreme 0.25, 0.10

Hitzegrad
RITTERSTRASSE

Dauerwellen in bekannter Güte **Mk. 6.90** Mit dem **Fuva-Gloria** stromlos, drahtlos **Mk. 7.90**
Dödings Friseursalon Gartenstraße 26 Fernruf 5318

Vorteilhaft kaufen Sie

unseren vorzüglichen Kaffee:

500 g:	2.-	2.40	2.80	3.-	3.20
125 g:	-.50	-.60	-.70	-.75	-.80

Tee Kakao Schokoladen
in bekannt guter Qualität.
Erfrischungs-Bonbons Gelee-Artikel
Waffeln, Keks, Gebäck.

Malzkaffee, 500 g	26 Pfg.	Sultaninen 500 g	34 Pfg.
Reisflocken, 250 g Pak.	20 .	Haushaltzwiebck. 250 g	35 .
Weizengrieß, 500 g	25 .	Rheinwein, o. Gl., Fl.	80 .
Haferflocken, 500 g	26 .	Moselwein	90 .
Sago, 500 g	32 .	Apfelwein	45 .
Kartoffelmehl, 250 g Pak.	14 .	Apfelsaft	65 .
Maiskernpud. 250 g Pak.	25 .	Samos	110 .
Puddingpulver, Btl.	5 .	Tarragona	100 .
Puddingpulver, Pak.	12 .	Malaga	100 .
Puddingpulver, 250 g	19 .	Montana, Rotw.	90 .
Schok. Pud.-Pulv., 250 g	29 .	Wermut	80 .
Götterspeise, Btl.	23 .	Bienenhonig, o. Gl. 250 g	70 .
Sossenpulver, Btl.	4 .	Suppen Pak.	10 .
Fixfertig-Kuchenmehl, Btl.	47 .	Bratensosse Pak.	10 .
Backöle, Aromen	8 .	Fleischbrühwürf., 4 St.	10 .
Backpulver, Btl.	6 .	Hühnerbrühwrf., 5 St.	20 .
Vanillezucker, Btl.	4 .	Sprotten i. Oel, Dose	25 .
Pflaumen 500 g	52 .	Fettheringe, Dose	35 .
Aprikosen 500 g	85 .	**3% Rabatt**	
Korinthen 500 g	38 .	In Marken: wenige Artikel ausgenommen.	

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Landes-Theater
Nachspielzeit!
Sonnab., 20.6. 20.15—23: O
NSRG 110. Neuaufführ.
„Die Bohème"
0.70 bis 3.— RM
Sonnt., 21.6., 19.30—22.15: O
„Glückliche Reise"
0.50 bis 2.50 RM
O = Wahlanrecht

Holzwurm politur „Krulol" macht alte Möbel neu Radikalmittel geg. Holzwurm Allenwerk.: Kreuz-Drogerie Tolwey, Inh. Apoth. Süfing. Lange Straße 43, beim Markt

Beste Einkaufszentrale für Wiederverkäufer in **Tabakwaren**
Hermann Paraat
Tabak-Großhandlung

Wochenend-Wagen
darunter die formschönen billigen Ardelwagen ab 13,50, mit Riemenfeder ab 15,75, Fußsäcke
Fr. Lafmann
Gaststraße 27

TuS 1876
Zur Beerdigung unseres lieben Vereinskameraden
Herbert Feber
versammeln sich unsere Mitglieder am Montag um 15 Uhr beim Pius-Hospital.
Der Vereinsführerstab

OPEL-KARAWANE Heute
auf dem Pferdemarkt
Opel-Automobil-Centrale
JOHANN HINRICHS

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter Wilma mit Herrn Karl-Heinz Lehners geben wir bekannt
Ernst Blume und Frau
Martha geb. Schilling

Meine Verlobung mit Fräulein Wilma Blume zeige ich hiermit an
Karl-Heinz Lehners
Untffz. 4. MGK. IR. 65

Oldenburg i. O., 21. Juni 1936
Stau 33

Vermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt
Adolf Siggelkow
Käthe Siggelkow
geb. Folkens

Kiel, den 20. Juni 1936
zzt. Bremen, Norderney-Str. 7

Geburts-Anzeigen

Die glückliche Geburt ihres zweiten Jungen zeigen in dankbarer Freude an
Rechtsanwalt **Henneberg**
Thekla Henneberg geb. Wandersleb

Brake, 17. Juni 1936
zzt. Amtsverbandskrankenhaus

Todes-Anzeigen

Osternburg, den 19. Juni 1936

Am 17. d. M. verschied plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall mein lieber Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Herbert Feber

im blühenden Alter von 21 Jahren.

In tiefer Trauer
Frau Hermine Feber Wwe
stud. jur. **Arthur Feber**
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 22. Juni, um 15.15 Uhr vom Pius-Hospital aus statt. Andacht 15 Uhr.

Zurück
A. Brinkmann
staatl. gepr. Dentist

Soll Dich gutes
Schuhwerk zieren
laß bei Rosenberg
Steinweg 2 **reparieren**

Aerztetafel
Zurück
Zahnarzt
Dr. Haye

Hude, den 18. Juni 1936

Unser lieber, herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater
Rechnungsrat i. R.
Hermann Rabe
ist heute im 79. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Chr. Büschen und Frau
Leni geb. Rabe.

Einäscherung in Bremen Montag, den 21. Juni, 10½ Uhr.
Von Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Osternburg, den 18. Juni 1936

Gestern abend entschlief nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, an Herzschwäche, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Brick
geb. Wittje

im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Heinr. Brick.
Wilh. Brick und Frau
Erna geb. Otten.
Frieda Brick.

Beerdigung am Sonnabend, dem 20. Juni, 2½ Uhr, auf dem alten Friedhof in Osternburg. Andacht um 2 Uhr im Trauerhause.

Heute nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft an Altersschwäche unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau verw. Pastor A. Wolters
geb. Schwarting

im 85. Lebensjaher.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen
E. Krüger und Frau Martha geb. Wolters.

Bremen, 17. Juni 1936, Bleicherstraße 16.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 13½ Uhr, im Krematorium statt.

†

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender, guter Vater, Bruder und Schwager, der

Königl. preußische Generaloberarzt a. D.

Dr. Gerlach Adolf August Brüning

Ritter des Eisernen Kreuzes I. Kl. und des Oldenburgischen Verdienstkreuzes I. Kl. und anderer Orden

wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im 75. Lebensjahr.

In tiefer Trauer auch im Namen der Verwandten:
Frau Anna Brüning geb. Niemöller.
Gerlach Brüning.
Jobst Brüning, Kaplan.
Paul Brüning.

Wiesbaden (Kleiststraße 18), **Herborn, Niederlahnstein, Rüsselsheim** a. Main, den 16. Juni 1936.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. Juni, nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Das feierl. Requiem ist am gleichen Tage, vorm. 9 Uhr, in der St.-Dreifaltigkeit-Pfarrkirche.

Danksagungen

Wir danken allen herzlichst für die bewiesene Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben
Wilma
Fam. Lothar Jacobi
Gerhard Othold

Oldenburg, 19. 6. 36

Wir danken

auf diesem Wege allen herzlich, die uns beim Tode unserer lieben Entschlafenen ihre Teilnahme zum Ausdruck brachten,

Großenmeer, im Juni 1936. **Familie Oncken.**

Foto- Apparate Filme Arbeiten
Stau-Drogerie Gust. Wessels, Staustraße 15

Badeanzüge
Bademäntel
Strandhosen
Georg Freese

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage zu Nr. 163 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Freitag, dem 19. Juni 1936

Die Reichsfrauenführerin auf Norderney

Der zweite Reichsschulungslehrgang der NS-Frauenschaft auf Norderney erreichte am Donnerstag seinen Höhepunkt. Zu den 3000 Lehrgangsteilnehmerinnen kamen am frühen Morgen noch etwa 700 „Eintagsfliegen" vom Festlande herüber, um den Vortrag der Reichsfrauenführerin mitzuerleben. Frau Scholtz-Klink war am Mittwoch abend mit Dr. Groß zusammen im Flugzeug eingetroffen, von den begeisterten Frauen, die den Flugplatz umlagerten, jubelnd begrüßt. Sie besichtigte noch am Abend die Reiseandenkenschau der NS-Frauenschaft, der Deutschen Frauenkultur und der Ostfriesischen Landschaft. Den Abschluß des Tages bildete die nationalsozialistische Feierstunde der Gauführerschule Pewsum in den Dünen, an der die Reichsfrauenführerin teilnahm. Der Donnerstag überbot das festliche Bild der Vortage noch um ein Erhebliches. Als erster Redner des Tages sprach Dr. Groß. Nach kurzer Pause traf, von Jubel und Freude willkommen geheißen, die Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink im Kurhaussaal ein. Nach der herzlichen Begrüßung durch die Gaufrauenschaftsleiterin Friedel Klausing sprach Frau Scholtz-Klink zu ihren Amtsleiterinnen. Sie gab den Tagen großen Erlebens auf Norderney einen unsagbar ergriffenen Abschluß und den Auftakt für die nun wieder beginnende Arbeit an jeder kleinsten Stelle im Reiche. Alle, die diese Feierstunde miterleben durften, werden sie als Geschenk und heilige Verpflichtung empfunden haben. Es geht eine ungeheure starke Kraft von dieser Frau aus, die jeden in ihren Bann zieht. Gerade weil Frau Gertrud Scholtz-Klink so ganz Mutter ist, ist sie die beste Vertreterin und Repräsentantin der deutschen Frauen; und aus ihrem Muttertum schöpft sie auch die Kraft, die tiefsten Quellen in der Seele der deutschen Frau freizulegen und dem gesamten deutschen Volke nutzbar zu machen. Das Schlußwort sprach Ministerpräsident Joel. In Omnibussen fuhren die Reichsfrauenführerin und ihre Mitarbeiterinnen durch die Stadt, wo die 2500 Lehrgangsteilnehmerinnen aus den anderen Sälen an den Straßen Aufstellung genommen hatten. Jede einzelne hatte Gelegenheit, Frau Scholtz-Klink persönlich zu sehen. Blumen und Karten wurden an den Wagen gereicht, das Grüßen, Winken und Jubeln wollte kein Ende nehmen. Wie eine einzige große Symphonie der Freude und Begeisterung wird das Erleben dieser Tage durch ganz Deutschland gehen und mithelfen, daß zu erreichen, was Frau Scholtz-Klink aussprach: „Wir deutschen Frauen müssen es lernen, zu den uns ausfüllenden Aufgaben in Beruf oder Familie aus einer stolzen inneren Haltung heraus auch noch die Dinge unseres Volkes auf unser Herz zu nehmen und sie durchzutragen."

„Das Zeltlager der jungen Kunst"

Kameradschaft im Geistigen

Das Kultur- und Rundfunkamt der Reichsjugendführung hat zu seinem 3. Arbeitslager vom 1. bis 16. Juli aufgerufen. Heidelberg, dessen älteste reichsdeutsche Universität um dieselbe Zeit ihre 550-Jahrfeier begeht, und das durch die großen Reichsfestspiele und durch Tagungen des Kulturarsenals zu einem kulturellen Mittelpunkt des Reiches geworden ist, wird auch die Stätte des großen kulturpolitischen Arbeitslagers der Reichsjugendführung werden, des „Zeltlagers der Jungen Kunst". Was diese Lager bisher immer ausgezeichnet hat, ist die Tatsache, daß hier zum ersten Mal soldatische und geistige Werte in einen harmonischen Zusammenklang gebracht werden und daß hier zum ersten Mal — um mit den Worten eines dieser jungen Menschen zu sprechen — eine „Kameradschaft im Geistigen" geschaffen, die in Deutschland bisher selten gewesen ist.

Ein „Vorlager" wird alle die Persönlichkeiten zusammenfassen und vorbereiten, die auf den Gebieten der Politik, der Kunst, der Wissenschaft usw. irgendwie richtunggebend sind. Diese innerlich gestraffte und auf die nachfolgende Arbeit ausgerichtete Gemeinschaft bildet dann den Kern des zweiten eigentlichen Lagers. Neben dem größeren Mitarbeiterkreis des Kultur- und Rundfunkamtes und den HJ-Führern und BDM-Führerinnen, die in den Gebieten als Treuhänder und Vermittler der kulturellen Arbeit stehen und neben einem Teil der aktiven Führerschaft nehmen auch auslandsdeutsche Kameraden sowie einige ausländische Jugendführer an dem Lager teil.

Der Lagerplatz

Zum Lagerplatz wurde der schöngelegene Sportplatz am Bierbelder Hof, der in der Nähe des würdigen Ehrenfriedhofes liegt, bestimmt. In diesen Tagen wird bereits mit dem Aufbau des Zeltlagers begonnen. Auf dem großen Platz wird außer dem eigentlichen, in sich geschlossenen Zeltlager noch ein großes Versammlungszelt errichtet, das etwa 300 Personen faßt und größeren Besprechungen und Kameradschaftsabenden dient, soweit diese nicht im Freien stattfinden können. Für Sport und Spiel ist das Gelände außerordentlich günstig. U. a. wird ein kleines Schwimmbecken an Ort und Stelle gebaut. Für die männlichen Teilnehmer werden etwa 30 weiße Spitzzelte, die teils 12, teils 15 Mann fassen, errichtet. Die weiblichen Teilnehmer erhalten als Unterkunftsstätte einen besonderen Bau, der eigens zum Zeltlager gehört. Die Verpflegung wird mit zwei Feldküchen durchgeführt.

Das Heidelberger Lager wird ganz im Zeichen der kulturellen Schöpfungen der jungen Generation stehen, um zu beweisen, daß sich die jungen fruchtbaren Ansätze trotz aller negativen Kritik, die sich gerade in den letzten Monaten wieder stark hervortat, durchgesetzt haben und Kraft genug besitzen, sich zu bedeutenden künstlerischen Schöpfungen zu entwickeln.

Die Folge und Art der vom Heidelberger Arbeitslager ausgehenden Veranstaltungen liegt bereits fest. Aus der Art der einzelnen Veranstaltungen ist zu ersehen, wie sehr es dieser Jugend darauf ankommt, ein Bekenntnis zu den Meistern der deutschen Kunst abzulegen.

Die einzelnen Veranstaltungen: So findet Mittwoch, den 8. Juli, abends, im Königssaal des Heidelberger Schlosses ein musikalischer Abend mit Professor Diener und seinem collegium musicum statt, Professor Diener spielt hier „Das musikalische Opfer" von Johann Sebastian Bach. Dieses gewaltige Werk wird durch den Rundfunk im Rahmen der „Stunde der jungen Nation" auf alle deutschen Sender übertragen.

Donnerstag, den 9. Juli, wird am späten Abend die Lagergemeinschaft in einer Feierstunde auf dem Ehrenfriedhof der deutschen Toten gedenken. Im Schweigemarsch wird die Lagermannschaft mit Fackeln zum Ehrenfriedhof ziehen. Eine Bläsermusik über das Lied „Horch auf, Kamerad" leitet die Feierstunde ein. Gemeinsame Lieder, Trommelrufe und Fanfaren werden die Feierrede, die Obergebietsführer Ceff hält, umrahmen.

Freitag, den 10. Juli, von 20 bis 21.30 Uhr, veranstaltet das Lager für die Elternschaft der Heidelberger Hitler-Jugend in der Aula der neuen Universität einen Kantatenabend. Die Veranstaltungsfolge sieht eine einleitende Instrumentalmusik, eine kurze Begrüßungsansprache, ein gemeinsames Singen und die Aufführung der beiden Kantaten vor: „Mon der Arbeit", von Heinrich Spitta und „Die Welt gehört den Führern", von Reinhold Heyden.

Sonnabend, den 11. Juli, um 20 Uhr, beteiligt sich das Lager an einem Volkstumsabend mit der Bevölkerung der Gemeinde Handschuhsheim auf dem dortigen Reitplatz. Mitwirkende sind eine Bauernkapelle, Volkstanzgruppen des BDM, Puppenspieler, lustige Erzähler und ein Kurpfälzer Bauernquartett.

Die Arbeit des folgenden Sonntags wird durch eine Morgenfeier, die nur im Lager stattfindet, eingeleitet.

Montagabend, den 13. Juli, von 21 bis 22 Uhr, findet in der Peterskirche ein Orgelkonzert mit Werken von Johann Sebastian Bach statt. Es wird ausgeführt vom Universitäts-Musikdirektor Professor Hermann Poppen unter Mitwirkung von Professor Hermann Diener und dem Kammerorchester.

Den gewaltigen Abschluß des Zeltlagers der jungen Kunst bildet die Aufführung des Spieles „Ewiges Volk", von Wolfram Brockmeier, mit der Musik von Gerhard Maaß, an der 2000 Jungen und Mädel der Heidelberger Hitler-Jugend mitwirken. Die Aufführung erfolgt auf der Heidelberger Feierstätte, dem Heiligen Berg.

Mittwoch, den 15. und Donnerstag, den 16. Juli, veranstalten die Lagerteilnehmer eine gemeinsame Fahrt nach Rothenburg ob. d. Tauber.

Während des Lagers werden aus dem Kreise der Teilnehmer heraus die bekannten jungen Dichter und Komponisten in den Fabriken und vor den Belegschaften mehrerer Heidelberger Betriebe Werkfeiern gestalten. Chöre und Orchestergruppen der Hitler-Jugend in Heidelberg werden dabei mitwirken. Bei allen Veranstaltungen spricht Obergebietsführer Ceff über die Forderung der nationalsozialistischen Jugend, daß Arbeiterschaft und Jugend zusammengehören.

So wird das Heidelberger Lager des Kultur- und Rundfunkamtes über das badische Land hinaus eine Demonstration der kulturschöpferischen Kraft des Nationalsozialismus werden, die am stärksten und lebendigsten in seiner Jugend zu finden ist.

Otto Zander.

Besichtigung eines stedingschen Erbhofes

Die Volksbildungsstätte Oldenburg unternahm eine Radfahrt in das schöne Stedinger Land. In Moorhausen stellte man fest, daß die schwimmende Insel augenscheinlich sich jetzt festgesetzt hat. Die malerisch liegenden Bauernhöfe dieses alten Teiles des Stedinger Landes entzückten das Auge, und der Reiz wurde durch die knappen und treffenden Erläuterungen des Fahrleiters, Pg. Busch, erhöht. Das erste Ziel war der Erbhof August Heinemann in Schlüte. Man bewunderte zunächst das aus der Tätigkeit der Heinemanns als Deichgräfen herrührende ausgezeichnete Kartenmaterial und die bis auf Hermen Heinemann in das Jahr 1550 zurückreichende Ahnentafel. Fast alle Generationen können durchschnittlich 10—14 Kinder aufweisen. Sodann nahm man das schöne Haus und den alten Haustrat in Augenschein, den Viehbestand, soweit er „daheim" war, den Blumen-, den Gemüse- und den Obstgarten sowie den zur Befruchtung der Obstbäume dienenden Immenstand. In der Lohnmosterei bereitete man gerade Rhabarbermost, und der von Frau Heinemann kredenzte Most war den Wanderern willkommenes Labsal. In Berne bewunderte man die schmucke alte Kirche, Stedingens weitsichtbares Wahrzeichen, und die Stedinger Gedenkhalle mit den Freskogemälden von Prof. Winter, und fand in Pastor Logemann eine liebenswürdigen und sachkundigen Führer. Die Rückfahrt trat man

Gewitter über Venedig

1. Fortsetzung

Roman von Hanns Otto Stehle

(Nachdruck verboten)

„Tanzen wir?"

Bianca nickte, schwebte am Arm ihres Begleiters auf das Parkett. Fünf oder sechs Paare wiegten sich im Tango. Die Damen trugen lange Abendkleider und warfen spöttische Blicke auf das anspruchslose Sommerkleid Biancas, irgendwie befriedigt, daß es weniger elegante Wesen gab als sie. Die Herren indessen ließen sie viel eher gelten, sanden das Persönchen sogar ausnehmend hübsch und kritisierten ihrerseits wieder ihren Tänzer, der doch ziemlich vierschrötig und unkultiviert aussah.

Wein, Musik, Tanz, farbiges Licht sind Faktoren, die im allgemeinen nur auf ganz nüchterne und herzlose Menschen ohne Wirkung bleiben. Bianca kicherte vergnügt, strahlte ihren Gegenüber an und fand das Leben schön.

Es mochte etwa 23 Uhr sein. Das Lokal hatte sich gefüllt. Plötzlich erschien ein Paar, das von den Kellnern mit besonderer Wichtigkeit und Ergebenheit an einen reservierten Tisch geführt wurde: der Herr im Frack, ein Fünfziger, glattrasiertes, volles Gesicht, ergrauende Schläfen — und die Dame hochgewachsen und schlank, in erlesen kostbarem Abendkleid. Sie hatte ein schmales, hochmütiges Gesicht, das blonde Haar im Nacken geknotet, trug auffallende Ketten und Ringe sehr deutlich zur Schau und ebenso die purpurn lackierten Fingernägel.

Carlo zuckte unwillkürlich zusammen, duckte sich, um von den Angekommenen nicht gesehen zu werden, straffte aber nach wenigen Sekunden wieder seine Haltung und flüsterte: Mein Chef, Bankier Pascal".

„Ach ..." Bianca musterte sorgfältig die gewichtige Persönlichkeit — dies also war einer der Geldgewaltigen von Venedig —, fixierte dann die Dame und erklärte überrascht: „Die kenne ich doch: das ist Ninon Gritti; sie läßt bei mir Photos entwickeln. Ich habe oft mit ihr gesprochen. Uebrigens ist sie gerade nichts Besonderes. Ihre Eltern waren einfache Leute. Sie trat mal eine Zeitlang beim Theater auf... Und jetzt hat sie anscheinend Karriere gemacht: Freundin eines reichen Mannes."

„Aber sie hat die Sache ziemlich satt."

„Sie kennen sie auch —, die Ninon?"

Kurzes Zögern. „Ja —, ich war schon ein paarmal mit ihr aus."

Bianca fragt nicht weiter. Er war schon ein paarmal mit ihr aus —, mit dieser Modepuppe, die nichts kennt als schales Vergnügen und pikante Abenteuer. Jung ist sie auch nicht mehr; macht sich natürlich mit allen Farben zurecht und mimt die jugendliche Unschuld.

In diesem Augenblick entdeckt Ninon Gritti, die Dame von Welt, die Anwesenheit des Kassierers Carlo Wagner, lächelt ihm huldvoll zu und macht eine Bemerkung zu dem Bankier, der sich daraufhin auch zu einem grüßenden Neigen des Kopfes herabläßt. Carlo errötet, verbeugt sich gegen die feudalen Gönner, wendet sich dann zu Bianca.

„Sehen Sie da drüben —: da wird Sekt aufgetragen, da gibt's Austern und eine ganze Platte voll Delikatessen; das kostet hier Geld. Dagegen sind wir arme Schlucker, Bianca."

„Möglich", erwiderte die Angeredete, in ihrer Laune etwas beeinträchtigt, „aber ich persönlich zum Beispiel beneide diese Karikatur von Ninon wirklich nicht im mindesten". So, das sitzt. Soll er wissen, was ich von ihr halte. Mich geruhte sie ja überhaupt nicht zu beachten —, aber solche Leute haben ja keinen Anstand.

„Ja, diese Ninon Gritti ist Geschmackssache", räumt er etwas undurchsichtig ein. „Aber diese Finanzkreise! Manchmal kommt man über den Gedanken nicht hinweg: warum verfügt unsereiner nicht auch über diese Mittel, warum ist uns die große Welt verschlossen, warum dürfen wir nur Außenseiter sein..."

Schweigen. Die Stimmung ist verdorben. Bianca könnte ihm viel erwidern: lieber Gott, mit dem gesunden Instinkt ihrer zwanzig Lenze weiß sie genau, daß Geld und Luxus für sie nicht der Inbegriff des Glückes sind, denn Trug und Schein sind da doch immer dabei. Sonderbar, daß sie Carlo Wagner, diesen sonst so aufrechten Menschen, von dieser Seite kennenlernen muß.

Die Musik intoniert einen neuen Tango. „Entschuldigen Sie", raunt ihr Wagner plötzlich zu, „ich muß mal mit Ninon tanzen; es gehört sich. Sie wartet darauf." Er erhebt sich, ohne Antwort abzuwarten, geht an den feudalen Tisch, verbeugt sich zweimal tief, führt die Dame im tiefausgeschnittenen Kleid, die für den Kassierer ihres Freundes eine Schwäche zu haben scheint, auf die Tanzfläche. Bankier Pascal lächelt nachsichtig, nickt freundschaftlich Bianca zu. Aber Bianca will nichts wissen. Bianca starrt geradeaus in das Gewühl der Tanzenden, sieht wie durch einen Schleier immer nur ein Paar, sieht, wie vertraulich Ninon die weiße Hand mit den rotlackierten Nägeln auf Carlos Schulter liegen hat; spürt körperlichen Schmerz, da Carlo mit ihr lacht und unablässig, wie es scheint, in diese Sphinxaugen blickt...

Er muß mit Ninon tanzen —; es gehört sich. Sie wartet darauf. Natürlich, da kann er nicht anders, da muß er wohl. Die kleine Bianca mag allein sitzen; die ist ihm ja nicht so wichtig, die hat keine Nummer, ist keine große und raffinierte Dame, sondern nur eine kleine Signorina aus einem winzigen Laden in der Merceria.

Als Carlo Wagner zurückkehrt, heiter und aufgeräumt, sagte sie, daß sie gehen will. „Sie können natürlich ruhig bleiben; ich will Sie nicht abhalten —, aber ich möchte nach Hause." Vergeblich sucht er sie zurückzuhalten. Da sie nicht nachgibt, ruft er den Kellner, zahlt, begleitet sie, nach kurzer Verbeugung zu dem feudalen Tisch hinaus.

„Warum sind Sie nicht geblieben?" fragt Bianca auf dem Heimweg und blickt auf die Seite.

„Warum? Es liegt mir nichts daran." Seine Worte klingen überzeugend. Sie freut sich darüber, schöpft neue Hoffnung, die sie schon begraben wähnte. Sie hat doch wohl zu vorschnell geurteilt...

In den Gassen ist es leer geworden. Dumpfe Feuchtigkeit erfüllt die Luft. Zuweilen vernimmt man das Plätschern des Wassers in den Kanälen, da und dort ein dumpfer Ruf eines Gondoliers.

Vom Uhrturm schlägt es zwölf, als sie sich trennen.

3.

Ein entfernter Verwandter von Bianca, Herr Leo Spöri, Oesterreicher von Geburt, aber seit einer Reihe von Jahren in Venedig ansässig, 35 Jahre — ein Mann im blühenden Alter, wie er zu sagen pflegte —, heiteres Gemüt paarte sich bei ihm mit angenehmem Aeußeren: mittelgroße Statur, vollschlank, ovales, ebenmäßiges Gesicht mit rötlich-gesunder Hautfarbe, schönes, naturgelocktes blondes Haar —, dieser Herr Spöri betreibt am Campo San Luca ein gutgehendes Tuchgeschäft und beschäftigt sieben Angestellte. Er lebte im Wohlstand, und allmählich schien es ihm an der Zeit, auf Freiersfüßen zu gehen. Eine Ehe hatte er schon verschiedentlich erwogen, die und jene gute Partie, wie man zu sagen pflegt, sich durch den Kopf gehen lassen und dann doch nicht zugegriffen. „Eine Frau unter Sechzigtausend heirate ich nicht", sagte er zuweilen zu seinen Freunden. Allmählich aber kam er zu der Ansicht, daß die persönlichen Vorzüge einer Frau für ihn doch ausschlaggebender wären als die finanziellen —; und so interessierte er sich neuerdings für seine entfernte Kusine, die kleine Bianca Rogge, die in der Merceria ein unbedeutendes Lädchen besaß.

In einer warmen und angenehmen Nacht, in der er nicht schlafen konnte und sich übellaunig in den Kissen wälzte, festigte sich in ihm der Entschluß: diese Bianca Rogge, zwar ein armes, aber äußerlich recht ansehnliches und hübsches und seiner dadurch doch wieder würdiges Mädchen zu heiraten. Mit diesem Vorsatz erhob er sich frühmorgens, pfiff gutgelaunt eine heitere Melodie, rasierte sich sorgfältig und rieb sich danach das Gesicht mit einer wohlduftenden Mattcreme ein, band sich eine leuchtende Schmetterlingskrawatte um und warf sich in den besten Anzug. Er frühstückte gut und reichlich, wie es an einem so entscheidungsvollen Tage sich wohl gehört, sah in seinem Geschäft nach dem Rechten, ohne das sonstige Interesse freilich, wandelte dann strahlend und da und dort heiter grüßend durch die Straßen bis zu dem bewußten kleinen Laden.

Bianca war noch nicht anwesend; ein Lehrmädchen vertrat sie und gab an, daß Fräulein Rogge noch oben in der Wohnung zu tun hätte. Dies käme ihm gerade gelegen, erwiderte Herr Spöri, die Kleine möge sich nicht stören lassen, er kenne sich gut im Hause aus —; begab sich, ohne die Erwiderung abzuwarten, in die Ladenstube und stieg die schmale Treppe hinauf, die zu der kleinen Wohnung führte.

Sehr erstaunt empfing Bianca, noch im Morgenkleid und mit dem Besen hantierend, den frühen Besucher, führte ihn in das Wohnzimmer, entschuldigte sich dann für einige Augenblicke; sie wolle sich eben rasch noch fertigmachen. Leo Spöri nickte gewährend, ließ sich in einen Stuhl fallen und musterte befriedigend die Sauberkeit und Ordnung in dem kleinen Zimmer —: wirklich, eine nette und gute, kleine Frau wäre ihm da beschieden, mit der man sich sehen lassen könnte.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

im Abendsonnenschein über Holle an, dieser alten holländischen Siedlung, die früher „Holländer Kerke" hieß. Von der ursprünglich beabsichtigten Besichtigung des Heinemannschen Erbhofes in Neuenwege mußte man der vorgeschrittenen Zeit wegen Abstand nehmen. Man wird dies ein andermal nachholen. Der Tag war auch so überreich an Eindrücken, brachte Städter und Bauern einander näher und festigte die Hochachtung vor dem Führer, der durch seine Gesetzgebung das Bauerntum, diese älteste und stärkste Wurzel deutscher Volkskraft, rettete und schützte.

Beratung der Gemeinderäte der Landgemeinde Varel

Am Donnerstag hatte sich der Gemeinderat der Landgemeinde Varel unter Leitung von Bürgermeister Pg. Wilhelm Hillen zu einer Sitzung im „Torhegenhaus", Borgstede, eingefunden.

In dem steten Bestreben der Gemeinde, die Bautätigkeit zu fördern und damit die Wohnungsnot zu beheben, stand wiederum eine Reihe Verkäufe von Bauplätzen von Gemeindeland, sowie auch mehrere Uebernahmen von Bürgschaften für Bauvorhaben seitens der Gemeinde zur Beratung. Der Gemeinderat gibt zu den durch den Bürgermeister getätigten Verkäufen seine Zustimmung und zwar: 1. Verkauf eines Bauplatzes vom Schulland in Büppel, Parzelle 613/46 zur Größe von 13,94 Ar zum Preise von 40 Rpf. je Quadratmeter an den Maurer Bernhard Stuf, Varel. 2. Verkauf eines Bauplatzes von Parzelle 593/60 Flur 33 zur Größe von 12,46 Ar je 50 Rpf. je Quadratmeter an den Schuhmacher Gerhard Spille, Obenstrohe. 3. Verkauf eines Bauplatzes von Parzelle 769/254 zur Größe von 10,88 Ar, je Quadratmeter 50 Rpf., an den Musiker Paul Lochmann in Langendamm. Der Bürgermeister hat sich weiter entschlossen, für die folgenden Volksgenossen: Schuhmacher Gerhard Spille, Obenstrohe, Musiker Paul Lochmann, Langendamm, Wilhelm Hoshenke, Rallenbüschen, und Hinr. Decker, Langendamm, für jein Baudarlehen in Höhe von 25 Prozent der Gesamtbaukosten, einzutragen nach 50 Prozent der Gesamtbaukosten gegenüber der Landessparkasse in Varel die Ausfallbürgschaft zu übernehmen. Zinsbeihilfen werden in allen Fällen abgelehnt. Auch hiergegen erfolgen keine Einwendungen, so daß also die Bürgschaftsübernahmen genehmigt sind und damit wiederum einer Reihe Bauvorhaben zur Verwirklichung geholfen ist. Wegen Entschädigung der Bezirksvorsteher wurde verhandelt und im Sinne der Vorlage entschieden. Die Besitzung des Bauern Heinrich Kuhlmann, Altjührden, ist zum Zwecke der Unterbringung obdachloser Familien der Landgemeinde Varel, für ein Jahr zum Preise von 65 RM je Monat von der Gemeindeverwaltung gemietet. Darin sollen zunächst drei Familien aus der Landgemeinde untergebracht werden. Zwecks Wegebegradigung in Obenstrohe mußten Landerwerbungen erfolgen. Von Ebenig werden dazu 92 Quadratmeter, von Weßels 581 Quadratmeter, von Fr. Lühken 251 Quadratmeter, unentgeltlich erworben, dafür unentgeltlich wieder ausgetauscht an Weſſels 664 Quadratmeter, an Gagelmann 123 Quadratmeter, an Bollmann geb. Lühken 445 Quadratmeter. Der Gemeinderat gibt seine Zustimmung zu der Vorlage.

Durch Vereine der Landgemeinde Varel wird die Parzelle 587/20 Neuenwege, der sogenannte Plattenberg genutzt. Die Gemeinde beabsichtigt jetzt, eine größere Fläche von dieser Parzelle käuflich zu erwerben, zwecks Anlegung eines Sportplatzes, unter Einschluß einer Wasserstelle für die Feuerwehren. Der Sportplatz soll in erster Linie der Jugend dienen, dann auch den Vereinen. Der Ankauf vom Siedlungsamt Oldenburg wird vom Gemeinderat gutgeheißen.

Dem Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Landesbezirk Oldenburg, wird 50 RM überwiesen. Bei dieser Gelegenheit teilt Bürgermeister Hillen mit, daß die Ortsgruppe Landgemeinde Varel der DNGF bereits 300 Mitglieder zähle. Der Pächter des Landgemeinde-Gutes Almsee beantragt seitens der Gemeinde ein Arbeiterhaus gegen Verzinsung zu errichten, oder dem Pächter eine zwei Hektar große Grundfläche gegen eine mäßigen Kaufpreis zum Bau eines Arbeiterwohnhauses zu verkaufen, oder ihm den Bau eines Arbeiterwohnhauses auf der Pachtstelle gegen Uebernahme nach Schätzung bei Ablauf der Pacht zu gestatten. Nach längerer Aussprache wird dieser Antrag zurückgestellt. Wegen Beseitigung und Gewährung von Zuschüssen dazu, bei Alkoven, wird eine Verfügung bekanntgegeben. Die Gemeinde will nach Prüfung von Einzelfällen eventuell bis ein Viertel des Gesamtzuschusses übernehmen. Einem besonders begabten Schüler einer Schule der Landgemeinde Varel, wird zum Besuch einer Handelshochschule eine Beihilfe bewilligt.

Mitgeteilt wird, daß ab 1. Juli allen Neuvermählten auf dem Standesamt der Landgemeinde Varel, nach der standesamtlichen Trauung das Buch: Hitler „Mein Kampf" ausgehändigt wird. Auf Antrag wird genehmigt, daß die Pflege und Unterhaltung des Ehrenmals in Obenstrohe teilweise durch die Gemeinde erfolgt. Auch sollen die Schulkinder der Obenstroher Schule dazu herangezogen werden.

Oldenburger Schwurgericht

Wieder Zuchthaus- und Gefängnisurteil wegen Meineidverbrechens

Oldenburg, 19. Juni.

In der gestrigen, über fünfstündigen zweiten Sitzung des Oldenburger Schwurgerichts in der jetzt laufenden Schwurgerichtsperiode standen der am 12. Juni 1912 in Bohlenberge geborene Karl Raabe unter der Anklage des Meineids, der am 17. April 1909 in Norderschweiburg geborene Heinrich Bielefeld, zur Zeit in Untersuchungshaft, unter der Anklage der Verleitung zum Meineid. Den Vorsitz der Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Brahms, richterliche Beisitzer waren Landgerichtsrat Dr. Thomssen und Assessor Dr. Hüpers.

Die Verhandlung erforderte als Beweisaufnahme fast ausschließlich nur die eingehende Vernehmung der beiden Angeklagten. Die Beweisaufnahme entrollte ein außerordentlich betrübliches Bild als Hintergrund und Ursache der Straftaten. Der Angeklagte Bielefeld ist bereits wegen Betrugs fünfmal vorbestraft, der Angeklagte Raabe ist zwar bisher unvorbestraft, hat aber, wie er in seinem umfassenden Geständnis in der Verhandlung bekannte, bereits mehrere Diebstähle ausgeführt, bei denen er in dem Betrieb seines Arbeitgebers Schinken und Wurst stahl, die dann durch den eigentlichen Anstifter zu dem Diebstahl, der auch den Hauptanteil an dem Verkaufserlös erhielt, an Hehler weitergegeben wurde. Wegen dieser Straftaten wird sich der Angeklagte Raabe zusammen mit den Mitbeteiligten noch zu verantworten haben. Nach seinen Bekundungen hat nun auch der Mitangeklagte Bielefeld ihn zu bestimmen gewußt, bei der Fleischwarenfabrik M. in Edewecht einen Diebstahl auszuführen, Zeitpunkt des Diebstahls wurde in zwei Zusammenkünften und in einem Telephongespräch festgelegt. Treffpunkt und Uebergabe der Beute sollte auf dem Edewechter Marktplatz sein. Bielefeld traf dann auch dort in Edewecht ein mit einem Wagen aus Wilhelmshaven, den er sich gemietet hatte. Er mußte dann am Ziel feststellen, daß Raabe, der zu dem Diebstahlsversuch noch zwei Bekannte mitgenommen hatte, erfolglos zurückgekehrt war, nachdem er überraschenderweise die Tür zum Rauchhaus verschlossen vorgefunden hatte. Vorher war er über den Zaun geklettert und durch eine rückwärtige Tür, die nicht verschlossen war, in den Betrieb gelangt. Bielefeld fuhr nun unverrichteter Dinge wieder zurück und konnte dann, da er keine „Ware" bekommen hatte, auch das gemietete Auto nicht bezahlen. Im Anschluß an eine Gerichtsverhandlung, in der er wegen Betrugs bestraft wurde, trat der Chauffeur und dessen Arbeitgeber an ihn heran wegen der Bezahlung der 50 RM und drohten mit Anzeige. Darauf begab sich Bielefeld zu Raabe, forderte von ihm anteilige Bezahlung, erhielt auch einen kleineren Betrag — über die Höhe sind sich die beiden Angeklagten nicht einig —, führte aber dann diese 3 bzw. 10 RM doch nicht an den Autovermieter ab. Vorsichtigerweise wandte er sich bei dem Besuch eindringlich an Raabe, er solle bei seiner Vernehmung in dem Betrugsprozeß erklären, daß er Bielefeld 100 RM geschuldet habe, die Bielefeld sich damals in Edewecht habe abholen wollen. Für den Fall, daß die Sache schief ginge, müsse er sonst auch den Diebstahlsversuch heranziehen. B. hat, bevor er seine Strafhaft antreten mußte, dann auch noch einmal R. später zu erreichen gesucht, aber dann eine entsprechende Bestellung nur bei dem Bruder von R. anbringen können. R. hat nun seinerseits, als er unter Eid vernommen wurde, kommissarisch in Oldenburg, gerade die Angelegenheit der 100 RM abgestritten, jetzt aber aus Angst, sonst mit dem Diebstahlsversuch hereinzufallen, dahingehend falsch ausgesagt, daß er sich überhaupt nicht mit B. in Edewecht und auch nicht auf Verabredung, sondern nur durch Zufall getroffen habe. Der Angeklagte B. blieb aber dann in der eigentlichen Verhandlung bei den Angaben, zu denen er auch R. hatte beeinflussen wollen. Es kam dann zu dem Meineidsverfahren, in dem schließlich R. alles offen gestand, während B. alle früheren Behauptungen aufrecht erhielt und erst nach langwierigen Ermittlungen zugab, daß die Sache mit der Forderung von 100 RM nicht stimmte; er behauptete allerdings auch noch in der Hauptverhandlung, daß er immerhin eine Forderung von etwa 38 RM an R. habe.

Nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung beantragte dann der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Assessor Dr. Rehme, gegen Raabe 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust wegen Meineids, unter Anrechnung der Milderungsbestimmung von § 157 I, der eine Ermäßigung der Strafe bei Meineiden um die Hälfte oder auf ein Viertel vorsieht, wenn der betreffende Angeklagte sich durch eine wahrheitsgemäße Aussage vor Gericht eine Verfolgung wegen eines Verbrechens oder Vergehens hätte zuziehen können. Gegen den Angeklagten Bielefeld beantragte er die gesetzliche Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust wegen Verleitung zum Meineid.

Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Gegen Raabe wegen Meineids und unter Berücksichtigung des § 157 I ein Jahr Gefängnis, gegen Bielefeld wegen Verleitung zum Meineid zu einem Jahr drei Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Der Verteidiger des Angeklagten Raabe, Rechtsanwalt Oltmanns, bat das Gericht um milde Bestrafung und Verzicht auf Aussprechung des Ehrverlustes, weil es sich bei Raabe um einen energielosen jungen Menschen handele, der seine Straftaten stets nur unter schlechter Beeinflussung begangen habe. Das Gericht möge ihm noch nicht völlig den Weg verbauen, sich in Zukunft doch noch im Leben tauglich zu erweisen.

Rechtsanwalt Ruschmann beantragte für Bielefeld Freispruch, weil nach seiner Aussage der Angeklagte Bielefeld seine Beeinflussung nur ausdrücklich nur auf den Fall einer polizeilichen Vernehmung beschränkt habe. — Das Gericht hielt beide Angeklagte für voll überführt, insbesondere auch den Angeklagten Bielefeld, der nach den sicheren Indizien und den vorliegenden Aussagen den Raabe ganz allgemein zum Meineid habe verleiten wollen. Bei den Strafmaß für B. ist u. a. berücksichtigt, daß seine Vorstrafen, Betrugsfälle, auf ganz verwandtem Gebiet gelegen haben.

Zwei neue Sehenswürdigkeiten in Jever

Altjeverländisches Bauernzimmer und Modell der Feststadt 1936

Rechtzeitig zur Tausendjahrfeier Jevers sind zwei Arbeiten fertig geworden, die eine neue wertvolle Bereicherung des Städtischen Heimatmuseums in Jever bedeuten. Es handelt sich um die Neueinrichtung des jeverländischen Bauernzimmers und die Herstellung eines Modells von Jever im Jahre 1936. Die Neugestaltung des Bauernzimmers im Erdgeschoß des Schlosses erfolgte unter der Leitung des Vorstandsmitgliedes des Altertums- und Heimatvereins, Marinewerkführer i. R. Fr. Evers in Jever. Charakteristisch für das Bauernzimmer ist die bunte Malerei, sowohl auf der Tür und am großen Schrank wie auch an der Alkovenwand. Ein alter Bötofen aus dem Jahre 1768 fügt sich harmonisch dem Ganzen ein. Neu sind die Doppelfenster, die nun einmal zu einem wirklich anheimelnden alten Bauernzimmer gehören. Mit über hundert Jahren alten Druckformen hergestellt wurden in Scheessel die Alkovenvorhänge mit ihren künstlerisch fein gegliederten Mustern. Durch die blauweiße Tongebung des ganzen Raumes wird die Bedeutung als jeverländisches Bauernzimmer unterstrichen.

Als Gegenstück zu dem bereits im Museum befindlichen schönen Modell von Altjever, etwa aus der Zeit 1768, haben jetzt Schüler der Unter- und Mittelstufe des Mariengymnasiums in Jever unter der Leitung von Turn- und Sportlehrer Brockmann und Obermusiklehrer Freese ein Modell von der Stadt Jever im Jahre 1936 angefertigt. Das Modell ist im Maßstab 1:1000 ausgeführt, und gibt einen schönen Ueberblick über den Bebauungsplan der inneren Stadt sowie der angrenzenden Straßen und Wege. Die Neubauten sind bis in die letzten Wochen berücksichtigt worden. Bis auf die Aufzeichnung des Grundrisses wurden alle Arbeiten von den Schülern außerhalb des Unterrichts freiwillig ausgeführt. Das Modell wird in der Festwoche Jevers im Museum zu besichtigen sein.

Was die Behörden anordnen

Staatsministerium. Die Hauptlehrerstellen an den katholischen Volksschulen in Ahlhorn, Barßelermoor, Endel, Kneheim, Vahren, Vardel und Varel sind zum 1. Okt. d. J. zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 1. Juli 1936 über den zuständigen Schulrat einzureichen. Ein eingehender, handgeschriebener Lebenslauf, der u. a. auch Aufschluß zu geben hat über die Militär- und Kriegsdienstverhältnisse des Bewerbers sowie über seine Beteiligung an den vaterländischen Bestrebungen der Nachkriegsjahre, ist beizufügen.

Amt Oldenburg. Gelegentlich des Beginnes der trockenen Jahreszeit wird darauf aufmerksam gemacht, daß jedes Verhalten, daß die Gefahr eines Wald-, Heide- oder Moorbrandes nach sich zieht, unbedingt zu unterlassen ist. Gemäß § 368 Ziff. 6 des Strafgesetzbuches wird mit Geldstrafe bis zu 60 RM oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet. Ferner wird nach § 60 des oldenburgischen Gesetzes betr. den Forstdiebstahl und die Forst- und Feldpolizei mit Geldstrafe bis zu 50 RM oder mit Haft bis 14 Tage bestraft, wer mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald oder ein Torfmoor betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert; im Wald oder Torfmoor brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt; abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches im Wald oder Torfmoor oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Bezirksvorstehers oder des Moorvogtes, in dessen Bezirk der Wald oder das Torfmoor liegt, in Staatsforsten ohne Erlaubnis der zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt; abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuches bei Wald- und Moorbränden von der Polizeibehörde, dem Bezirksvorsteher oder dem Moorvogt oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte. In diesem Zusammenhang wird auf § 127 Abs. 1 der Strafprozeßordnung hingewiesen. Dort heißt es: Wird jemand auf frischer Tat betroffen oder verfolgt, so ist, wenn er der Flucht verdächtig ist oder seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann, jedermann befugt, ihn auch ohne richterlichen Befehl vorläufig festzunehmen.

Amt Cloppenburg. Die Reichsbahndirektion Münster beabsichtigt, die Flutbrücke in Kilometer 59,39 der Reichsbahnstrecke von Oldenburg nach Osnabrück zu beseitigen und durch einen Durchlaß von 1,60 Meter lichter Weite und 1,60 Meter lichter Höhe zu ersetzen. Der Plan für die Herstellung des Durchlasses liegt in der Zeit vom 15. bis 29. Juni d. J. zur Einsicht in den Diensträumen des Bürgermeisters in Essen i. O. während der Geschäftsstunden aus. Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb der genannten Frist bei dem Bürgermeister einzureichen.

Entschuldungsamt Oldenburg. Das Entschuldungsverfahren für die Eheleute Landwirt Ernst Hillen in Munderloh ist in das Pächterentschuldungsverfahren übergeleitet worden. LwE 785 (a) K

Neue Bücher

1200 Hausfrauenknifte — Frida Baumgarten, Berlin. Unter diesem Titel bringt die Verlagsbuchhandlung Wilhelm Köhler-Minden ein Buch heraus, das jeder Hausfrau bald zum unentbehrlichen Ratgeber werden wird. In knapper, klarer Form gibt das Buch ausgiebige Antwort auf Fragen, die der Hausfrau oft Kopfzerbrechen verursachen. „Wie vertreibe ich Medikamentgeruch im Krankenzimmer, wie mache ich einen alten Schirm wieder wasserdicht?" und vieles andere beantwortet dieser Ratgeber. Klar und übersichtlich nach Sachgebieten, wie: Gesundheitspflege, Praktische Winke für den Haushalt, Schönheitspflege usw. geordnet und innerhalb des Textes durch sichtwortartige Ueberschriften gegliedert, bietet das Werk der wirtschaftlich denkenden Hausfrau eine Handbabe, die sie bald nicht mehr missen möchte.

Einkaufswinke für Hausfrauen. — Prof. Dr. A. Hahn und Diätküchenleiterin Lotte Knoll. Auch dieses Buch, beim gleichen Verlage erschienen, zeigt bei ähnlicher Einteilung wie das obige Werk eine Fülle des Stoffes. Die durch die Praxis erprobten Anregungen werden der Hausfrau wertvolle Fingerzeige sein, wenn sie wirtschaftlich einkaufen will. Das Buch macht nicht nur bekannt mit Herkommen, Nährwert, beste Einkaufszeit der betr. Nahrungsmittel usw., sondern es ermöglicht auch durch seine klaren Angaben „Gutes von Minderwertigem" zu unterscheiden und bewahrt dadurch die Hausfrau vor Uebervorteilung beim Einkauf. Die beiden verantwortlich zeichnenden Verfasser gewährleisten die Richtigkeit der Angaben und geben der Hausfrau die Sicherheit, einen Ratgeber zu besitzen, auf den sie sich verlassen kann. R.

Badeeinrichtungen
Spülklosetts
Wascheinrichtungen
Fritz Stöver, Staustr. 9

Schuhe nach Maß billigst
E. Kachler Bergstr 9

Mottensäcke
Mottensalz
Mottenpulver
empfiehlt
Drogerie Otte Lange Straße 31

Mützen für die Feuerlösch-Polizei
C. F. Hartmann
Kürschnermeister
Achternstraße 61

Umtausch gebrauchter
Staubsauger
auch Teilzahlung
Herborth Hoorenstraße 3 Ruf 3429

Denken Sie
einmal darüber nach, wie Sie Ihren Umsatz steigern können. Sie inserieren dann bestimmt in den „Nachrichten"

Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Sonnabend: Duisburg 08—Viktoria

Einer der besten Niederrhein-Gauligavertreter in Oldenburg

Wieder einmal ist es der Vereinsleitung des SC-Viktoria gelungen, die Reihe der Abendspiele fortzusetzen und einen namhaften Gegner vom Niederrhein nach hier zu verpflichten, den Duisburger Fußball-Verein 08. Wer während der letzten Zeit im Deutschen Reich die Punktkämpfe der einzelnen Mannschaften verfolgt hat, wird bei Betrachtung des Niederrheingaues immer wieder auf den Duisburger Fußballverein 08 gestoßen sein; wurden doch von diesem Fortuna-Düsseldorf 2:1, der VfL Benrath 2:1, Turn-Düsseldorf 3:2 geschlagen. Ein Privatspiel gegen den Deutschen Meister Schalke 04 endete unentschieden 1:1. Der Mannschaft geht also ein ausgezeichneter Ruf voraus.

Von Interesse ist, daß diese Mannschaft zusammen mit dem einen Anwärter auf den Titel „Deutscher Meister", Fortuna-Düsseldorf, von dem internationalen Sportlehrer Jöger betreut wird. Die Grundschule erhielt der Verein von dem ungarischen Trainer Herczka, welcher heute den FC Madrid und die spanische Nationalmannschaft betreut. Die Mehrzahl der Spieler spielte bereits für den Gau Niederrhein sowie für die Stadt Duisburg repräsentativ. Die Mannschaft stützt sich auf eine erstklassige Verteidigung, auf eine ebensolche Läuferreihe und einen technisch guten Innensturm. Die hiesige Elf wird also keinen leichten Stand haben. Wir wollen aber hoffen, daß die Viktorianer sich mit derselben Kampfeskraft und mit demselben Eifer wie gegen Union-Hamborn einsetzen werden, um auch dieses Spiel ehrenvoll zu bestehen. Der Anfang ist auf 19.30 Uhr festgesetzt. Es ist also jedem Fußballanhänger Gelegenheit gegeben, sich dieses Spiel anzusehen.

Die Vereinsleitung der „Viktoria" wird den Dank der Fußballanhänger für die Verpflichtung solcher Mannschaften darin sehen, daß diese durch zahlreichen Besuch auch den finanziellen Teil sichern helfen.

Ruder-Regatta in Bremen

Starke Beteiligung des Oldenburger Rudervereins

Mittwochabend fand im Bootshaus des Bremer Rudervereins 1882 die Oeffnung der Meldungen zur Bremer Ruderregatta statt. Die Regatta hat eine sehr starke Beteiligung gefunden wie selten zuvor. Fast alle Rudervereine Nord- und Westdeutschlands sind vertreten. Der Oldenburger Ruderverein ist fünf Rennen belegt und trifft am Sonnabend, dem 27. 6., im Zweiten-Junior-Vierer auf Hamburger-Germania-Ruder-Club, Etuf Essen-Ruhr, Angaria Hannover und RV Ruhrort, während die Oldenburger Mannschaft — Dritten Vierer — ihre dritte gegen Emden, Brema Bremen, Wilhelmshaven, Leer, Hamburger-Germania-RClub und Hannoverschen RC von 1880 messen muß. Am Sonntag, dem 28. 6., starten die Oldenburger einmalig in dem — Zweiten Senior-Vierer —. Für dieses können haben folgende Vereine ihre Meldungen abgegeben: Hamburger-Germania-RC, Angaria Hannover, Rudrort, Hannoverscher RV 1880 und RC Favorite-Hammonia. Im dritten Senior-Vierer liegen Oldenburg, Leer, Emden und Wilhelmshaven zusammen an dem Start. Im Rennen 27 — Vierer — haben sieben Vereine ihre Meldung abgegeben. Es müssen hier ihre Kräfte messen: Rudrort, Shell Hamburg, Brema Bremen, Emden, Renngemeinschaft Favorite-Hammonia-Phönix Hamburg, Hannover 1880. Fast alle Rennen haben eine sehr starke Beteiligung gefunden. Auf der Bremer Regatta werden, nichts spannende Kämpfe zu erwarten sein.

VfB-Tennis-Abteilung in Varel

Hoher Gesamtsieg der Oldenburger

Am letzten Sonntag trug die Tennisabteilung des VfB ein Turnier mit dem Tennisverein 04 Varel aus. Trotzdem verschiedentlich Regenschauer zu Unterbrechungen zwangen, konnten sämtliche Spiele zu Ende geführt werden. Die VfBer gewannen mit 15:9.

Nachstehend die einzelnen Ergebnisse: Varel zuerst genannt. Herreneinzel: Schwarting—Gronholz 4:6, 1:6, Bohlken jr.—Suhre 4:6, 5:7, Bohlken sen.—Dählmann 4:6, 6:3 v. Essen—Oetmer 6:3, 10:8, Langheineken—Harms 3:6, 6:3, Dr. Maaß—Schrader 2:6, 5:7, Heintzen—Zierrath 1:6, 6:3, 4:6. Dameneinzel: Frl. Buhrmann—Frl. Habedoft 4:6, 6:4, 5:7, Frl. Schwarting—Frl. Jentsch 6:2, 6:2, Frl. Neuhaus—Frl. Wilke 6:3, 6:4, Frl. Seidel—Frl. Jänchen 6:0, 6:2, Frau Dr. Zwanziger—Frl. Wilmsmann 6:3, 6:3, 3:6, Frl. Scherf—Frl. Hayen 6:0, 6:2, Frl. Meyer—Frau Wilke 6:2, 6:2. Herren-Doppel: Schwarting-Bohlken jr. — Dählmann-Suhre 7:5, 5:7, 8:6, Bohlken sen.-v. Essen—Gronholz-Harms 3:6, 3:6, Dr. Maaß-Langheineken - Schrader-Oetmer 6:2, 1:6, 4:6.

Gemischt Doppel: Frl. Buhrmann-Schwarting—Frl. Havekost-Gronholz 6:1, 6:4, Frl. Schwarting-v. Essen—Frau Oetmer-Suhre 4:6, 3:6, Frl. Neuhaus-Bohlken jr. — Frl. Jentsch-Dählmann 3:6, 7:9, Frl. Seidel-Bohlken sen.—Frl. Hümme-Oetmer 8:6, 7:5, Frau Dr. Zwanziger-Dr. Maaß—Frl. Jänchen-Schrader 0:6, 2:6, Frl. Scherf-Langheincken—Frl. Wilke-Harms 1:6, 3:6, Frl. Meyer-Heintzen—Frl. Wilmsmann-Zierrath 4:6, 4:6.

BTV in Braunschweig

beim Faustball-Turnier des MTV Braunschweig

Die 1. Kreisklasse im Faustball der Männer des Bürgerfelder Turnerbundes folgt am Wochenende einer Einladung des MTV Braunschweig, um am kommenden Sonntag an dem vom Männer-Turn-Verein Braunschweig durchgeführten „2. Nationalen Faustball-Turnier" teilzunehmen. Die BTVler, die bereits am Sonnabendnachmittag die Fahrt nach Braunschweig antreten, erwidern damit den Besuch des MTV Braunschweig vom letzten Oldenburger Faustball-Turnier, welches, wie bereits heute erwähnt sei, in diesem Jahre am 30. August seine achte Wiederholung in Bürgerfelde findet. Das „2. Nationale Faustball-Turnier" des MTV hat eine ausgezeichnete Besetzung gefunden. Es wird in zwei Klassen durchgeführt: Klasse A für Kreis- und Gaumeister, Klasse B für Mannschaften der 1. Kreisklasse. Der Bürgerfelder Turnerbund ist der Klasse A zugeteilt, die in zwei Staffeln ihre Spiele austrägt. Der Staffel 1 dieser Klasse A gehören an:

Lichtluftbad Frankfurt
Deutschvölkischer TV Hamburg
Tsch. Hannover von 1852
ATV Bremen
MTV Braunschweig

während in der Staffel 2

Turngemeinde Schweinfurt
Turnklubb Hannover
Sportverein J. G. Farben Frankfurt
Bürgerfelder Turnerbund
MTV Lauterberg

spielen. Die BTVler befinden sich somit in einem Kreise hervorragender Faustballmannschaften und stehen damit vor einer großen Aufgabe. Nach den bisher von der Mannschaft gezeigten Leistungen können wir aber volles Vertrauen zu ihr haben. Wir hoffen daher auf ein gutes Abschneiden in den Spielen.

Durch das Entgegenkommen und die Unterstützung mehrerer Freunde und Gönner des BTV und durch die Bereitwilligkeit der Spieler selber war es für den BTV möglich, die hohen Kosten der Reise und dergleichen bereitzustellen. Die Fahrt der 1. Kreisklasse des BTV steht somit einmal unter dem Zeichen echt turnerischer Kameradschaft, andererseits trägt sie aber für die Mannschaft die große Verpflichtung, die Farben der Stadt Oldenburg wie die Spielbewegung des ganzen Kreises Oldenburg-Ostfriesland in Braunschweig würdig zu vertreten.

Werbespieltag in den Sommerspielen

am 28. Juni in Oldenburg

Gestern tagten die Vereinsspielwarte bei Steffmann, um über die Durchführung des Werbespieltages zu beraten. Es wurde folgender Plan aufgestellt:

Die Werbespiele sollen in erster Linie die Landvereine treffen. So sind Spieltage angesetzt bei Glück auf, Moslesfehn, Ohmstede und Rastorf.

Spieltag bei Glück auf (Leitung G. Stolle, Glück auf)

Faustball: Männer: Glück auf Jugd.1—OTB 3, TuS 1—OTB 1; Frauen: Glück auf 1—TSC 1, TuS 1—OTB.

Schlagball, männl. Jugend: Glück auf—OTB

Korbball: Glück auf—TuS (Pflichtspiel), OTB—TuS.

Schleuderball: TSC—Komb. Mannschaft.

Spieltag in Moslesfehn (Leitung Hans Gerdes, Haarentor)

Faustball: Jugend: Moslesfehn—TuS, TuS—TvdH; Männer: Moslesfehn—Glück auf, TE—TvdH; Frauen: Moslesfehn—Glück auf 2.

Spieltag in Rastorf (Leitung W. Steenken, NTV)

Faustball: Knaben: BTV—NTV; Mädchen: NTV—BTV; Frauen: NTV—BTV; männl. Jugend: NTV—VfL; Männer: NTV 2—BTV 2, NTV 1—VfL 2.

Spieltag in Ohmstede (Leitung Max Rowold, OSuT)

Schleuderball: Ohmstede—Metjendorf 2.

Faustball: Männer: OSuT 1—VfL 1, OSuT 2—MTV 2; Frauen: OSuT 1—VfL 1, OSuT 2—VfL 2.

Die Obleute werden den Vereinen die Spielpläne in den nächsten Tagen zustellen.

Frauenmeisterschaft in Faustball

TuS 76 ist ausgeschieden

Gestern abend fand das fällige Pflichtspiel zwischen den 1. Frauenmannschaften des BTV und des TuS 76 statt. Beide Mannschaften standen noch im engeren Wettbewerb um die Staffelmeisterschaft der Staffel Mitte, die von den Frauen des OTB angeführt wird. In einem jederzeit überlegen und sehr sicher durchgeführten Spiel siegten die Frauen des BTV auf dem TuS-Platze mit 35:14 Punkten, nachdem das Spiel bereits bei der Pause 14:8 für BTV stand. Gegen das sichere und gleichmäßige Spiel der BTV-Frauen kamen die TuS-Spielerinnen nicht mit. Im letzten Spiel der Staffel, OTB—TuS 76, fällt die Meisterschaftsentscheidung. Siegt die TuS-Mannschaft, was für sie aber ohne Bedeutung ist, dann erreicht BTV mit OTB Punktgleichheit, und es wird ein Entscheidungsspiel notwendig. Gewinnen aber die OTB-Frauen das letzte Spiel, dann sind sie Staffelmeister und nehmen als solcher an den Kreismeisterschaften am 28. Juni in Wilhelmshaven teil. Das Spiel OTB-TuS wird noch angesetzt.

Heute Nacht: Schmeling—Louis

Notwendige Verlegung wegen dauernden Regen

Wegen des unbeständigen, kühlen und mit schweren Regenschauern durchsetzten Wetters, das den ganzen Donnerstag über in Newyork herrschte, wurde die Endausscheidung zur Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen Max Schmeling und Joe Louis auf Freitag verlegt. Der Kampf findet also nach deutscher Zeitrechnung in den frühen Morgenstunden des Sonnabend im Newyorker Yankee-Stadion statt.

Louis nur sechs Pfund schwerer

Am Donnerstag mittag wurde in Newyork das Wiegen vorgenommen. Schmelings Gewicht betrug 192 englische Pfund, während Louis überraschend niedrig nur 198 Pfund auf die Waage brachte. Die ärztliche Untersuchung wurde von Dr. Walker vorgenommen, der beide Kämpfer in ausgezeichneter Verfassung befand. Schmeling traf zum Wiegen erst mit halbstündiger Verspätung ein, da er durch schwere Schauer bei seiner Autofahrt vom Trainingslager Napanoch nach Newyork aufgehalten wurde.

Olympia-Prüfungen der Turnerinnen

Besseres Abschneiden der norddeutschen Vertreterinnen

Die Wertungen in Bad Nauheim, die der Berechnungsausschuß der Presse bekanntgegeben hatte und die von den Zeitungen gebracht wurden, haben sich als falsch erwiesen. Die Fehler haben sich erst nachträglich herausgestellt. Unsere norddeutschen Turnerinnen haben wesentlich besser abgeschnitten, als es nach der ersten Bekanntgabe der Fall war. Käthe Sodemann, Hamburg, rückt mit 79,7 Punkten auf den zweiten Platz (nicht dritten), Trudi Meyer, Hannover, hält mit 75,25 den fünften, Paula Pöhlsen, Hannover, rückt mit 74,65 vom 10. auf den 6. Platz, während Anita Bärwirth, Kiel, mit 70,8 Punkten folgt. Die letzte Ausscheidung der Turnerinnen am 5. Juli in der Hanseatenhalle in Hamburg, zu der ebenfalls wie bei den Turnern 12 Bewerber einberufen werden, wird endgültig die Olympia-Mannschaft auf acht Teilnehmer festlegen. Wir hoffen, unsere norddeutschen Turnerinnen alle auf guten Plätzen zu finden. Da die Ausscheidungskämpfe eine Großveranstaltung des Reichsbundes für Leibesübungen sein werden, werden Sonderzüge von Bremen, Hannover und Berlin nach Hamburg fahren. Man rechnet mit einem Ausverkauf aller drei Veranstaltungen. Sonnabend Pflichtübungen der Turner (Beginn 15.30 Uhr), Sonntag Olympiakampf der Turnerinnen um 9 Uhr vormittags, und Endkampf der Turner in den Kürübungen um 15 Uhr, Ende gegen 18 Uhr.

Kampf der Sieger

Erster Großer Preis von Ungarn am Sonntag bei Budapest

Man muß es dem Königlich Ungarischen Automobil-Club schon lassen, er hat es verstanden, für seinen nach verschiedenen Ansätzen zum erstenmal vor sich gehenden Großen Preis von Ungarn eine überragende Besetzung zusammenzubringen. Keiner, der sich im europäischen Rennsport des letzten Jahres bewährt hat, fehlt, und die Sieger der großen Veranstaltungen 1936 sind ohne Ausnahme am Start. Europameister Rudolf Caracciola, der Gewinner der Großen Preise von Monaco und Tunis, Achille Varzi, der sich den Großen Preis von Tripolis sicherte, Tazio Nuvolari, der Held von Barcelona, und der junge Bernd Rosemeyer, der überlegene Sieger des Internationalen Eifelrennens, sie alle kommen in das Budapester Volkswäldchen. Ihre Wagen stellen das Beste dar, was zur Zeit erdacht und verwirklicht ist: der Dreizackstern von Mercedes-Benz, die vier Ringe der Auto-Union, die schwarzen Pferdchen der Ferrari-Alfa bürgen dafür. Während die deutschen Werke ihre Vorherrschaft durch je zwei Siege erhärtet haben, ist den Italienern bis jetzt erst ein Sieg geglückt. Mit unverminderter Schärfe tobt daher der erbitterte Kampf zwischen Zwickau-Untertürkheim gegen Modena weiter. Die Ungarn haben einen günstigen Zeitpunkt für ihren Großen Preis erwischt!

Budapests Népliget

ist, was für Berlin der Tiergarten bedeutet, für Dresden der Große Garten, für Köln der Stadtwald und für München der Englische Garten, ein gepflegtes Stückchen Grün, das das Häusermeer der Großstadt ringsum vergessen läßt. Die auf den gepflegten Straßen zusammengestellte 5 Klm. lange Strecke, die 50 mal zu durchfahren ist, ist sehr kurvenreich und weist nur eine einzige Gerade von etwa 700 Metern Länge auf. Der Kurs gleicht zwei vielfach aus- und eingebuchteten Schleifen, die sich an einer Stelle bis auf 20 Meter nähern. Trotz der Kurven ist er ungefährlich, da die Straßenbreite mit durchschnittlich 11 Metern volle Sicherheit für ein einwandfreies Rennen bietet. Nicht etwa, daß die Strecke leicht sei, sie wird sich als eine der schwersten entpuppen, so daß nach John Brigdton, einem der hervorragendsten Straßensachverständigen, der Sieger den Titel

„ungekrönter Fürst der Rennfahrer"

verdient. Wem kann diese Würde zufallen? Keiner zweifelt daran, daß es einer der schon erwähnten Asse von Mercedes-Benz, Auto Union oder Alfa Romeo sein wird. Gewiß, keiner der Gegner auf vollwertigem Fahrzeug ist zu unterschätzen, nicht Hans Stuck, nicht Manfred von Brauchitsch, nicht Louis Chiron und nicht Tonino Brivio. Großes Interesse wird dem Start der Engländerin Helen Ellison entgegengebracht, aber sie wird nicht in die Entscheidung eingreifen können. Gering sind auch die Chancen für Austin Dobson (England) und seinen Landsmann Charlie Martin, den die Hochzeitsreise vom Nürburgring ins Ungarland führt, und der wie Dobson einen Alfa steuert. Ungarns Meisterfahrer Ladislaus Hartmann startet auf einem Maserati, und sogar Amerikas Farben sind durch den Ford-Spezial des Rumänen Cristea vertreten.

Gaiß wurde Dritter

Rekordrennen in Englands T. T.

Prächtiges Wetter lag über der Insel Man, als die Leichtgewichtler der 250er-Klasse mit 31 Maschinen an den Start zur Tourist Trophy gingen. Wie am Dienstag führte auch diesmal wieder die Strecke über sieben Runden, also etwa 425 Klm. Die auch von englischer Seite favorisierten DKW-Maschinen kamen nur durch reichlich großes Pech um den verdienten Sieg. Der Engländer A. R. Foster gewann in der neuen Rekordzeit von 3:33,22 Std. mit einem Stundenmittel von 119,541 Klm.-Std. vor seinem Landsmann Smith und dem Deutschen Gaiß; Stanley Woods, der fünf Runden lang führte, verbesserte mit seiner DKW den Rundenrekord auf 122:631 Klm.-Std.

Allerlei von überall

Eder wieder k. o.-Sieger

Der deutsche und Europameister im Weltergewicht, Gustav Eder, siegte bei seinem dritten Kampf in Amerika gegen Jay Macedon durch technischen k. o. in der siebten Runde.

Max Baer boxt wieder

Der Exweltmeister im Schwergewicht, Max Baer, von dem nach der schweren Niederlage durch Joe Louis nicht mehr viel zu hören war, wenigstens nicht, was den Sport betraf, hat jetzt in Salt Lake City den unbekannten Schwergewichtler Tony Souza nach Punkten schlagen können.

Fußball-Länderkampf Norwegen—Schweiz 1:2

In Oslo fand am Donnerstagabend ein Fußball-Länderkampf zwischen Norwegen und der Schweiz statt, der mit einem 2:1(1:0)-Siege der Eidgenossen endete. 15 000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei.

Konrad Frey nicht schwer verletzt

Die Verletzungen, die sich der deutsche Gerätemeister Konrad Frey (Kreuznach) beim Olympia-Prüfungsturnen in Greiz zuzog, sind wesentlich leichterer Natur, als zuerst angenommen wurde. Frey wird in längstens zwei Wochen wieder kampffähig sein und an den Olympischen Spielen teilnehmen können. Dagegen wird die Genesung des im Krankenhause liegenden Müller (Leuna) längere Zeit in Anspruch nehmen.

Segelflugmodell fliegt 3¼ Stunden

Einen bemerkenswerten Rekord stellte das kleine Segelflugmodell eines 14jährigen Hamburger Schülers auf. Bei einem Wettbewerb auf der Fischbecker Heide bei Hamburg ließ der Junge sein Modell auf die gebräuchliche Art mit Gummizug starten. In ruhigem Fluge schwebte es davon und in die Höhe und verschwand nach einer halben Stunde in tausend Metern Höhe in den Wolken. Später kam aus dem kleinen holsteinischen Dorfe Preetz die Meldung, daß das Modell dort auf einer Wiese gelandet sei. Für die Bewältigung der 91,2 Kilometer langen Strecke hat das Modell 3 Stunden und 14 Minuten gebraucht, eine Zeit und Strecke, die alle bisher von Segelflugmodellen vollbrachten Leistungen weit übertrifft und einen neuen deutschen wie auch Weltrekord darstellt.

Kraft durch Freude
Sportamt

Heute, Freitag:

Schwimmen nur für Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Oeffentl. Badeanstalt, Huntestraße.

Gymnastik geschl. Kursus nur für Frauen von 21.00 bis 22.00 Uhr in der Peterstraße.

Gymnastik nur für Frauen von 19.45 bis 21.15 Uhr in der Cäcilienschule, Theaterwall.

Körperschule nur für Männer von 20.00 bis 22.00 Uhr in der Georgstraße (Aufbauschule).

Landesbibliothek Oldenburg

Metjendorfer Schützenfest am 5. und 6. Juli

CAPITOL
Heiligengeiststr. 7 Fernruf 2121

Täglich ab heute

Der Abenteurer von Paris

mit **Karin Hardt, P. Voß, H. Stelzer, Hilde von Stolz, Theodor Loos** usw.

„Die Sensation von Paris:

Der Mitternachtskönig tanzt!

und dieser ist — — — Mitja Artamanow.

Im Beiprogramm:

Karl Valentin und **Liesl Karlstadt** in

Beim Rechtsanwalt

ferner: **„Zwischen Blauser und Blumlisalp"**
und **neueste Ufa-Wochenschau**

Anfangszeiten: 4 Uhr, 5.30 Uhr, 8.15 Uhr
Sonntag: 3 Uhr, 5.30 Uhr, 8.15 Uhr

Oldenburger Lichtspiele
Telephon 2151 Nadorster Straße 60

Täglich ab 4.00, 6.15 8.30 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr

Das Gegenstück von „Bengali"

Das letzte Fort

Cary Grant, Claude Rains,
Gertrude Michael, Kath. Burke

Spannung ist das Grundelement dieses Films. Der Blick vermag sich keinen Augenblick von der Leinwand zu trennen. Man hört und sieht atemlos zu ...... Da erlebt man Aufnahmen, von denen man sich sagt, wie war es überhaupt möglich, sie so zu machen, **und man weiß nicht, was man mehr bewundern soll,** die Gewalt der Natur oder die Wagnisse des Menschen. Die Handlung spielt in Kurdistan, Aegypten und Sudan.

Deutsche Sprache!

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!!

Nur eine Stimme des Lobes und der Begeisterung!

Gustav Fröhlich / Dorothea Wieck
Gina Falkenberg / Adolf Gondrell
in:

Die unmögliche Frau

Ein atemberaubendes Geschehen aus d. rumänischen Gesellschaft in Campina, der Stadt des flüssigen Goldes, nach dem Roman:

„Madame will nicht heiraten"

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

Wall-Licht

Köster's Kaffee ist gut!

Reitersturm 1/63
Am Sonntag, dem 28. d. M.
Großer Ball
im **Gut Hundsmühlen** (E. Dannemann) Anf. 6 Uhr

Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen- Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden beugen Sie vor durch:
Knoblauch-Beeren
„Immer jünger"
Geschmack- und geruchlos
Monatspackung M. 1.— Zu haben:
Kreuz-Drog. **Kolwey,** Lange Str. 43
Drog. **Fischer,** Lange Str. 11
Stau-Drog. **Wessels,** Staustr. 15
Drog. **Lüdtke,** Nadorster Str. 105
Drog. **H. Willers,** Friedensplatz
Drog. **Meyer,** Schüttingstr. 1
Drog. **H. D. Otten,** Ofener Str. 30 und Gartenstraße 23

Bade-Anzüge
in jeder Größe
Strickerei Leonhard
Donnerschweer Straße 57

Waldhaus Wildenloh
Am Sonntag, dem 21. Juni
Ein froher Nachmittag und abends wird getanzt
Es wirken mit die fröhlichen Fünf
Es laden frdl. ein **Der Festausschuß Fr. Kracke**

Für wenig Geld
ist viel gewonnen, weil
billig putzt u. schrummt.
ATA
ATA putzt und reinigt alles.
A 74 c

Fr. Spanhake
Farben- u. Tapeten-Spez.-Gesch.
Lange Straße 48 (beim Rathaus)

Im Alter kommt die Reue
Rheuma, Gicht, Arter.verkalkung stellen sich ein, man wird wackelig. Wer rechtzeitig Sonnen-Tee trinkt, bleibt jung und gesund. Btl. 50 Pf. Weitere Auskunft und Verkauf:
Theater-Drogerie, Gaststr. 28,
Drog. G. Wessels, Staustr. 15

Zündapp
Kardan 800, 22 PS
Die starke Beiwagenmaschine
RM 1550.—

Schwarting
LANGESTRASSE 2

Sommersprossen
Verwenden Sie vertrauensvoll
Frucht's Schwanenweiß
Öffnen Sie vorher die Poren durch Schönheitswasser **Aphrodite**
Stau-Drog. **Gust. Wessels,** Staustr. 15
Theater-Drog. **Fr. Henkel,** Gaststr. 28
Kreuz-Drog. **J. D. Kolwey,** LangeStr. 43
Apoth. **Storandt,** Haarenstr. 44, Drog.
H. O. Otten, Ofener Str. 30 / Gartenstraße 23, Parf. **Guder,** Lange Str. 90
Dinklage: Drog. **Haverkamp**

Gewinnauszug
3. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 18. Juni 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 397440
2 Gewinne zu 5000 M. 64618
2 Gewinne zu 2000 M. 111165
8 Gewinne zu 1000 M. 109478 121648 143350 314954
18 Gewinne zu 800 M. 13621 38560 49211 55182 69091 125145 149275 297962 341420
46 Gewinne zu 500 M. 10563 16192 45016 46624 49556 53939 74091 76297 104543 127508 128148 156739 176146 184935 190425 256201 262886 290588 299012 315825 332628 384593 386681
172 Gewinne zu 400 M. 3746 5733 5938 9830 14900 17838 18883 21067 21222 21633 31493 32574 32648 40797 50673 54587 76667 77798 78145 78840 87780 91045 92057 92756 93097 93247 101019 106376 109538 114095 124974 129373 134900 148974 152833 153802 158196 158360 160556 165637 173095 174333 176788 179839 186810 189369 190315 191796 194864 195814 198335 214441 217214 220335 224965 231103 234394 235660 261783 262175 263647 265462 267605 273681 279619 289114 295254 301897 302735 304645 313757 323500 326585 327751 328431 331924 333785 339941 348001 350309 355700 359868 360292 370862 382023 386783

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 258309
2 Gewinne zu 50000 M. 301363
2 Gewinne zu 10000 M. 234317
2 Gewinne zu 5000 M. 280522
2 Gewinne zu 3000 M. 197401
10 Gewinne zu 2000 M. 151462 239516 270934 292797 386995
12 Gewinne zu 1000 M. 135 27233 75756 236383 353301 365488
12 Gewinne zu 800 M. 43449 59050 60699 316134 346323 346518
56 Gewinne zu 500 M. 1154 6437 42568 47369 57000 80287 126025 138087 141376 144173 151436 154964 159517 189699 236004 240459 255346 277406 282619 295137 322801 330602 342505 360714 363118 366683 378900 390492
182 Gewinne zu 400 M. 11291 11799 17764 20420 21142 24300 27801 27922 35047 39215 45263 45724 55716 59855 64673 65655 69246 74539 74913 86607 89131 89598 94529 101814 117809 118441 131315 139975 140037 145550 148036 148464 149212 152366 159270 159323 159568 167783 173088 179686 181867 183501 191415 198492 198927 200148 201778 204429 207040 207102 217833 222646 226077 226166 232516 232619 235018 239775 253427 255563 255844 256423 263916 273602 273992 274127 279382 292447 295894 312026 317697 322378 323624 324961 335666 341169 342989 343479 352659 355070 358720 360790 361413 361626 362655 367117 368228 371107 378348 385255 394346 398019

Die Ziehung der 4. Klasse der 47. Preußisch-Süddeutschen (273. Preuß.) Klassen-Lotterie findet am 10. und 11. Juli 1936 statt.

Metjendorfer Schützenhof
Sonntag, den 21. Juni
Ball
Es ladet frdl. ein **J. Haferkamp**

Alt-Osternburg
Jeden Freitag **Tanz**

beugen vor gegen:
vorzeitige Alterserscheinungen
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck
Verdauungsbeschwerden
geruchlos geschmacklos
Monatspackung 1 RM.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Verkaufsstelle der echten
Zirkulin Knoblauch-Perlen
Fachdrogerie Kohlmorgen
Ziegelhofstraße 17

Kinderbett mit Matratze zu verkaufen. Blumenstraße 57.

Staatliche Behörde sucht zu sofort oder spätestens zu September

8—10 Büroräume

gegebenenfalls auch an zwei Stellen. Angebote unter B B 532 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufgesuche

Gut erhaltener **Küchenherd** zu kaufen gesucht. Blumenstraße 57.

Zu kf. gs. 1- **oder 2-Fam.-Haus** m. Einf. u. größ. Hof o. Garten. Ostb. b. Anz. 2—3000 RM. Ang. unt. B S 529 an d. Gesch. d. Bl.

Zu kaufen gesucht starker **vierrädriger Handwagen.** Angebote unter B 15 an die Filiale Lange Straße 45.

Suche im Auftrage zwei Landstellen von 4 bis 6 Hektar in hiesiger Gegend anzukaufen.
Fr. Böger, vereid. Versteig.
Rastede.

Geld u. Hypotheken

1500 RM
auf 1. Hypothek sofort zu beleg.
Finke, Bergstraße 5.

Vermietungen

Zwei leere Zimmer
an berufstätigen Herrn oder Dame zu vermieten.
Bergstraße 5.

Ein Logis zu vermieten
Kleine Bahnhofstraße 8 unten.

Fr. m. **Zimmer.** Kasinoplatz 4 II.

Schön mbl. **Zimmer** (evtl. zwei) zu verm. Haareneschstraße 28.

Einfamilienhaus (5 Zim., Bad und Garten) zum 1. 8. zu vermieten. Mietpreis 65 RM. Angebote unter C B 535 an an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten. Ziegelhofstr. 11 I.

Schöne, räumige
Oberwohnung mit Bad
an der Alexanderstraße zum 1. Juli an Brautleute zu verm. Mietpreis 58 RM. Angebt. unter B R 528 an die Gesch. d. Bl.

Mietgesuche

Pens. Beamter sucht in oder in der Nähe von Oldenburg kleine
Oberwohnung
(3 Zimmer) zum 1. 8. od. früher zu mieten. Ang. unter A T 509 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellen-Gesuche

Erfahr. **Geschäftsfrau** sucht Beschäft. Uebern. Filiale von Bäck. od. dergl. Ang. unter B T 530 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kräft. 17j. **Laufjunge** sucht Stll. Ang. mit Lohnang. u. B U 531 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellen-Angebote

Männliche

Gesucht auf sofort oder später ein jüngerer
landwirtschaftlicher Gehilfe
Wwe. Wille, Wardenburg 2.

Techniker mit Erfahr. in Eisenbeton gesucht. Ausführl. Angeb. mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter B 122 an Bischoffs Anz.-Ann., Osternburg.

Jugendlicher Arbeiter
sofort gesucht.
„Evo", Erste Oldenburger Polstermöbelfabrik,
Wilhelmstraße 23.

Möglichst auf sofort gesucht
ein Landarbeiter
der mit sämtlichen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut ist.
Heinrich Gröne, Eversten 3, Verbindungsweg 70.

Stadtkundiger Laufbursche
zum sofortigen Antritt gesucht.
Franz Berens,
Das Haus für Bürobedarf.

Laufbursche gesucht. Alexanderstraße 50, Seiteneingang.

Weibliche

Kinderliebes, schulentlass. **Tagmädchen** gesucht (evtl. auch für ganz). **Frau Herta Suhren,** Sonnenkampstraße 32.

— Mädchen gesucht —
Oltmanns Hotel,
Bad Zwischenahn.

Junges Mädchen für nachmitt. gesucht. Adlerstraße 20 unten. Vorsprechen nach 7 Uhr abends.

Gesucht auf mögl. sofort fixes
Lehrfräulein
Oldbg. Schuhlager Lindner Nachf.
Lange Str. 85

Gesucht jüngere Kontoristin
die Stenographie und Schreibmaschine gut beherrscht.
Schriftliche Angebote und Zeugnisabschriften erbeten
Treuhand-Aktiengesellschaft Oldenburg
Oldenburg, Staugraben 1

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage zu Nr. 163 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Freitag, dem 19. Juni 1936

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 19. Juni 1936

Besonntes Land

Des Himmels heitre Bläue
Lacht dir ins Herz hinein,
Und schließt wie Gottes Treue
Mit seinem Dach dich ein.

Th. Fontane.

Wolkenlos blaut der Himmel über der gesegneten Erde. Und die Sonne gießt in reicher Flut ihr leuchtendes Licht über all die Geschöpfe, die ihrem Siegeslaufe folgten und dem dunklen Schoß der Erde sich entrangen. Nun prangt das weite Erdenrund, beseligt und beglückt ob all der jungen Kraft und der reifen Pracht.

Rosen blühen in den Gärten und künden Freude. Schmetterlinge gaukeln über träumenden Blüten. Und aus den weiten Wiesen trägt der laue Hauch des Sommerwindes den würzigen Duft des gemähten Grases. Ueber die Kornfelder rieselt in feinen Wellen das Lichtgeflirr der glänzenden Grannen. Unbewegt stehen die Wälder. In ihres Schatten Kühle blitzt nur hier und da ein leuchtender Strahl des Sonnengolds durch das dichte Gelaub der Kronen.

Sonne liegt über dem Land und segnet mit ihrem Licht und ihrer Wärme die Felder und die Fluren.

Des Sommers Lust ist neu geboren,
Die Glut des Lebens angefacht.

Th. Körner. -mp-

Oldenburger Landestheater

Theaterkanzlei:

Heute: Geschlossen!
Morgen: Neuaufführung
„Die Bohème"
Oper von Puccini
Sonntag:
„Glückliche Reise"
Operette von Künneke

NS-Kulturgemeinde:

Morgen:
Für die 4. Mittwochgruppe Beginn der Kartenausgabe für die letzte Vorstellung zu —
„Die Weiber von Reddity"

Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude" Kreis Oldenburg-Stadt

Urlaubsfahrten

18. bis 27. Juni: Schwarzwald. Fahrkarten abholen.
25. bis 30. Juni: Norwegen. Fahrkarten abholen.
28. Juni bis 3. Juli: Weserbergland. Gesamtpreis 22,50 RM
2. bis 16. Juli: Allgäu. Gesamtpreis 56,50 RM
4. bis 11. Juli: Spreewald und Berlin. Gesamtpreis 31,00 RM, nur Fahrt bis Berlin 9,70 RM
11. bis 18. Juli: Spessart, Gesamtpreis 32,00 RM

Kurzfahrten

21. Juni: Autobusfahrt nach Pyrmont. Fahrpreis 7,80 RM
21. Juni: Helgoland. Eisenb.- u. Dampferkarte zus. 6,00 RM
21. Juni: Wangerooge. Eisenb.- u. Dampferkarte zs. 3,90 RM
21. Juni: Sonderfahrt zum Reit- und Fahrturnier nach Bremen; veranstaltet von der Stadt Bremen unter Mitwirkung der 22. Division. Fahrpreis 1,20 RM
5. Juli: Borkum. Eisenbahn- u. Dampferkarte zus. 4,50 RM
5. Juli: Hameln. Fahrpreis 7,00 RM

Wandern

20.–21. Juni: Sonnwendfeier. Radfahrt nach Zwischenahn. Wanderführer Harms. Anmeldungen bis 18. Juni, Abfahrt 20. Juni, 20.00 Uhr, Casinoplatz, Rückkehr 21. Juni, 18.30 Uhr.
21. Juni: Tagesradfahrt Zwischenahn. Wanderführer Feil. Abfahrt 7.30 Uhr Casinoplatz, Rückkehr 18.30 Uhr.

Veranstaltungen

Sonnabend, 20. Juni 1936, 16.00 Uhr und 20.15 Uhr, im Garten der „Union" Kreisausscheidung für den Volkssender- und Rundfunksprecher-Wettbewerb 1936. Erwin Bolt spielt mit seiner Kapelle zum Tanz! Ferner wirken mit die Rundfunkkünstler Jan und Hein (die berühmten Hamburger Hafentypen), Peter Piet (der Rundfunkkomiker Deutschlands), Ansager: Willi Eßmann vom Reichssender Hamburg ... und abends wird wirklich getanzt!

Jeder kann mitwirken.

Die Besten des Gaues kommen zum Reichsentscheid nach Berlin. Anmeldungen nimmt die Kreisdienststelle KdF, Stau 16/17, bis zum 19. Juni entgegen.

Eintrittspreise: Vorverkauf: nachmittags 40 Pf., abends 70 P.; an der Kasse: nachm. 60 Pf., abends 90 Pf. Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im Saale statt.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

An alle Volksgenossen! An alle „KdF"-Wanderer!

Habt Ihr schon einmal vom Wandern in der NSG „Kraft durch Freude" gehört? Habt Ihr schon einmal auf froher Wanderfahrt gelacht und getollt, aber auch aus tiefem Erleben Kraft geschöpft für die Alltagsarbeit? Nein? Dann kommt zu uns. Am Sonnabend und Sonntag feiern sämtliche KdF-Wanderer ihr Sonnenwend in Bad Zwischenahn. Kommt und lernt Eure Volksgenossen aus dem Süden und Norden unseres Gaues kennen.

Am Sonnabend treffen die einzelnen Gruppen zu Fuß, mit dem Rade oder mit dem Zuge in Bad Zwischenahn ein. Am gleichen Tage wollen wir am Sonnwendfeuer unsere Lieder singen. Der Ollnborger Kring fährt mit uns. Neben Volkstanz und Volkssang sollen wir ein echtes, deutsches Heimatspiel erleben. Wenn dann rings um uns die alten Bauernhäuser noch einmal im Schein der scheidenden Sonne aufleuchten, dann werden wir wissen um das Wort „Heimat".

Am Sonntag werden wir dann wandern, spielen, Motorbootfahren usw. An Betätigung wird es nicht fehlen.

Wer an der Abendfeier nicht teilnehmen will, mag am Sonntag zu uns kommen.

Meldet Euch aber sofort an, damit Ihr noch mitkommen könnt. Viele wollen kommen, aber wir nehmen nur soviel mit, wie wir Platz zum Uebernachten haben.

Bad Zwischenahn erwartet euch am Sonnabend und Sonntag zur Sonnwendfeier. Es ist alles hergerichtet, daß ihr euch als Gäste wohlfühlen werdet. Am Sonnabend, dem 20. Juni, treffen wir uns alle vorm Spieker zu einem Heimatabend. Volkslieder und Volkstänze umrahmen das lustige Heimatspiel: „Jacob Peyer freet", gespielt vom „Ollnborger Kring". Nach dem Heimatspiel marschieren wir alle zum großen Sonnwendfeuer am Zwischenahner Meer. Anschließend Volkstänze usw. auf der Diele des Ammerländer Bauernhauses. Am nächsten Morgen Wandern, Tummelspiele usw. Anschließend eine einstündige Motorbootfahrt auf dem Zwischenahner Meer.

Für Unterkunft und Verpflegung ist bestens gesorgt. Also am Sonnabend und Sonntag auf nach Zwischenahn! Die Einwohner Zwischenahns erwarten euch!

Specht, Ortsgruppenleiter der NSDAP.
Grafe, Kreiswart der NSG „Kraft durch Freude".
Roggemann Gemeindevorsteher.

Anmeldungen nehmen sämtliche Dienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" entgegen. Die Teilnehmerkarte kostet 50 Pf. und berechtigt zum Eintritt zum Heimatspiel, Sonnwendfeuer, Dorfabend, zur Uebernachtung und zur Motorbootfahrt. Da nur Karten in beschränkter Anzahl zur Verfügung stehen, ist sofortige Anmeldung erforderlich.

Presse- und Propaganda-Abteilung der Deutschen Arbeitsfront und NSG „Kraft durch Freude", Gau Weser-Ems.

Ollnborger Kring

Sonnabend fahren wir nach Bad Zwischenahn zur Sonnwendfeier. Spielgruppe, Volkstanzgruppe und Volksmusikgruppe wirken mit. Eine große Vortragsfolge ist vorgesehen. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist dem Sinne einer Volksfeier entsprechend kostenlos. Die Zwischenahner haben bereits einen gewaltigen Holzstoß aufgebaut. Im Mittelpunkt der Feier steht das Sonnwendfeuer mit dem plattdeutschen Feuerspruch, der Feuerrede des Bürgermeisters Roggemann, Bad Zwischenahn, und Volkstänzen. Die Sonnwendfeier wird veranstaltet durch die NSG „Kraft durch Freude", Abteilung Reisen und Wandern. Alle Gliederungen der Partei wirken mit. Beginn der Feier 21 Uhr.

Volksbildungsstätte Oldenburg

Zu den Ausgrabungen in Kleinenkneten

fährt am Sonnabend, 15 Uhr, vom Marktplatz aus ein Autobus. Zu dieser Besichtigung schreibt man uns: Die Grabung ist seit Juni 1934, allerdings mit größeren Unterbrechungen, im Gange. Es handelt sich um ein rechteckiges, 22 Meter langes Hünenbett. Wesentliche Teile sind bereits ausgegraben bis auf die unmittelbare Umgebung der Grabkammer, den nördlichen Innenraum und große Teile der Außenböschung. Diese Arbeiten sind im Gange. Weiter wird ein zweites Hünenbett von 34 Meter Länge ausgegraben. Bei diesem sind drei Grabkammern vorhanden. Zwei sind ausgegraben. Die dritte soll auch in diesem Sommer ausgegraben werden. — Die Ergebnisse der Ausgrabungen dieser beiden Hünenbetten geben klare Aufschlüsse über den Bau und die Bedeutung der Anlagen. Es handelt sich um gewaltige Totendenkmäler aus der jüngeren Steinzeit, etwa 2500 vor Chr. An Funden konnten bisher 100 bis 200 Tongefäße aus Scherben wiederhergestellt werden. Diese sind teilweise schon im Museum am Damm ausgestellt. — Die Ausgrabungen ergaben also einen geschlossenen Grabfund, wie er bisher in Deutschland kaum gewonnen werden konnte. Das Grab soll in der mutmaßlichen steinzeitlichen Form wiederhergestellt werden.

Führung durch das Landesmuseum am Sonnabend, 15 Uhr, Fortsetzung im Betrachten von Einzelgegenständen.

Besichtigung der Hefe- und Spirituswerke am Sonnabend, 15.00 Uhr.

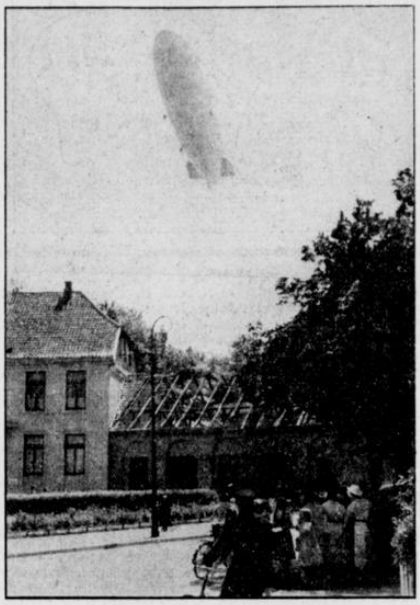
Eine Sonntagsfahrt in die landschaftlich schönen und vorgeschichtlich bedeutungsvollen Gebiete um und in Ahlhorn unter der Führung von Hauptlehrer Hibbeler, Ahlhorn. Die Autobusfahrt beginnt am Sonntag um 8 Uhr vom Marktplatz aus.

Lerne die heimische Vogelwelt kennen! Am Sonntag eine Frühfahrt nach Bloh zur Beobachtung der Waldvögel unter der Führung von Lehrer Maaß, Tungeln. Abfahrt

Die Ueberraschung von gestern mittag:

Luftschiff „Hindenburg" über Oldenburg!

War das eine freudige Erregung in der ganzen Stadt! Zum zweiten Male hatte Oldenburg die große Freude, von LZ „Hindenburg" besucht zu werden. Wieder einmal war Oldenburg für einige Minuten aus Rand und Band. Man konnte nicht schnell genug auf die Dächer kommen. Ueberhaupt war das ganze Schauspiel ein Triumph der Schnelligkeit: kaum, daß wir die Nachricht vom Kommen des Zeppelins richtig begriffen hatten und Anstalten machten, den lieben, seltenen Besuch würdig zu empfangen, da war er natürlich schon da.



(Photo: „Nachrichten")

Irgendwoher kommt die Meldung: Luftschiff „Hindenburg" zwischen 12 und 13 Uhr über Oldenburg! Mittels Draht und Aetherwellen kommt die Botschaft, wird vernommen und eilt weiter. Von Mund zu Mund geht die Kunde. Jeder will es jedem sagen, damit nur keiner das Erlebnis verpaßt. Die Zahl derer, die das Nachsehen hatten, kann nicht groß geworden sein. Denn plötzlich, kurz nach 12.30 Uhr, heulten die Sirenen und Dampfpfeifen los, und minutenlang gibt es von nah und fern ein vielstimmiges Freudengetön. Das rüttelt auch den letzten Träumer auf, und wer noch lange fragt: was ist los?, dem wird mit lebhafter Geste im Vorbeirennen beigebracht: Mensch, blick' nach oben!

Und richtig: da ist er ja schon! Flugzeuge kann man viel früher hören als sehen; beim „Hindenburg" ist es umgekehrt. Erst wenn der silbergrau glänzende Riesenleib gerade über einem dahinschwebt, vernimmt man auch den Gesang seiner Motoren. Aus südöstlicher Richtung hat er sich unserer Stadt genähert. Heute ist er nicht ganz so „herablassend" wie neulich auf der großen Deutschlandfahrt der Wahlzeit. Aber langsam fährt er, nett langsam. Auf allen Dächern, aus allen Fenstern richten sich vieltausendfach die Blicke nach oben. Wir sehen deutlich die Beschriftung, die olympischen Ringe, die Fenster und andere Einzelheiten unter dem mächtigen Gewölbe des stolzen Luftschiffes „Hindenburg". Lange Zeit zu Betrachtungen ist nicht gegeben. Aber wohl jeden erfüllt dieses eigenartige Gefühl des Stolzes und der Freude beim Anblick eines Schiffes, das deutsche Tatkraft zeigt und dem völkerverbindenden Verkehr über unendliche Weiten dient.

Einige Minuten lang sehen wir noch die sausenden Propeller in den Sonnenstrahlen glitzern. Eben hatten wir noch den schmalen Schattenstreifen, den das Luftschiff auf die Erde wirft, dahinhuschen sehen. Gar zu bald entschwindet es unseren Blicken. Irgendwo verklingt das Tuten der letzten Sirene, und gleich darauf ist LZ „Hindenburg" uns aus den Augen. Der silberne Vogel hat seinen majestätischen Flug in nordwestlicher Richtung fortgesetzt. Ein Flieger, der mit einem schneidigen Doppeldecker zufällig um die Zeit über Oldenburg kreuzte, hat den großen Bruder aus nächster Nähe begrüßen können.

Um ein stolzes Erlebnis reicher, bleiben wir zurück. Einer fragt den andern: „Hast du das Luftschiff auch gesehen?" Schon werden Wetten abgeschlossen über die vermeintliche Höhe, die es über Oldenburg gehabt habe. Dabei werden die unterschiedlichsten Schätzungen genannt. Wir haben Männer von der Fliegerei gefragt. Die müssen es doch wissen. Also diesmal fuhr LZ „Hindenburg" über die Landeshauptstadt Oldenburg in einer Höhe von 600 bis 650 Meter.

Das Luftschiff stieg um 4 Uhr in Friedrichshafen nach Frankfurt a. M. mit 77 Passagieren auf und trat von dort aus mit 52 neuen Passagieren eine Deutschlandfahrt an.

Das Luftschiff „Hindenburg" ist um 19.08 Uhr wieder in Frankfurt a. M. gelandet. Auf seiner Fahrt besuchte der Luftriese u. a. Köln, Essen, Oldenburg, Hamburg, Hannover, Kassel, überall begeistert begrüßt. Am Freitagabend wird LZ „Hindenburg" seine dritte Nordamerikafahrt antreten.

In der Haarenstraße kauft man gut und preiswert

Achtung! Radfahrer! Die Haarenstraße ist von der Mottenstraße bis zum Julius-Mosen-Platz keine Einbahnstraße und darf von beiden Seiten befahren werden

Landesbibliothek Oldenburg

4.00 Uhr vom „Ammerländer" ab. Mit dieser Fahrt findet die mit so großem Interesse aufgenommene Führungsreihe ihren Abschluß.

Besichtigung des Heimatmuseums am Sonntag 11 Uhr. Es führt Schuldirektor Orth.

Festtage im tausendjährigen Jever! Ueber das Thema „1000 Jahre Jever" spricht am Freitag, dem 19. Juni, 20.30 Uhr, Dr. Fissen in einem plattdeutschen Lichtbildervortrag, der weitestgehendes Interesse verdient. Anmeldungen für alle Veranstaltungen sind zu richten an das Lloydreisebüro, Lange Str. 68, an August Cordes, Nadorster Str. 86 und an die Buchhandlung Bischoff, Bremer Str. 8. Im Vorverkauf sind die Preise für viele Veranstaltungen im Preise ermäßigt.

Die heutige Sonnenfinsternis

Die Sonnenfinsternis wurde heute an der Station des Reichswetterdienstes Oldenburg in der Zeit von 4.22 bis 6.04 Uhr wie folgt beobachtet: Infolge der guten Sicht konnte eine ausgezeichnete Beobachtung der teilweisen Sonnenfinsternis vorgenommen werden. In einer langsamen Form bewegte sich der Mond zwischen Sonne und Erde. Die Sonnenscheibe war in der Zeit von 5.03 bis 5.20 Uhr bis zu einem Drittel bedeckt. Um 6.10 Uhr hatte dieses Naturschauspiel das Ende erreicht.

Reichsluftschutzbund

Zur gestrigen Bekanntmachung über den morgen abend im Saale des „Lindenhofs" stattfindenden öffentlichen Luftschutzabend ist nachzuholen, daß im Anschluß an

den Vortrag der Reichsfachbearbeiterin Frau Gertrud v. Willich die Verpflichtung weiblicher Selbstschutzkräfte durch den Polizeiverwalter vorgenommen wird. Um jedem Volksgenossen die Teilnahme an dieser wichtigen Veranstaltung zu ermöglichen, wird ein Eintrittsgeld nicht erhoben werden.

*

* **Lohnpfändungen wegen der Bürgersteuer** 1936 läßt die Stadtkasse Oldenburg zur Zeit in großer Zahl vornehmen, weil die Steuerpflichtigen trotz ergangener Mahnung in den Tageszeitungen die in den Monaten März und April 1936 fällig gewesenen ersten und zweiten Raten (= 1/2 der Jahressteuer) nicht bezahlt haben. Viele Steuerpflichtige beachten immer noch nicht, daß sie vor der Lohn- oder Gehaltspfändung nicht mehr erst einen Mahnzettel erhalten, sondern daß nach erfolgter öffentlicher Bekanntmachung in den Tageszeitungen sofort die Pfändung vorgenommen werden kann. Neben der Steuerschuld haben die Säumigen jetzt auch noch die Beitreibungskosten und Versäumniszuschläge zu zahlen. Die Arbeitgeber, die genau wie die Arbeitnehmer von der Stadtkasse ein Benachrichtigungsschreiben über die Höhe der vom Lohn oder Gehalt einzubehaltenden Summe erhalten, müssen diesen Betrag ohne weitere Aufforderung an die Stadtkasse abführen. Sie haften der Stadt gegenüber für den Eingang.

* **Morgen weitere Impfungen im Stadtteil Osternburg.** Die amtlichen Impftermine finden morgen ihre Fortsetzung in folgenden Bezirken: Neuenwege: in der Wirtschaft Mohr, Neuenwege, 8.15 Uhr (Erst- und Wiederimpfung); Tweelbäke: in der Schule Tweelbäke A, 8.45 Uhr (Erst- und Wiederimpfung); Bümmerstede und Kreyenbrück: im „Bümmersteder Kurier", 9.30 Uhr (Erst- und Wiederimpfung). Die Nachschau wird am Sonnabend, dem 27. Juni 1936, um dieselbe Zeit und am selben Orti vorgenommen. Dem Impfarzt sind alle die Kinder zuzuführen, die in den Jahren 1924 und 1935 geboren sind, sowie diejenigen aus den vorhergehenden Jahren, bei denen die Impfung erfolglos blieb oder noch nicht vorgenommen wurde.

* **Listen der säumigen Steuerzahler** werden neuerdings öffentlich ausgelegt, und zwar beim Finanzamt Oldenburg, beim Stadtsteueramt Oldenburg und in den Diensträumen der Gemeinden Hatten und Wiefelstede.

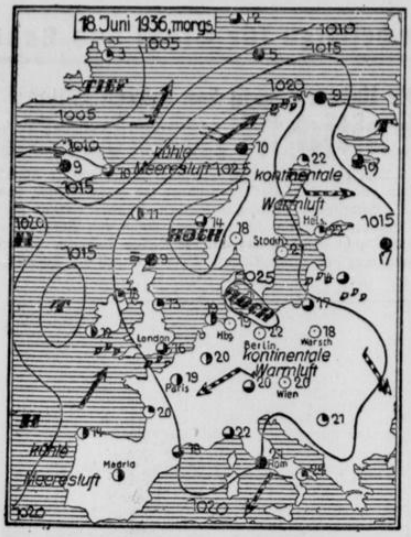
* **Feuerlöschpolizei.** Nach Verteilung der Löschzüge im Landesteil Oldenburg ist die Feuerlöschpolizei der Stadt Oldenburg in folgende Löschzüge eingeteilt. Vier Löschzüge in Oldenburg sind drei Normalzüge und zwei Halbzüge; in Osternburg ein Löschzug sind ein Normalzug und ein Halbzug; in Eversten ein Halbzug; in Ohmstede ein Halbzug und in Ofenerdiek ein Halbzug. Führer sämtlicher Löschzüge ist Stadtbranddirektor Meyer.

* **Kunstnotiz.** Fräulein Helga Klusmann wurde für die kommende Saison als Tänzerin an das Stadttheater Elbing in Ostpreußen engagiert.

* **Bestandene Meisterprüfungen.** Gestern legte vor der Meisterprüfungskommission für das Schuhmacher-Handwerk zu Oldenburg der Schuhmacher Friedrich Ranninga aus Rüstringen seine Meisterprüfung mit Erfolg ab. — Vor der Meisterprüfungskommission für das Mechaniker-Handwerk bestanden folgende Prüflinge ihre Meisterprüfung: Mechaniker Herbert Winkler aus Oldenburg und Heinrich Hollwedel aus Kirchhatten. — Am 17. und 18. Juni d. J. legten vor der Meisterprüfungskommission für das Elektro-Installateur-Handwerk zu Oldenburg folgende Prüflinge ihre Meisterprüfung mit Erfolg ab: Elektro-Installateur Hermann Held aus Heidmühle und Herbert Tyarks aus Rodenkirchen.

* **Der Volkssender- und Rundfunksprecher-Wettbewerb** beginnt, wie angekündigt, morgen im Rahmen eines großen Rundfunkabends der NSG „Kraft durch Freude" in der „Union". Die Rundfunkkapelle Erwin Bolt und andere beliebte Künstler wirken mit.

* **Botanischer Garten** (hinter dem Haareneschsportplatz). Am Sonnabend, 20. Juni, von 16.00 bis 19.00 Uhr, freier Eintritt für jedermann, vom Haareneschwege aus. Direktor W. Meyer schreibt uns: Hunderterlei blüht, allem voran der „brennende Busch Moses". Aber der Botaniker wird erstaunt sein über ganz unscheinbare Orchideenblüten: Platanthera und Listera ovata hat er wohl



Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 19. Juni, 8 Uhr morgens

Barometer mm	Lufttemperat. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdbodentemp.
766,9	18,4	SO 3	0,0	9,8

Am Vortage

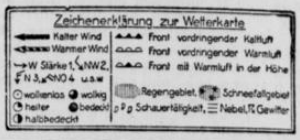
Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 m Bodentiefe
29,2	9,0	15,0	14,3

Am 20. Juni 1936:

Sonnenaufgang 4.01 Uhr — Mondaufgang 5.10 Uhr
Sonnenuntergang 20.51 „ — Monduntergang 21.51 „

Hochwasser: Oldenburg 4.56, 17.12; Elsfleth 3.16, 15.32; Brake 2.56, 15.12; Nordenham 2.31, 14.37; Wilhelmshaven 1.36, 13.52; Wangerooge 0.40, 12.50 Uhr.

Temperaturen der Städtischen Badeanstalten
Luft 24° Wasser 22°



schon gesehen, aber wahrscheinlich noch nicht Liparis Loeselii. Ich weiß von ihr, daß ihre Kolonie in Poggenpohlsmoor vor drei Jahren noch vier Blütenstengel hatte. Ohne Führer wird dort niemand sie auf dem gefährlichen Schwingrasen entdecken; das ist schon in dem halben Quadratmeter Binsenrasen im Garten schwer genug. Sonst ist von ihr in Oldenburger Landen nichts mehr bekannt. — Daneben blühen von der so interessanten Familie der Pirolaceen oder Wintergrüngewächse augenblicklich Pirola minor, rotundifolia und clorantha. Die schöne und sehr seltene umbellata und die einmal im Lande bei Bunnen gefundene secunda haben Knospen, und die zwei letzten uniflora und media sind wenigstens mit ihren Blattrosetten vorhanden. In ganz Deutschland ist sonst keine Gelegenheit, alle sieben Pirolaceen lebend nebeneinander zu sehen. Wie seltsam diese Familie ist, mag damit belegt werden, daß bisher noch kein Naturforscher ihre Keimung gesehen hat oder gar studieren konnte. Man meint, daß es bis zum ersten Erscheinen eines grünen Sprosses über der Erde etwa 6 Jahre dauere. — Um 17.00 Uhr werden Landwirte und andere Interessierte Gelegenheit haben, den giftigen Sumpfschachtelhalm (Duwock) und den nutzbaren, wenn auch oft sehr lästigen Ackerschachtelhalm (Kattsteert) unterscheiden zu lernen.

* **Fest der deutschen Jugend.** Die Leistungskämpfe der Schuljugend sind in der Stadt während des Turnunterrichtes zum Austrag gekommen und von den einzelnen Turnlehrern abgenommen worden. Im allgemeinen sind sehr gute Resultate erzielt worden und ist die Mindestpunktzahl von 180 Punkten von 30 v. H. aller Teilnehmer erreicht worden. Am Sonnabend und Sonntag ist nun auf dem Haareneschplatz die Siegerverkündung und die Verteilung der silbernen Siegernadel. Dieser feierliche Akt findet überall größtes Interesse und ist mit einer dementsprechenden Beteiligung zu rechnen. Die Teilnehmer an den Leistungskämpfen, soweit sie im Alter von 10 bis 14 Jahren stehen, versammeln sich am Sonnabend um 16 Uhr, soweit sie im Alter von 14 bis 18 Jahren stehen, versammeln sie sich am Sonntag um 18 Uhr auf dem Haarenesch.

* **Tausend Jahre Jever — 400 Jahre Stadt.** Dieser Vortrag heute abend in der Deutschen Oberschule beginnt um 20.30 Uhr (8½ Uhr) pünktlich. Dr. K. Fissen wird aus seiner großen Bildersammlung einen Ausschnitt durch die vergangenen zehn Jahrhunderte geben. Es sind Bilder darunter, die heute abend zum erstenmal gezeigt werden, da sie früher unzugänglich waren, d. h. der ehemaligen großherzoglichen Privatbibliothek angehörten. Dr. F. hat sie zum Teil erst in einem auswärtigen Antiquariat wiedergefunden und so erworben. Es handelt sich um Stadt Jever, Jeverland und Wangerooge. Die letzte Fürstin von Jever, Fräulein Maria, steht im Mittelpunkt. Sie erhob bekanntlich den Flecken Jever im Februar 1536 zur Stadt. Der Vortrag wird ergänzt durch Aufnahme von Stücken aus dem Landesarchiv Oldenburg und dem Ratsarchiv Jever. Hier liegt die Urkunde mit dem jeverschen Stadtrecht. Auch davon wird ein Bild gezeigt. Als Ergänzung des Vortrages können die in diesen Tagen erschienen geschichtlichen Festschriften für Jever gelten: Tausend Jahre Jever — 400 Jahre Stadt (Stalling), Jeversche Volkskunde (Metticker, Jever) und Burg und Schloß von Jever (Littmann, Oldenburg). Kartenvorverkauf Lloydreisebüro, Lange Straße.

* **Trollibusoberleitung wird gebaut.** Wie früher gemeldet, soll bis zum 1. September 1936 ein Teil der vorhandenen Kraftomnibuslinien in Oldenburg auf Trollibusverkehr umgestellt werden, also auf schienenlose Omnibusse mit elektrischer Oberleitung. Der Bau der Oberleitung für den Trollibusbetrieb ist in diesen Tagen begonnen worden. Auf der Strecke der Cloppenburger Straße, von der Bremer Straße bis zum Bümmersteder Kurier sind die Pfostenlöcher bereits ausgehoben und die Holzpfosten für die Oberleitung bereits angefahren. Heute wurde mit dem Setzen der Pfosten begonnen. Der Bau der Oberleitung wird für die zunächst geplante Strecke bis Ende August beendet sein, so daß der Verkehr am 1. September aufgenommen werden kann. Die bisher vorgesehene Linienführung des Trollibusverkehrs umfaßt zwei Linien. Linie I von der Nadorster Straße (Etzhorner Weg) über Heiligengeiststraße, Pferdemarkt, Rosenstraße, Hauptbahnhof, Kaiserstraße, Stau, Ritterstraße, Marktplatz, Damm, Bremer Straße, Cloppenburger Straße bis nach Kreyenbrück; Linie II von der Alexanderstraße (Flughafen) über die Heiligengeiststraße zum Markt und zurück durch die Achternstraße. Am Pferdemarktplatz werden die Umsteigmöglichkeiten zwischen beiden Linien vorgesehen.

* **Bohrungen am Schloßplatz.** Die Bodenuntersuchungen im Gelände am Schloßplatz werden fortgesetzt und sind jedenfalls mit den hier geplanten größeren Neubauten der verschiedenen Art in Zusammenhang zu bringen. Die jetzt in der Ausführung befindlichen Bohrungen, ausgeführt von einer hiesigen Tiefbaufirma, finden zu beiden Seiten des Hausbäke neben der Landessparkasse statt. Die Bohrungen sind hier sehr schwierig, weil auf beiden Seiten des Baches von den Einfassungsmauern bzw. Gebäudefundamenten die Stützpfeiler bis direkt an das Flußbett reichen.

* **Zu einer Feuerwehrübung** rückte gestern in den Abendstunden der erste Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr Oldenburg aus. Die Uebung fand auf dem Sportplatz in Osternburg statt und wurde mit den mitgeführten Feuerlöschgeräten ausgeführt. Es handelte sich dabei um eine der regelmäßig wiederkehrenden Feuerlöschübungen, die zur Erhaltung der Schlagkraft von Geräten und Mannschaften notwendig sind.

* **Blumendiebe** waren in der Nacht im Stadtteil Eversten an der Arbeit und haben aus den verschiedenen Vorgärten Blumen ausgerissen und mitgenommen, unterwegs dann eben wieder fortgeworfen. Ob es sich hier um die Tat von Nachtschwärmern handelt oder ob den betroffenen Anwohnern ein Schabernack gespielt werden sollte, bedarf noch der Feststellung. Ebenso wird von Anwohnern der Schleusenstraße darüber geklagt, daß nachts zahlreiche Rosen aus den Vorgärten gestohlen sind. Es wäre zu wünschen, daß es gelänge, die Uebeltätig zu fassen, die die mit soviel Mühe verbundene Arbeit der Anwohner zerstören.

* **Rinder in den Vorgärten.** Dieser Vorfall ereignete sich gestern zum wiederholten Male im Schleusenstraßenviertel, wo das aus einer Weide am Westfalendamm ausgebrochene Rindvieh frei umherlief und in die schönen Vorgärten eindrang. Das Vieh wurde schließlich mit vereinten Kräften wieder in die nur dürftig eingefriedigte Weide gebracht. Erwähnt sei, daß sich an dieser Maßnahme Beamte der Schutzpolizei, die sich in der Badeanstalt an der Hunte aufhielten, vorbildlich an der Schüttung des ausgebrochenen Viehbestandes beteiligten.

* **Das Loch im Fahrdamm.** In der Fahrbahn der erst kürzlich umgepflasterten Stedinger Straße entstand gestern gegen Abend in der Höhe der Glashütte plötzlich ein tiefes Loch. Das Loch bildete sofort eine schwere Gefahr für den gesamten Verkehr, wurde aber noch rechtzeitig entdeckt und gesichert, so daß hier Unfälle vermieden blieben. Durch den Einsatz eines Ringes der Kanalisation ist der Schaden heute früh sofort behoben worden.

* **Verbrecherjagd auf dem Damm.** Gestern um die Mittagsstunde gab es auf dem Damm eine richtige Verbrecherjagd, die viel Aufsehen erregte und an der sich die Bevölkerung beteiligte. Beim Transport eines „schweren Jungen" durch einen Gefangenenwärter hat der Verbrecher plötzlich seinem Wächter die Pistole aus der Hand geschlagen und dann das Weite gesucht. Der Verbrecher ist dann auch noch weitergeflüchtet, als aus der wieder ergriffenen Pistole nacheinander fünf Schüsse auf ihn abgegeben wurden. Auf dem Damm konnte wegen des starken Verkehrs der flüchtige Verbrecher nicht so schnell vorankommen, wie er sich das gedacht hatte. Vor einer Wirtschaft am Damm wollte der flüchtige Verbrecher sich ein Fahrrad aneignen, faßte aber dabei das Rad eines in Zivil befindlichen Polizeibeamten, der sich nun seinerseits auch an der Verbrecherjagd beteiligte und als Sportsmann den Flüchtigen kurz vor der Cäcilienbrücke wieder einholte und überwältigte. Gefesselt wurde der Verbrecher nun dem Untersuchungsgefängnis wieder zugeführt.

Welche Vorteile
hattest Du, weil Du die Zeitung lasest?
Welche Nachteile
hatte ein anderer, weil er keine Zeitung hielt?
So lauteten die Fragen unseres großen
Preisausschreibens!
Am 23. Juni läuft die Frist für Einsendungen ab
Wer will sich noch beteiligen?
Verlag und Schriftleitung der „Nachrichten für Stadt u. Land"

Kirchhoffs Reise-Oberhemden Mk. 1.85—12.75, unsichtbare Hosenträger Mk. 1.25

Landesbibliothek Oldenburg

Bemerkt sei, daß er trotzdem noch einen erneuten Fluchtversuch unternahm, der aber rechtzeitig vereitelt worden ist.

* **Verkehrsunfälle** ereigneten sich auch gestern wieder in den Straßen der Stadt. Jedoch verliefen diese meist glimpflicher als in den letzten Tagen. An der Straßenkreuzung bei Ullmanns Ecke wurde um 15.30 Uhr ein Radfahrer, der aus der Langen Straße in Richtung Pferdemarkt fuhr, von einem Personenkraftwagen angefahren, der von dem Heiligengeistwall in die Heiligengeiststraße einbiegen wollte. Der Radfahrer kam zu Fall und erlitt Verletzungen am Oberschenkel. Außerdem entstand Sachschaden an seinem Fahrrad. Auf der Bremer Heerstraße hat ein Trekker mit Anhänger einen der dort befindlichen Laternenpfähle umgefahren, weil er, aus der Ladestraße des Bahnhofs Osternburg kommend, dem auf der Bremer Heerstraße von Bremen kommenden Möbel-Lastkraftwagen sonst nicht ausweichen konnte. Durch den in diesem Falle entstandenen Sachschaden an dem Trekker und dem Laternenpfahl ist dank der Geistesgegenwart des Fahrers ein größeres Unglück vermieden worden. — In der Bahnhofsallee löste sich gestern in den Abendstunden der Anhänger von einem Lastzug und fuhr selbständig weiter. Dabei geriet er über den Bürgersteig hinweg in den Straßengraben und darüber hinaus gegen die Einfriedigung des Hausgrundstücks. Die Einfriedigung wurde stark beschädigt, weil der Anhänger schwer mit Bauholz beladen war. Der Anhänger mußte umgeladen werden und konnte dann aus seiner gefährlichen Lage wieder auf den vorgeschriebenen Fahrweg gebracht werden.

* **Ein noch glimpflich verlaufener Verkehrsunfall** ereignete sich heute morgen kurz nach 7.30 Uhr auf der Hauptstraße, Ecke Marschweg. Auf der Fahrbahn fuhren mehrere Müllwagen der Abfuhrgesellschaft Eversten hintereinander in Richtung Stadt, und den Radfahrweg südlich der Fahrbahn benutzten viele Radfahrer ebenfalls in gleicher Richtung. Ein Laufbursche des Bäckermeisters B., Marschweg, der, mit seinem Brötchenkorb beladen, aus dem Marschweg kam, wollte nach Westen auf den Radfahrweg der Hauptstraße einbiegen. Bevor er aber den Radfahrweg erreichte, wurde er von einem entgegenkommenden Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Hierbei fiel er nach der Fahrbahnseite und mit dem Kopf vor die Vorderräder eines Müllwagens. Der aufmerksame Kutscher bremste sofort stark, und wie durch ein Wunder wurde der junge Mann vorm Ueberfahren bewahrt und nur eine kleine Strecke mitgeschleift. Von hilfsbereiten Passanten wurde der Verunglückte einem Arzt zugeführt, der glücklicherweise nur leichte Verletzungen feststellte, so daß er in die Wohnung entlassen werden konnte.

* **Betriebsunfälle.** Schwer zu Schaden kam gestern ein Malermeister, der eine größere Fahnenstange zwecks Anstrich niederlegen wollte, diese dann aber nicht halten konnte, so daß die schwere Stange mit voller Wucht auf seine Schulter fiel. Durch den heftigen Aufschlag wurden ihm zwei Rippen gebrochen und erlitt der Verunglückte, der mit dem Unfallwagen in das Pius-Hospital gebracht werden mußte, auch noch Beschädigungen an der Wirbelsäule. — Auf einer Baustelle fiel ein Bauhandwerker aus beträchtlicher Höhe vom Gerüst. In diesem Falle erlitt der Verunglückte allerhand innere Verletzungen, die im einzelnen noch nicht ermittelt waren, als der Transport mit dem Unfallwagen zum Pius-Hospital erfolgte.

* **Kleines Schadenfeuer.** Gestern gegen 20.30 Uhr wurde die Feuerwehr Oldenburg nach einem Bodenbrand im Hause Ziegelhofstraße 99 gerufen. Der erste Löschzug, der sich gerade bei einer Uebung auf dem Sportplatz Osternburg befand, rückte sofort nach der Brandstelle, mußte dann aber bei der Ankunft feststellen, daß der Hausbewohner das Feuer auf dem Boden bereits mit einer Kübelspritze endgültig abgetötet hatte.

* **Die „verschwundenen" Frühkartoffeln.** Gestern, am Morgen, mußte ein Anwohner im Stadtteil Ohmstede feststellen, daß seine gesamten Frühkartoffeln, die am Tage vorher noch in bester Verfassung auf dem Acker gestanden hatten, von der Bildfläche verschwunden waren. Zunächst wurde an die Tat böser Buben gedacht. Eine nähere Untersuchung zeigte dann aber, daß die Schnecken über Nacht die ganze Fläche kahl gefressen hatten. Der Schaden für den Betroffenen ist erheblich, da durch das Abfressen des Kartoffelkrauts die Ernte um mindestens vier Wochen verzögert wird. Die Ungeziefergefahr ist, wie auch dieser Fall zeigt, in diesem Jahre also überaus groß. Es bedarf eines eingehenden Kampfes gegen das Ungeziefer alter Art, um die Ernten nicht in Frage zu stellen.

* **Grober Unfug und ruhestörender Lärm** ist in den Nachtstunden an verschiedenen Stellen der Stadt verübt worden. Mehrfach sind dieserhalb Anzeigen vorgenommen worden. Am Kasinoplatz wurden Fußroste und sonstige Gegenstände entfernt und verschleppt und wahrscheinlich in den Stadtgraben geworfen.

* **Zum Ferkel- und Schweinemarkt waren** rund 1100 Tiere angeliefert worden und damit der Auftrieb um fast 300 Tiere höher als in der letzten Woche. Der große Mehrauftrieb erstreckte sich fast ausschließlich auf Sechswochenferkel, die daher in sehr reichlicher Auswahl zur Verfügung standen. In der letzten Woche wird die beginnende Heuernte den Auftrieb beeinflußt haben. Gestern ist daher das an Ferkeln mit zum Markt gebracht worden, was eigentlich schon eine Woche früher hätte angeliefert werden können. Leider war gestern der Besuch des Ferkelmarktes nicht in dem Umfang gesteigert, wie es nach dem Umfang der Zufuhren erwünscht gewesen wäre. So gab es nach den langen Wochen eines meist mehr oder weniger flotten Ferkelhandels gestern nur ein sehr ruhiges Geschäft. Großaufkäufer, die mit eigenem Lastkraftwagen die eingekauften Tiere abtransportieren, waren nur zwei erschienen, nämlich aus Hannover und vom Rheinland. Die übrigen Einkäufer, die nur kleinere Posten erworben haben, konnten den Gang des Geschäftes nicht so beeinflussen, daß erstens der Handel sich belebte und zweitens die große Zufuhr abgesetzt wurde. Nach einem schleppendem Geschäftsgang, der sich sehr in die Länge zog, mußte der Markt beim Vorhandensein eines größeren Ueberstandes abgeschlossen werden, obgleich in letzter Stunde noch verschiedene Mäster aus dem Lande die sich bietende günstige Einkaufsgelegenheit ausnutzten. Bemerkt sei noch, daß die Preise trotz des ruhigen Handels kaum beeinträchtigt waren, was eine Folge der sehr guten Qualität der zum Verkauf gestellten Tiere war.

*

* **Oldenburgische Begräbnis-Unterstützungskasse.** In einer Sitzung des erweiterten Vorstandes der Kasse wurde von dem Vorsitzenden ein Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Kasse gegeben. Diesen Mitteilungen ist zu entnehmen, daß in den ersten fünf Monaten dieses Geschäftsjahres die Kasse in 32 Sterbefällen den Hinterbliebenen die satzungsmäßigen Leistungen gewährte, während in der gleichen Zeit des Vorjahres in 50 Sterbefällen die Kassenleistungen gewährt wurden. Es ist somit ein erheblicher Rückgang der Zahl der Sterbefälle eingetreten. Die Zahl der Neuaufnahmen betrug in dem gleichen Zeitraum 74. Die finanzielle Lage der Kasse ist nach wie vor eine günstige. Auch die Rückversicherung, die von der Kasse ebenso wie von verschiedenen anderen Begräbnisklassen unseres Landes, und zwar schon 1934 bei der öffentlichen Lebens-Versicherungsanstalt Oldenburg abgeschlossen wurde, hat sich in jeder Hinsicht durchaus bewährt.

* **Kameradschaftsappell der Bürgerfelder Kriegerkameradschaft.** Im „Fischers Parkhaus", Bürgerfelde, fand der diesmonatige Kameradschaftsappell der Bürgerfelder Kriegerkameradschaft statt. Nach allgemeiner Begrüßung gab der Kameradschaftsführer Hillje eine Reihe von dienstlichen Anordnungen bekannt. Den Hauptpunkt bildete jedoch die Teilnahme an der 150jährigen Judenfeier des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" des Reichskriegertages am 4. und 5. Juli in Kassel. Den teilnehmenden Kameraden wurde aus der Kameradschaftskasse ein größerer Reisebetrag bewilligt. Dann wurde die Frage des Schießstandes eingehend erörtert. Zum größten Bedauern aller Kameraden beantragte der bisherige Kassenwart Hellwig aus beruflichen Gründen Entbehung von seinem Posten. Der Kameradschaftsführer bestimmte darauf zum Kassenwart den Kameraden Brecht. Für den Kameraden Hellwig fand er Worte des Dankes für die bisherige mühevolle Arbeit und mustergültige Führung der Kameradschaftskasse.

*

Wechloy.

Der schöne Pfingstbaum, der am Freitag vor Pfingsten beim Feldschlößchen gesetzt wurde, ist von einigen handfesten Männern des Radorster Turnvereins „geklaut" worden. Am nächsten Sonnabend wird er nun gegen ein Faß Bier zurückgebracht. Verbunden ist diese Feier mit einem großen Ball.

Etzhorn.

Großes Interesse bringt man der Veranstaltung entgegen, die am 4. Juli bei Stührenberg unter dem Namen „Dem Fröhlichen gehört die Welt" von der NS-Frauenschaft in die Wege geleitet wird. Da zur Mitarbeit die Radorster Vereine, wie Turnverein, Gesangverein und Radfahrerverein „Adler" aufgefordert sind, und diese ihren Anhang gleichfalls mitbringen werden, ist mit einem guten Gelingen des Abends zu rechnen und ein Massenbesuch zu erwarten.

Wahnbek.

Die Schulungsarbeit des Reichsnährstandes im Rahmen der Erzeugungsschlacht wurde fortgesetzt durch eine Feldbegehung. Diplomlandwirt Niesblag von der Landesbauernschaft, ein alter, gerngesehener Bekannter hier, gab den sehr zahlreich erschienenen Bauern Antwort auf ihre Fragen bei dieser Begehung. Zudem stellte er fest, daß der Hafer durchweg besser steht als in anderen Gegenden. Vor allem pries er den ausgezeichneten Stand eines Wintergerstenfeldes. Es konnte natürlich nicht jedes Feld besichtigt werden. Diese sollen auf späteren Begehungen beurteilt werden. Am Schluß der Begehung führte der agrartechnische Sachberater, Bauer R. Harms, sieben verschiedene einrädige Handhackmaschinen praktisch vor.

Deutsches Jugendfest und Sonnwendfeier 1936. Der Süden der Gemeinde Rastede, Leuchtenburg, Neuslähende, Hankhausen, Loy, Ipwegermoor und Wahnbek vereinigt sich in diesem Jahre zum ersten Male in Wahnbek zu einer gemeinsamen Feier. Am Morgen des 20. d. M., (Sonnabend) tragen die Jungvolkmannschaften und Jungmädelschaften genannter Schulachten die sportlichen Wettkämpfe auf dem Sportplatze aus. Am Abend um ½8 Uhr findet an derselben Stelle die Siegerverkündigung statt, und um ½9 Uhr nehmen die Politischen Leiter, Parteigenossen, NS-Frauenschaften, Feuerwehren, SA, HJ, BDM, DJV und JM dort Aufstellung, um von hier gemeinsam zur Kiesgrube in Ipwege zu marschieren. Hier soll in würdiger Weise die Sonnwendfeier begangen werden. Gauredner Obersturmbannführer Pg. Haak, Oldenburg, hält die Feuerrede. Von den Einwohnern der genannten Bauernschaften, sofern sie nicht in genannten Organisationen vertreten sind, wird erwartet, daß sie sich dem Ummarsche anschließen und an der Feier mit beteiligen. Die Kiesgrube, ein historisch bedeutsamer Ort, bietet Platz für Tausende.

Rastede.

Der Bohlenweg in Rasteder Moor wird zur Zeit von vielen interessierten Volksgenossen aufgesucht. Auch einige Schulklassen waren schon dort. Es handelt sich um einen Knüppelweg, der offenbar die Verbindung zwischen zwei Siedlungen herstellte. Hoffentlich gelingt es, bei der weiteren Freilegung auch auf Siedlungsspuren zu stoßen. Die heimische Moorforschung würde dadurch wesentlich bereichert.

Falschgeld im Umlauf! In einem hiesigen Geschäft wurde am Mittwoch ein Einmarkstück eingenommen, das sich hernach als falsch herausstellte. Es wurde sofort Anzeige erstattet. Das Geldstück hat einen bleiernen Klang und fühlt sich etwas schmierig an. Es trägt die Jahreszahl 1936 und den Prägebuchstaben A. Die Einwohnerschaft tut gut, in den nächsten Tagen auf das evtl. Vorkommen weiterer Falschgeldstücke zu achten. Dabei wird darauf hingewiesen, daß sich jeder strafbar macht, wer eine Fälschung erkennt und sie trotzdem in Umlauf bringt.

Brand in Hankhausen. Am Donnerstag gegen 14 Uhr entstand bei der Ziegelei Hankhausen ein kleiner Brand. Durch Funkenflug von einem etwa 30 Meter entfernten eisernen Schornstein des Maschinenhauses geriet das heidegedeckte Dach eines Schuppens in Brand. Die in der Nähe beschäftigten Arbeiter entdeckten den Brand sofort und löschten ihn. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

Luftschiff über Rastede! Das Luftschiff „Hindenburg" überflog Rastede von Oldenburg kommend gegen 13 Uhr und wurde jubelnd begrüßt, wo es rechtzeitig erkannt wurde. Das stattliche Schiff flog in größerer Höhe und war beim Weiterflug noch lange zu beobachten. Weil die Fahrt des Luftschiffes vorher nicht angekündigt war, ist leider einem Teil der Einwohnerschaft das schöne Bild versagt geblieben.

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. Der ungepflasterte Teil der Ehner'straße erhält ein Steinpflaster. Das Material ist bereits angefahren und zum Teil an den Seiten abgeladen.

Oldenburg. Der weiße Flieder oder Holunder steht überall in schönster Blüte. Sowohl die Blüten wie auch die fastreichen Beeren lassen sich verschiedentlich verwerten. Fliedertee und Fliederfast sind als gute Hausmittel bekannt.

Oldenburg. Auf der Schulwegsiedlung in Nadorst sollen jetzt noch weitere Neubauten von der Gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaft errichtet werden, und zwar auf den direkt am Schulweg liegenden Landflächen. Die Bauarbeiten sind bereits in Angriff genommen worden.

Oldenburg. Gestohlen wurde gestern ein Herrenfahrrad „Miele", das unangeschlossen vor einer Wirtschaft an der Alexanderstraße stand.

Osternburg. Im Anschluß an den Dienst am Mittwochabend nahm Stadtbranddirektor Meyer die Ernennung der Wehr Osternburgs vor. Führer der Löschzuges Osternburg wurde Brandmeister Wempe, der zum Oberbrandmeister ernannt wurde. Stellvertreter Brandmeister G. Frank und Brandmeister W. Leerhoff.

Osternburg. Einen Umbau läßt Gastwirt Hanken, Bremer Heerstraße, vornehmen. Nachdem vor noch nicht langer Zeit sein neuer Saal geweiht wurde, sollen jetzt die Wirtschaftsräume eine Verlegung erfahren.

Rastede. Polizeioberwachtmeister Hoppen wurde aus Rüstringen nach Rastede versetzt. Er wohnt vorläufig im „Brinker Hof" und ist unter der Nummer 411 telephonisch zu erreichen. Für die beiden stark in Anspruch genommenen Gendarmeriekommissare Schmidt und Kruse bedeutet die Versetzung eine Entlastung, die auch der Bevölkerung zugute kommt.

Rastede. Eine silbergraue Brieftaube flog in ermattetem Zustande dem Geschäftsführer Schrödter der Hankhauser Ziegelei zu. Sie trägt am linken Bein einen Ring mit der Nummer 0 151.35 819 und am rechten Bein einen Gummiring mit der Nummer 126.

Rastede. In der Badeanstalt herrscht Hochbetrieb. Das Sommerwetter hat viele Besucher in die Badeanstalt geführt, die im Laufe des Winters neu instandgesetzt war. In jedem neuen Sommer kann festgestellt werden, daß diese Badeanstalt notwendig ist und dringend vergrößert werden müßte.

Bad Zwischenahn. Bei der Schweinezwischenzählung wurden in der Gemeinde 1400 Schweine- und 133 Schafe haltenden Haushaltungen gezählt. Die Zahl der Schweine belief sich insgesamt auf 15 120, die der Schafe auf 233. Kälber wurden 1082 gezählt; 247 Hausschlachtungen wurden im letzten Vierteljahr vorgenommen. Auf unseren Weiden befanden sich 340 Stück Mastvieh.

Bad Zwischenahn. Zeppelin ist da! Auf diesen Ruf hin eilte gestern mittag alles auf die Straße. Das Luftschiff „Hindenburg" war etwa 10 Minuten lang gut zu beobachten. Es war ein prachtvoller, unverhofft Anblick.

Bad Zwischenahn. Das Kurkonzert am Mittwochabend auf dem ideal in nächster Nähe des Meeres gelegenen zur Brüggeschen Gartengrundstück war ein voller Erfolg. Der Musikzug der Standarte 19 gab unter der Leitung des Musikzugführers Grafe ein schneidiges Konzert — das erste Konzert in diesem Jahre, das im Freien stattfinden konnte!

Bad Zwischenahn. Das Amt Ammerland hat ein Exempel dafür statuiert, daß der baupolizeiliche Landschaftsschutz jetzt im Interesse der Erhaltung des Landschaftsbildes scharf durchgeführt wird. Ein Grundstückseigentümer hatte am Zwischenahner Meer ein Gebäude errichtet, ohne sich gemäß der baupolizeilichen Vorschriften die Genehmigung des Amtshauptmanns einzuholen. Der Amtshauptmann sah in dem Gebäude eine Verschandelung der Landschaft und ordnete den Abbruch des Gebäudes an.

Bad Zwischenahn. Auf einer Besichtigungsfahrt ins Ammerland kam die Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft Adelheide nach hier, um verschiedene landwirtschaftliche Betriebe usw. zu besichtigen. Die Führung hatte Landwirtschaftsrat Abels, Zwischenahn, übernommen.

Berne. Das 5jährige Söhnchen der kinderreichen Familie Stedje, Ohrt, stürzte am Mittwochabend von der Kappe des dort gelegenen Deichscharrtes. Die Höhe betrug 5 Meter. Soweit bisher vom Arzt festgestellt werden konnte, hat das Kind eine schwere Gehirnerschütterung erlitten.

Berne. Im Stedinger Turnverein herrscht Hochbetrieb. Das Turnfest in Brake rückt immer näher, und was gibt es noch alles zu üben. Turner und Turnerinnen wollen doch alle, mit dem schlichten Eichenkranz geschmückt, nach Hause kommen.

Elsfleth. Zum Schützenfest sind in diesen Tagen die ersten Wohn- und Packwagen der Marktbezieher eingetroffen. Eine besondere Note erhält der Vorabend zum Schützenfest in diesem Jahre dadurch, daß die Reichssportflagge des Vereins geweiht wird.

Elsfleth. Ein recht lebhafter Betrieb herrscht zur Zeit an der Stadtkaje beim Ausladen von Heu, das auf den Weserständen getrocknet und von hier mittels Fuhrwerken abgefahren wird.

Wildeshausen. Nachdem dieser Tage das Nichtschwimmerbecken der Badeanstalt beim Wildeshauser See gründlich aufgereinigt worden ist und auch die Abstützungen beim Sprungbrett wieder hergestellt wurden, setzte seit gestern der Badebetrieb in vollem Umfange ein, wozu auch die schöne sommerliche Witterung wesentlich beitrug. Die Aufsicht an der Badeanstalt führt ab mittags 1 Uhr, wie in den früheren Jahren, Bademeister Johann Poppe-Wildeshausen.

Wildeshausen. Landesbischof Volkers der evangelisch-lutherischen Landeskirche weilte zusammen mit dem Kirchenrat Dr. Jürgens-Oldenburg in der alten Wittekindstadt, um zusammen mit dem Kirchenrat Wildeshausen kirchliche Dinge zu besprechen. An dieser Zusammenkunft nahm auch der stellvertretende Kreispfarrer, Pfarrer Roth-Ahlhorn, teil.

Wildeshausen. Nachdem der hiesige Bezirk, mit Ausnahme der Markttage, ziemlich verschont geblieben ist von Zigeunern, traf dieser Tage hier wieder ein Trupp ein, der sich von den früheren Zigeunern davon unterschied, daß sie nur einen kleinen Handwagen bei sich führten, auf dem das sämtliche Bettzeug und alle anderen Gebrauchsgegenstände verstaut waren. Sie zogen noch am gleichen Tage weiter.

Wildeshausen. Ein von der Goldenstedter Straße kommender Personenkraftwagen kam aus unbekannten Gründen ins Schleudern und stieß mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Fahrer erlitt erhebliche Verletzungen, der Mitfahrer mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Wildeshausen. Der Besuch der Ausgrabungen bei den Kleinenkneter Steinen hält unvermindert an. Tag für Tag stellen sich neue Besucher ein, an einem Sonntag waren es sogar über 500 Personen. Viele nehmen die Gelegenheit wahr, um sich in das bei den Kleinenkneter Steinen ausliegende Gästebuch einzutragen und für die Wiederherstellung des Hünenbettes einen kleinen Beitrag zu leisten. Am letzten Dienstag wurde die 1700. Eintragung im Gästebuch gezählt.

Wildeshausen. In Joh. Kologges Saal veranstaltete die Reichsrundfunkkammer in Gemeinschaft mit der hiesigen Rundfunkhändlerschaft eine große Werbeaktion.

Friesoythe. Sein silbernes Priesterjubiläum konnte Pfarrer Westerhoff in Altenoythe, der lange Jahre als Pfarrer in Nordenham wirkte, begehen. Bei der kirchlichen Feier des Jubiläums hielt Kaplan Möller aus Duisburg, der früher ebenfalls in Nordenham wirkte, die Festansprache.

Dinklage. In der Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, dem Schlachter Hönemann seinem Antrag entsprechend, eine Fläche zu überlassen. H. beabsichtigt, auf diesem von der Gemeinde erstandenen Platzen eine Versand-Schlachterei zu errichten. Es wurde ihm zur Bedingung gemacht, daß er den Bau sofort in Angriff nehmen muß.

Sommernachtfahrt
nach **Helgoland**
am Sonnabend, 20. Juni, ab Bremen (Freihafen I) 20.00 Uhr mit D. „Glückauf"
Fahrpreis RM 8,50 einschließlich Dampfer- u. Eisenbahnfahrt
Auskunft und Fahrkarten durch die Vertretungen des Norddeutschen Lloyd und alle Reisebüros
NORDDEUTSCHER LLOYD
SEEBÄDERDIENST BREMEN

Landesbibliothek Oldenburg

82 Jahre alt

Ihren 82. Geburtstag feierte am 18. d. M. Frau Köntje, die älteste Einwohnerin von Ipwege. In ihrem 10. Lebensjahre zog sie mit ihren Eltern aus Altenhuntorf nach Ipwegermoor und weiß als eine der ältesten Siedler noch viel von den Anfängen der dortigen Moorkultivierungen zu erzählen. Zweimal war sie verheiratet. Beide Männer sind verstorben. Jetzt verwahrt sie noch mit ihrem Enkelkind Haushalt und Landwirtschaft. Das ganze Dorf nahm an ihrem Festtage regen Anteil und wünscht ihr noch einen langen Lebensabend. Sie ist eine treue Bezieherin der „Nachrichten".

Goldene Hochzeit

Tönnies de Ward und Frau in Elsfleth-Lienen begehen am heutigen Freitag das Fest ihrer goldenen Hochzeit in völliger Gesundheit und geistiger Frische. Im Jahre 1891 wanderte de Ward aus Holland ein als Netzmeister der hiesigen Lachsfischerei, die auf dem Elsflether Sande im Jahre 1889 von einer holländischen Gesellschaft gegründet

wurde, aber nur zwölf Jahre ihren Betrieb aufrecht erhielt; de Ward fand dann aber wieder Beschäftigung bei der Fischerei Pot, und als auch diese ihren Betrieb einstellte, trat er bei der Elsflether Heringsfischerei ein, der jetzigen großen Betriebsstätte der Bremen-Vegesacker Fischereigesellschaft. Elf Kinder wurden dem Ehepaar geschenkt, wovon jetzt noch fünf am Leben sind. Nachdem er 1910 in Deutschland neutralisiert wurde, traten seine Söhne ihren Militärdienst hier an und einer von ihnen blieb auf dem Felde der Ehre im Mai 1918. Seit mehreren Jahren leben die beiden Alten, der Mann ist 74 und die Frau 71 Jahre alt, im Ruhestand, ganz in der Nähe des Betriebes der Fischerei, seinem früheren Arbeitsfeld.

*

Jeddeloh 2.

Eine Amtsleiter- und Amtswalterbesprechung, zu der auch die Amtswalterinnen der NS-Frauenschaft und Führerinnen des BDM erschienen waren, fand hier in Blevs Gasthof statt. Ortsgruppenleiter Gerhard Westendorf leitete die Besprechung, in deren Mittelpunkt über die Durchführung des am 19. Juli vorgesehenen Volksfestes, das in Verbindung mit der Einweihung der neuen Straßenstrecke Prinzendamm veranstaltet werden soll, gesprochen wurde. Es wurde ein Festausschuß eingesetzt, der die umfangreichen Vorarbeiten für dieses Volksfest übernimmt. Es ist vorgesehen, größere sportliche Wettkämpfe auszutragen zwischen RAD, SA, HJ und Turnverein Jeddeloh. Diese Wettkämpfe sollen möglichst schon vormittags durchgeführt werden, während für den Nachmittag ein Straßenlauf mit Schwimmeinlagen sowie Hindernisstaffeln und Faustballspiele vorgesehen sind. Die NS-Frauenschaft wird in Verbindung mit der Lehrerschaft die Kinderbelustigungen übernehmen. Der BDM wird mit Volkstänzen aufwarten, während der Turnverein Jeddeloh turnerische Darbietungen bringen wird. Von den Kriegerkameradschaften im Ortsgruppenbereich wird ein Preisschießen durchgeführt werden.

Zwischenahn.

Echte Kameradschaft zeigten die Gehilfen des Malermeisters Willi Bruns, die zusammen mit ihrem Betriebsführer einem Arbeitskameraden bei den Ausschachtungsarbeiten zu dessem Eigenheim halfen. Auch die Kameraden der SAR waren zur Stelle; sie haben übrigens schon oft dieses schöne Beispiel nationalsozialistischen Handelns gegeben.

Ausflug der Evangelischen Frauenhilfe, Ortsgruppe Zwischenahn. 54 Personen hatten sich Dienstag früh um 5 Uhr auf dem Zwischenanher Marktplatz eingefunden, um mit einem Pekolwagen die festgelegte Fahrt nach Bethel anzutreten. Bei schönstem Wetter nahm sie einen glänzenden Verlauf. Ueber Bad Essen, wo die Berge zu einer kurzen, erfrischenden Wanderung verleiteten, gelangte man gegen Mittag in Bethel an und nahm in dem Diakonenhaus „Groß Nazareth" ein schmackhaftes Mittagsessen ein. Bethel hat jeden Tag Besuch; man erfuhr, daß täglich etwa 300 Besucher die Bodelschwinghschen Anlagen besichtigen. Um ihnen den richtigen Einblick in das große Werk christlicher Barmherzigkeit zu vermitteln, findet täglich ein Einführungsvortrag statt. Unsere Gesellschaft hatte Gelegenheit, daran teilzunehmen. Nachmittags fand man sich im Diakonenhaus ein; an der Kaffeetafel hielt Pastor Schipper eine kurze Ansprache, in der er über das große Werk christlicher Barmherzigkeit, das in Bethel geübt wird, treffliche Worte fand. Eine aufgelegte freiwillige Sammlung ergab den schönen Betrag von 41,70 RM, der mit Dank von der Anstalt entgegengenommen wurde. Um 17 Uhr wurde die Weiterfahrt angetreten. In Bad Oeynhausen wurde der Kurpark bei herrlichem Sonnenschein in Augenschein genommen. Bei der Porta besuchten die rüstigen Teilnehmer schnell noch das Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Nach kurzem Aufenthalt ging es dann weiter, wieder der Oldenburgischen Heimat entgegen, die wohlbehalten und mit reichen Eindrücken kurz nach Mitternacht wieder erreicht wurde.

Das Deutsche Jugendfest auf dem Ammerlande bildete den Hauptgegenstand der Tagung, zu der die Führerschaft der HJ, des BDM und der JM aus dem Kreise Ammerland sowie Vertreter der Partei und des Amtes und verschiedene Lehrer aus den Gemeinden hier in Meyers Hotel zusammengekommen waren. Die Veranstaltung hat man für das Ammerland in vier Teile gegliedert: 1. Einzelleistungsmessungen der Schulen (die Messungen, die in den Turnstunden vorgenommen werden, müssen am 18. Juni beendet sein). 2. Tag des Deutschen Jungvolks am 20. Juni (Mannschaftsdreikampf für Pimpfe und Jungmädel). 3. Abbrennen der Sonnenwendfeuer am Abend des 20. Juni. 4. Tag der HJ am 21. Juni (Mannschaftsdreikampf für HJ und BDM). Sonnenwendfeuer werden im Kreise Ammerland an folgenden Plätzen abgebrannt: Gemeinde Apen auf dem ehemaligen Molkereiplatz in Augustfehn neben dem Kanal; Gemeinde Westerstede auf dem Hössenplatz; Gemeinde Zwischenahn auf dem Buddenschen Grundstück am See und in Meyerhausen; Gemeinde Edewecht in Edewecht und Jeddeloh; Gemeinde Rastede-Wiefelstede in Neuenkruge, in Bokel (Bokelerburg), in Lehmden bei Hahn und Lov. In den Gemeinden Westerstede, Apen und Zwischenahn werden außer **den Mannschaftskämpfen Spiele und Staffeln zusätzlich ausgeführt; in den übrigen Gemeinden stößt das auf Schwierigkeiten, weil dort keine Sportplätze vorhanden sind.** An die Elternschaft ergeht auch in diesem Jahre der Ruf, an dem Fest unserer deutschen Jugend regen Anteil zu nehmen. Die Schulkinder bieten in diesen Tagen in den Häusern Plaketten zum Preise von 20 Pf. an; wer eine erwirbt, trägt dazu bei, die Durchführung der schönen Veranstaltung zu erleichtern.

Varel.

Monatsappell der großen Kriegerkameradschaft Varel im „Allee-Hotel". Trotz des schönen Wetters war der Besuch des Appells der großen Kriegerkameradschaft Varel im Kameradschaftsheim „Allee-Hotel" sehr gut, was der Kameradschaftsführer Lotto mit Freuden feststellen konnte. Der stellvertretende Kameradschaftsführer Brumund gedachte zunächst mit ehrenden Worten des zur großen Armee abberufenen Kameraden und Veteranen von 1870/71, Hinrich Bartels. Dann konnte wiederum die Ehrung zweier verdienter, langjähriger Kameraden erfolgen, indem den Kameraden Heinrich Cordes, Wegemeister a. D., und Rentner Wilhelm Buhrmann, je ein Kyffhäuserbild mit Ehrenurkunde für 40jährige treue Mitgliedschaft im Kyffhäuserbund übermittelt wurde. Kreisschießwart von Kneten konnte an zwei Mitglieder für hervorragende Schießleistungen Ehrennadeln aushändigen. Kam. Streithorst erhielt die silberne und Kam. Klingebiel die bronzene Ehrennadel. Im Anschluß an die geschäftlichen Erledigungen hielt Studienrat Dr. Brinkmann einen hochinteressanten und aufschlußreichen Vortrag über die europäische Politik.

Jever.

Jevers Jubiläums-Rennen. Das vom Jeverländer Rennverein für den Mittwoch der Festwoche Jevers vorbereitete Jubiläums-Turnier und Halbblutrennen verspricht ein bedeutendes pferdesportliches Ereignis zu werden. Etwa 80 Rennungen sind für die Veranstaltung erfolgt. Für die Eignungsprüfung für Wagenpferde (E, ein Amtspreis) sind sieben Gespanne gemeldet. Das nichtöffentliche Ehrenpreis-Trabfahren für Dreijährige, in diesem Jahre zum erstenmal durchgeführt, wird fünf Pferde am Start sehen. Die Beteiligung an dem Trabfahren um den Preis von Jever hält sich mit sechs Rennungen in dem üblichen Rahmen. Alle Teilnehmer hieran machen mit ihren Pferden im weiteren Verlauf der Veranstaltungen auch das Trabreiten um den Preis von Kniphausen mit. Spanennde Augenblicke wird sicher wieder das Flachrennen um den Grashaus-Preis bringen, wofür acht Rennungen vorliegen. Es befinden sich unter den hierfür gemeldeten Pferden wieder viele aus bekannten auswärtigen Ställen, so aus Hoya, Bremen usw. Sehr rege ist die Beteiligung an dem St. Georgs-Preis-Jagdspringen (Kl. L) mit 19 Meldungen. Das für den jeverländischen SS-Reitersturm 1 R/9 vorgesehene Ehernpreis-Flachrennen wird sieben Pferde an den Start bringen. An den Eignungsprüfungen für Wagenpferde um den Jade-Preis nehmen neun Gespanne teil. Die letzte große Veranstaltung wird, wie alljährlich, das Flachrennen um den Großen Preis von Jever sein. Die Beteiligung daran ist dieselbe wie beim Grashaus-Preis-Rennen. Ergänzt werden die genannten Veranstaltungen durch die Vorführung mehrerer Schaunummern, wobei besonders die Reiterjugend mitwirken wird. Man rechnet damit, daß Gauleiter Reichsstatthalter Röver und Reichsobmann Staatsrat Meinberg, die anläßlich des Bauerntages in Jever weilen werden, dem Rennen beiwohnen.

Letzte Lokalnachrichten

* **Probealarm der Reichsbahn.** Gestern abend um 22.06 Uhr ertönten die Unfall-Alarmsirenen beim Bahnhof. Während in der Stadt zunächst angenommen wurde, das Luftschiff könnte nochmals über Oldenburg erscheinen, handelte es sich diesmal um einen Alarm, wie er alljährlich für die beteiligten Stellen probeweise durchgeführt wird. Der Uebung war die Annahme zugrunde gelegt, daß beim Bahnhof Sande ein größerer Eisenbahnunfall passiert sei. In kurzer Zeit waren Arzt und Hilfsmannschaften zur Stelle, so daß der Hilfszug, der in diesem Falle aus Arztwagen und Gerätewagen besteht, nach 15 Minuten Oldenburg verlassen konnte und nach 35 Minuten auf der angenommenen Unfallstelle eintraf. Dort hatten sich inzwischen die ebenfalls benachrichtigten Aerzte der Nachbarorte, eine Sanitätskolonne und Feuerwehren eingefunden, um sich am Rettungswerk zu beteiligen. Um 0.30 Uhr war die Uebung beendet. Sie ist zufriedenstellend verlaufen.

* **Hochbetrieb im Strandbad.** Wie nicht anders zu erwarten, erleben die Männer vom Strandbad nun doch noch die langersehnten Großkampftage. Gestern waren etwa 5000 Menschen dort. Der Ansturm wurde von dem geschulten Personal der Städtischen Flußbadeanstalten gut bewältigt. Auch heute früh übte das Strandbad wieder seine starke Anziehungskraft aus.

Morgen, Sonnabendabend, 19.30 Uhr, Fußballgroßkampf auf dem **Viktoria-Sportplatz: Duisburg 08** Niederrhein-Gauliga **Viktoria I**

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die Listen der säumigen Steuerzahler

liegen in der Zeit vom 20. 6. bis 20. 7. 1936 in der Registratur des Finanzamts, Zimmer Nr. 8, aus.

Außerdem erfolgt Auslegung

für die **Stadt Oldenburg** beim Stadtmagistrat (Stadtsteueramt) Zimmer Nr. 4,

für die **Gemeinde Hatten**
für die **Gemeinde Wiefelstede** } im Gemeindebüro

Finanzamt Oldenburg

Für Euch, Kaufleute der Außenstadt

habe ich einen **Schnellverkehr**-Dienst per Lastauto eingerichtet und will damit erreichen, daß Eure Bahngüter und sonstigen Lieferungen prompt zugestellt werden. Bedient Euch daher der Einrichtung, damit diese Euch erhalten bleibt

F. W. Deus

Der amtliche Bahnspediteur und Hausspediteur so vieler Kaufleute. Immer noch am Bahnhofsplatz 8 unter der Nr. 3741 zu erreichen

Alt-Osternburg Sonnabend, den 20. Juni **Großer Wochenendball** Anfang 8 Uhr. Eintritt frei

Sonntag, den 21. Juni: **Sommernachtsball**
Fabelhafte Dekoration — Feenhafte Beleuchtung
Anfang 5 Uhr. Eintritt frei. Es spielt unsere beliebte Hauskapelle

Großes Jubiläums-Rennen in Cloppenburg

am Sonntag, dem 21. Juni

Beginn der Vorprüfung der Gespanne 2.30 Uhr
Beginn des Rennens 3 Uhr nachmittags

Jagd!
Ca. 1400 Hektar Niederwildjagd (Hümmling) sofort abzugeben. Angebote unter J 1120 an Büttners Annoncen-Exped., Oldenburg, Handelshof.

Hannoversches Brot
Münsterländer Schwarzbrot
Nienburger Brot
Ahlhorner Stuten
mit und ohne Rosinen
Karl Schmidt, Staustr. 17

Gartenmöbel, Bank, Tisch, vier Stühle, fast neu, 25 RM, Küch.-einrichtung, Sofa billig. Nachz. in der Fil. Nadorster Straße 30.

Anzüge, feine Maßarbeit, liefert preiswert **A. Alber.** Donnerschw. Str. 12

EISU Stahl- Holz- **Betten** Schlafzim. Kinderbetten. Stahlfeder-u. Auflegematr. an alle. Teilzahlg. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Gebrauchte Fahrräder
laufend abzugeben.
J. Bosgerau, Damm 25, Telephon 5039.

DKW-Schwebeklasse
zu verkauf. Heiligengeiststr. 27

Hamm Mähgras von 6 Jück
in Neuenbrok an der Staatschaussee belegen, abzugeben.
Th. Schmidt, vereidigt. Versteigerer, **Großenmeer.**

Werbung kostet Geld!

Wenden Sie deshalb Ihr Geld richtig an. Meiden Sie alle wilden Reklamen und alle Inseraten „friedhöfe" Werben Sie durch das erprobte Werbemittel: Die „Nachrichten für Stadt und Land"

Sommerhütte
in Hundsmühlen billig zu verk. oder verm. Ang. unter C A 534 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Die Mähgrasverpachtung
vom 19. 6. in Jaderbollenhagen fällt aus, da bereits verpachtet.
Böger, Rastede.

Eigenheim-Modellschau
in **Oldenburg** in der Gaststätte **„Union"**, Heiligengeiststraße, Sonnabend, den 20. Juni, und Sonntag, den 21. Juni 1936,
Am Sonnabend von 15—21 Uhr, am Sonntag von 10—21 Uhr
Kostenlose und vertrauliche Beratung in allen Fragen der Finanzierung eines Eigenheims
Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Ludwigsburg Württ. — Gemeinnützige Gef. m. b. H.
Aelteste und größte Bausparkasse Deutschlands
Bisher über 16 600 Eigenheime mit rund 236 Millionen Reichsmark finanziert

Auf die morgen nachmittag 3 Uhr stattfindende
Nachlaßversteigerung im Hause Ruselerstraße 28
wird hingewiesen.
E. Stockmann, Versteigerer
Donnerschwee, Junkerstraße 34

Städtischer Schlachthof
Freibank
Sonnabend ab 8.30 Uhr: Fleischverkauf.
Bei Nr. 75 anfangend.

Gebrauchte Möbel billig
Aug. Smid, Grüne Straße 1.

Feldschlößchen Wechloy
Morgen, Sonnabend, 8 Uhr
Festliche Einholung des Pfingstbaumes
Anschließend: **Großer Ball**
Jedermann herzlich willkommen
Schießklub Wechloy D. Denker

10/50-Wanderer-Limousine
in sehr gutem Zustande, 40 000 Kilom. gefahren, Modell 1929, steuerpfl., Verbrauch 13 Liter. Der Wagen eignet sich sehr gut für Geschäftsleute, die ihn tägl. benutzen können, da sehr kräftig gebaut! Preiswert zu verkaufen.
Ed. Schmidt, Café Viktoria, Nordenham.

Preiswert abzugeben
Nußbaum-Klavier (Serbser) m. Bock, eich. Schrank m. hoh. Spiegel, eich. Grammoph. (Schrankform) m. Pl., 3 eichene Stühle, Klubsessel m. Led.bezug, eisern. Ofenschirm, eis. Torfkasten mit Deckel, gr. Küchentisch. Alles gut erh. Werbachstraße 32, 1 Treppe.

Abzugeben ca.
3 Fuder gut. Mutterboden
fürs Abholen. Ziegelhofstr. 38

Kaufgesuche

Harmonium zu kauf. gesucht
Angebote unter B W 533 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Landesbibliothek Oldenburg

Dem Oldenburger Bauern

Landwirtschaftliche Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ + Oldenburg, Freitag, den 19. Juni 1936 + Nr. 163, 3. Beilage

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Wie schnell doch die Zeit vergeht. Schon sind wieder

Zweidrittel des Rosenmonats

verronnen, von dem wir Menschen in jedem Jahre immer so besonders viel erwarten. In diesem Jahre aber machte er es wie sein Vorgänger, der Wonnemonat und bescherte uns meist Kälte und Feuchtigkeit. So haben wir bis jetzt leider nur recht wenig von der Natur genießen können, und ist die Witterung, der Jahreszeit nach gerechnet, nach wie vor recht unfreundlich. Erst die letzte Woche brachte uns wärmere Tage, doch auch sie waren selten ohne Niederschläge, so daß es mit der Heuernte nur langsam vorangeht. Nun, am kommenden Sonntag haben wir erst

Sommersonnenwende—Sommersanfang

Das mag für viele ein kleiner Trost sein in der Erwartung, daß der Sommer uns nun wenigstens viel Wärme spendet, damit wir überhaupt merken, daß wir in der heißesten Jahreszeit sind. Bis jetzt war es eben abends noch so ungemütlich, daß der Bauer, der mit seinen Familienmitgliedern und Gefolgschaftsleuten müde vom Felde heimkam, sich kaum draußen ausruhen konnte. Wenn der Bauer und alle seine Mitarbeiter um diese Jahreszeit schon frühmorgens zwischen 4 und 5 Uhr die Federn verlassen, um nach dem Melken sofort auf das Feld oder die Wiese zu ziehen, um zu mähen und hernach zu heuen, dann gönnt ihm jeder jetzt gern seine Ruhe und Behaglichkeit. Wenn ihm auch die kurze Mittagszeit während der heißesten Tageszeit eine kleine Ruhepause gibt, so ist doch der Nachmittag lang und wärmer als der Vormittag, die Arbeit daher nicht gerade leichter. Insofern war die Witterung ja nicht gerade unangenehm, denn gar zu arg schwitzen und dursten brauchte man bis jetzt nicht, selbst nicht bei

der Heuernte,

die nun wohl allenthalben eingesetzt hat. Wir benötigen noch gut bis drei Wochen gutes Heuwetter, dann ist das meiste Gras geborgen. Sicher gibt es auch dann noch viele Betriebsleiter, die anfangen wollen zu mähen. Dazu gehören einmal diejenigen, die ihre Flächen vorgeweidet haben oder deren Wiesen bis vor 14 Tagen unter Wasser standen und die trotz ihres Wartens nichts ernten werden. Sie alle sind unschuldig. Aber es gehören dazu auch jene, die immer noch auf Zuwachs warten und warten, ja, solange warten, bis das meiste Gras überständig und verholzt ist. Diese sind gemeint und ihnen gilt die Rüge. Erfreulicherweise können wir es feststellen, daß ein überaus großer Teil unserer Bauern in diesem Jahre rechtzeitig mit dem Mähen begonnen hat. Sie alle haben den Wert eines frühen Grasschnittes erkannt, der ihnen wertvolles Eiweißfutter für den Winter liefert. Leute aber, die nicht hören wollen und auch nicht beobachten können, lassen lieber erst den Honiggrassamen auf den Wiesen reifen, um wenigstens ausreichende Mengen Heusamen zu ernten. Was ihnen aber verloren geht, das ist

der wichtigste Nährstoff für Mensch und Tier, das Eiweiß

besonders eiweißreich sind nun aber einmal die Blätter und nicht die Stengelteile. Je früher wir also mähen, um so mehr Blattmasse und damit um so mehr Eiweiß ernten wir. Je mehr Eiweiß aber jeder einzelne Betriebsleiter für seinen Viehstapel ernten kann ohne besondere Geldausgaben, um so billiger wird er im Winter die Milcherzeugung gestalten können. Wie groß der Nachteil eines späten Schnittes ist, beobachten wir am besten im Frühjahr, wenn Roggen für das Vieh gereicht wird. Der junge, zarte, grüne Roggen füttert ausgezeichnet und steigert die Milcherträge. Sobald aber die Aehrenbildung eingetreten ist und selbstverständlich erst recht, wenn die Aehren schon halb ausgereift sind, beträgt der Nährwert kaum noch ein Drittel und die Wirkung ist sehr gering. Aehnlich mit der Aufnahme stark verholzter Teile verhält es sich ja auch bei der Bereitung von Gärfutter aus einem Winterwickfuttergemenge, in dem ebenfalls noch Roggen hochgeschossen ist. Wir können später im Winter bei der Verfütterung derartigen Gärfutters immer wieder beobachten, daß die Kühe diese stark verholzten Roggenhalme liegenlassen, ebenso wie auch die Bohnenstengel im Sommergemenge. Jeder Bauer also, dem daran liegt, im kommenden Winter auf möglichst billige Art und Weise viel Milch und Fett aus seinem Kuhstall zu erzielen, der muß jetzt auf Draht sein und dann das Gras mähen, wenn es den höchsten Nährwert besitzt. Das ist aber kurz vor bzw. bei Beginn der Blüte. Im allgemeinen können wir wohl sagen, daß die Heuernte in diesem Jahr durchaus zufriedenstellend ist, stellenweise sogar recht gut. Wir müssen aber andererseits an dieser Stelle noch einmal mit allem Nachdruck auf jene Schäden hinweisen, die uns das verspätete Hochwasser gebracht hat. Auf sämtlichen überschwemmten Grünlandflächen findet man selbst heute noch kaum einen befriedigenden Grasbestand. Was geblieben ist, das sind in erster Linie die vielen, vielen Unkräuter. Die guten, zum Teil mit viel Mühe und Unkosten angesäten Gräser sind restlos verschwunden. Ihnen erging es genau so wie so manchem Säufer, dessen Lebenskraft auch allmählich verflecht. So haben wir einzelne Betriebe, die bei ihrem ersten Schnitt etwa nur ein Fünftel von dem ernten, was sie in normalen Jahren ernten. Vereinzelt sind die Neuansaaten restlos kaputt, so daß hier noch einmal wieder eine Ansaat durchgeführt werden muß. Jeder aber, der einmal eine solche angelegt hat, weiß, wie schwierig und kostspielig sie sich stellt. Somit haben alle Ueberschwemmungsgebiete der Hunte, Haase und anderer Flüsse großen Schaden, der sich auf viele Jahre erstreckt. Noch einmal sei daher an dieser Stelle die Bitte und Forderung auf schnellste Abstellung der Mißstände Nachdruck verliehen.

Heuen, Heuen und nochmals Heuen,

lautet die Parole für die kommende Woche. Jemehr aber das Gras nach dem Mähen bewegt wird, um so größer sind die Blattverluste und damit die Verluste an Eiweiß und Geld. Ein frühzeitiger Schnitt allein ist erst halbe Arbeit. Hinzukommen muß unbedingt die

bessere Heuwerbung

auf Trockengerüsten.

Als nächste Folgearbeit, die sich möglichst schnell der Aberntung der Wiesen anzuschließen hat, ist auf jeden Fall

die Düngung

durchzuführen. Je nachdem, ob man noch kurzen Dünger oder besser noch gut verrotteten Kompost liegen hat, wird man diesen jetzt zweckmäßigerweise auf das Land bringen. Wir haben in den letzten Jahren immer wieder die Beobachtung machen müssen, daß ein derartiger Humusdünger, verabreicht nach dem ersten oder zweiten Umtrieb für die Weide oder nach dem ersten Schnitt für die Wiesen, den größten Erfolg bringt. Es ist nicht allein die belebende Wirkung, die Anreicherung des Bodens mit Bakterien, auch nicht allein die düngende Wirkung, hervorgerufen durch die im Humus lagernden Nährstoffe, sondern in besonderem Maße auch die beschattende Wirkung, die diesen Erfolg auslöst. Es ist klar, daß in dem Augenblick, in dem die ganzen Wurzel- und Bestockungstriebe des Grases bloßgelegt sind, die Narbe unter dem Einfluß der Sonne bei heißer und trockener Witterung sowohl, als auch unter dem Tritt der Tiere in besonderem Maße zu leiden haben wird. Sorgt man daher in diesem Stadium, wenn auch nur für ein ganz geringes, Bedecken der Triebe, dann ist viel gewonnen. Ein besonderer Vorteil beim Ausbringen des Humusdüngers um diese Jahreszeit liegt darin, daß nach dem Abweiden bzw. Mähen die Komposterde sofort gut durch Schleppen mit dem Mutterboden in Berührung gebracht werden kann, die düngende Wirkung also erhöht wird. Ein Nachteil besteht allerdings darin, daß um diese Jahreszeit in vielen Fällen aus Mangel an Arbeitskräften diese Maßnahmen nicht durchgeführt werden kann und daher leider schon im zeitigen Frühjahr oder im Spätsommer nach der Ernte durchgeführt wird.

Eins aber sollte stets bedacht werden, den größten Erfolg bei der Humusdüngung zu Grünland erzielt man im Verlaufe der Vegetationsperiode, also jetzt. Steht wirtschaftseigener Humusdünger in ausreichenden Mengen nicht zur Verfügung, dann muß sofort nach dem Mähen, aber auch jetzt nach dem zweiten bzw. dritten Umtrieb

mit einem mineralischen Düngemittel

abgedüngt werden. Ist bereits im Verlauf des Winters in ausreichendem Maße gekalkt und mit Phosphorsäure und Kali gedüngt worden, was in den meisten Fällen wohl zutrifft, dann erübrigt sich jetzt diese und braucht lediglich eine Stickstoffgabe verabreicht werden. Diese wird in einer Form gegeben, die möglichst schnell zur Wirkung kommt, das ist Salpeter. Wir werden demnach im Augenblick zur Düngung bereits abgeernteter oder abgeweideter Grünlandschläge am besten Kalksalpeter oder Leunasalpeter und Kalkammon verwenden, sofern man nicht eine Düngung mit sämtlichen Nährstoffen geben will in Form von Nitrophoska. Zur richtigen

Pflege des Grünlandes

gehört ferner das Abmähen der Geilbulten, das vor dem Düngen zu erfolgen hat. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß man die Weide niemals zu kahl mähen soll. Das trifft in diesem Jahre ganz besonders zu, denn soviel Gras, wie wir vor vier bis sechs Wochen hatten, so wenig finden wir in manchen Fällen heute. Das hat zwei Ursachen. Zu Beginn des Frühjahrs schien es so, als ob wir allenthalben Gras in Hülle und Fülle haben würden. Das veranlaßt manchen Betriebsleiter dazu, die Weide zu stark zu besetzen. Sodann aber haben auch viele geglaubt, unter der Voraussetzung, daß es so bleiben würde, in diesem Jahr die

Unfallschutz in der Landwirtschaft

Von Oskar Hartwig, Berlin

Während in den meisten gewerblichen und industriellen Betrieben umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen zur Verhütung von Unfällen bestehen, findet man in landwirtschaftlichen Betrieben manchmal noch eine große Gleichgültigkeit diesen sich doch von selbst verstehenden Einrichtungen gegenüber vor. Meistens macht sich der Betriebsleiter gar keine

besonderen Gedanken darüber und glaubt, weil bis jetzt „ja doch noch nichts passiert ist“, auch weiterhin ohne diesen „modernen Kram“ auskommen zu können. Diese — glücklicherweise seltene — Ansicht ist ebenso töricht wie unsozial. Denn was hat der Bauer oder Landwirt davon, der sich durch leichtsinniges Verschulden den Arm oder Fuß bricht, wenn er von seiner Krankenkasse eine „Entschädigung“ ausgezahlt bekommt oder ihm die Unfallversicherung für eine zerquetschte Hand „Ersatz“ leistet? Gar nichts oder doch sehr wenig, gegenüber den körperlichen und oft auch seelischen Schäden, die er oder eines seiner Familienmitglieder zeitlebens mit sich herumtragen muß. Abgesehen von der gesetzlichen Bestimmung über die Pflicht der Anbringung unfallverhütender Einrichtungen, sollte jeder Betriebsleiter, der Anspruch darauf erhebt, als nationalsozialistisch denkender Volksgenosse zu gelten, von selbst darauf sehen, daß seinen Gefolgschaftsmitgliedern ein möglichst weitgehender Schutz ihrer Gesundheit auch während der Arbeit auf dem Felde, dem Hof und in den Wirtschaftsgebäuden sichergestellt ist! Denn im Dritten Reiche hat der Landarbeiter genau den gleichen Anspruch auf die primitivsten Rechte zur Gewährleistung seines körperlichen Wohlbefindens, wie der Bauer und Landwirt mit seiner Familie selbst. Die Erhaltung unserer vollen Arbeitskräfte ist ein wichtiger Punkt im Rahmen des nationalen Sozialismus.

Das Gebiet des ländlichen Unfallschutzes ist zu groß, um alles Wesentliche auch nur kurz zu erwähnen. Jeder in der Landwirtschaft tätige Mann weiß ja wohl von sich aus, wo die meisten Gefahrenherde zu suchen sind; an ihm ist es also, hier selbst für Abhilfe bzw. weitestgehende Verhütung von Unfällen zu sorgen. Wir beschränken uns deshalb darauf, lediglich auf die leider nur zu oft übersehenen Gefahrenquellen hinzuweisen. An erster Linie stehen naturgemäß die Maschinen, gleichviel ob solche zur Bestellung, Bodenbearbeitung, Ernte oder Verarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse verwendete. Bei Mäharbeiten, besonders mit dem Grasmäher, ist z. B. immer darauf zu achten, vor Beseitigung von Störungen das Getriebe auszurücken, die Zugtiere abzusträngen und sich selbst stets hinter (nicht vor!) das Messer zu stellen. Dasselbe gilt naturgemäß ebenfalls bei Arbeiten mit Traktoren, bei denen man nicht nur das Getriebe ausschalten, sondern auch die Zündung abstellen soll. An Motoren ist größte Vorsicht am Platze, besonders wenn sie mit Futterschneidemaschinen, Kreissägen oder dergleichen verbunden sind, auch der Lauf des Treibriemens muß gesichert sein, damit kein Arbeiter von ihm erfaßt werden kann. Im Stalle sorge man für ausreichenden Schutz vor bissigen und schlagenden Pferden, in Scheunen und Gerätekammern auch für richtige Aufhängung von allen scharfen Werkzeugen, wie Sägen, Sicheln Hacken und dergleichen, damit sie nicht auf jemand herabfallen können. Den Gefahren sind die Kinder in erhöhtem Maße ausgesetzt, da deren Wissensdurst sie zum Herumstöbern in den Wirtschaftsgebäuden drängt. Darum hebe man auch Gifte verschlossen auf!

Bei der nun beginnenden Erntezeit sind die Gefahren noch erhöht. Wie oft hört man, daß durch einen scharf geführten Sensenschnitt Erwachsene und Kinder schwer verletzt wurden. Auch durch achtloses Umherliegenlassen von Sensen oder sonstigen scharfen Gegenständen ist schon viel Unglück heraufbeschworen worden. Recht achtsam sei man beim Aufladen von Grünfutter, Heu oder Getreide, damit nicht mit den spitzen Gabelzinken Unheil angerichtet wird! Man vermeide aus dem gleichen Grund ein zu hohes Bepacken der Erntewagen und sichere deren Last durch aufgelegte Langbäume oder durch ein über die Ladung straff gespanntes Seil. Die Bremsen aller Acker- und Erntewagen sind jetzt einer letzten Prüfung zu unterziehen, da deren Versagen bei steilen Wegen zu unabsehbaren Folgen führen kann.

Nicht minder groß sind die Möglichkeiten von Schädigungen der Gesundheit im Hofe. Löcher, halbverdeckt durch Unkraut, führten oft schon zu Knöchel- oder gar Beinbrüchen, die die Arbeitsfähigkeit des Betroffenen auf Monate hinaus unmöglich machen. Unbedeckte Jauchegruben sind besonders für unsere Kleinkinder gefährlich, desgleichen leichtsinnigerweise offen stehen gelassene Kartoffeldämpfer und ungeschützte, tiefe Brunnen. Ein besonderes, trauriges Kapitel der landwirtschaftlichen Unfallstatistik ist das Stürzen von Leitern, die nicht genügend durch oben angebrachte Haken und unten befindliche Spitzen gesichert waren. Man prüfe nun die Tatkraft dieser Hilfsmittel nach, die manchmal während des Winters durch Fäulnis morsch geworden sind! Bei Fensterläden, die außen am Wirtschaftsgebäude angebracht sind, um durch sie z. B. Heu einzubringen, sorge man für einen Halt gebenden Riegel, damit ein Zuschlagen durch den Wind verhindert wird.

Böse sieht es mancherorts noch mit den Boden- und Futterräumen aus, die oft gar keine Sicherung gegen Abstürzen aufweisen: hier ist sofortige Abhilfe notwendig, nicht erst, wenn bei den Erntearbeiten jemand zu schwerem Schaden oder gar zu Tode gekommen ist! Ein leicht anbring-

Wenn Störungen zu beseitigen sind, rücke stets das Getriebe aus und stelle Dich nie vor das Messer! Die Zugtiere absträngen!

bares und bei Arbeiten in der Scheune während des Ernteeinbringens ohne Mühe entfernbares Schutzgeländer an der Bodenluke ist eine unbedingte Notwendigkeit. Noch vieles wäre über Schadenverhütung zu sagen, aber bei gutem Willen und ein wenig Nachdenken wird jeder vernünftige und sozial denkende Betriebsführer von selbst für geeignete Maßnahmen sorgen, um sich, seine Angehörigen und Gefolgschaft vor Unfällen zu schützen und damit praktische Volksgemeinschaft zu üben.

Landesbibliothek Oldenburg

Weide mähen zu können. Die meist kalte Witterung hat nun in den zu stark besetzten Weiden das Gras nicht schnell genug nachwachsen lassen. Inzwischen aber ist es zum Beweiden der zum Mähen liegen gelassenen Fläche zu spät geworden, weil das Gras dort schon zu hoch ist und somit zuviel Gras zertreten und wegen Verholzung auch nicht gefressen würde. Der Nachwuchs, der zweite Schnitt aber ist noch nicht so weit, daß eine Beweidung erfolgen kann. Wir ersehen daraus, daß derjenige Bauer, der über kleinere Weideflächen verfügt, dadurch jederzeit in der Lage ist, seinen gesamten Viehbestand ausreichend zu ernähren. Die Koppelwirtschaft ermöglicht dann ferner nach dem Umtrieb die richtigen Pflegearbeiten, also das Ausmähen der überständigen Gräser. Die Verteilung der angefallenen Fladen und das Abschleppen, sowie die richtige Ernährung, entweder durch Kompost oder durch Verabreichung wiederholter kleiner Gaben künstlicher Düngemittel. So wird sich die Weideeinteilung in diesem an und für sich grasreichen Jahr ganz besonders bewähren und viele Freunde und Anhänger gewinnen.

Der Roggen

hat in der letzten Woche im ganzen Lande geblüht und hoffentlich nicht allzu sehr unter der Ungunst feuchter Witterung gelitten. Glücklicherweise blieben wir ja von schweren Nachtfrösten verschont, obgleich es in manchen Nächten bedenklich kalt war, so daß wir Ausfälle, wie sie in anderen Jahren davon herrührten, in diesem Jahr nicht zu befürchten haben. Die Blüte ist aber noch nicht beendet, so daß wir eher mit einer etwas späten Roggenernte, als mit einer früheren zu rechnen haben. Die Verzögerung der Roggenblüte, hervorgerufen durch die Ungunst der Witterung im Mai und dem ersten Drittel des Juni, macht schon etwas aus. Nur eine längere Hitzeperiode könnte ziemlich ausgleichend wirken, jedoch würde das eine Notreife des Korns zur Folge haben, womit der Nachteil nur vergrößert würde. Der günstigste Termin vom Zeitpunkt der Blüte bis zur Schnittreife beträgt 40 Tage gleich 6 Wochen, der ungünstigste etwa 60 Tage gleich 8½ Wochen. Wir können annehmen, daß wir im Mittel sieben Wochen nach dem Beginn der Blüte den Roggen mähen können. Warten wir also ruhig die Zeit ab nach dem Sprichwort: „Gut Ding will Weile haben". Mit dem augenblicklichen Stand des Roggens können wir allgemein sehr zufrieden sein. Wir machen dagegen die eigenartige Beobachtung, daß in diesem Jahr auf den leichten Böden der Roggen bis jetzt besser sieht als auf den besseren. Das mag vor allem daran liegen, daß die Tonböden und Lehmböden infolge der anhaltenden Regenfälle sehr verkrustet sind. Die Nachteile müssen sich in diesem Jahr um so mehr bemerkbar machen, weil es zwischendurch kaum so lange trocken war, daß man zum Hacken der einzelnen Schläge kommen konnte. Hinzu kommt noch, daß infolge der in diesem Jahr nicht immer sachgemäß durchgeführten Pflege die bisher unterdrückten Unkräuter, die auch leben wollen, sich rühren. Der Windhalm, die Kornblume und auch das einjährige Ruchgras streben nach Licht und Sonne, bekommen nach dem Schossen des Roggens Platz für ihre Entwicklung, blühen jetzt und werden bald in überreichem Maße ihre Samen ausstreuen, wodurch dann auf Jahre hinaus das Land in überreichem Maße damit versorgt ist.

Der Hafer

erholt sich in den letzten Wochen zusehends und verspricht noch eine gute Durchschnittsernte zu geben. Hier stehen die zuletzt gesäten Saaten im Augenblick scheinbar günstiger. Im allgemeinen aber beobachten wir immer wieder, daß dies tatsächlich nur scheinbar ist, denn bei dem Drusch fällt meistens der spät gesäte Hafer sehr zuungunsten der frühen Saat aus, bei der der Kornertrag wesentlich höher liegt. Aehnlich verhält es sich ja auch bei dem Roggen, der auf besserem Boden gewachsen ist, gegenüber dem auf schlechtem Boden gewachsenen. Der auf gutem Boden stehende bringt selbst bei einem dünnen Stande oft höhere Erträge als der gut stehende auf leichterem Boden. Wir möchten zum Schluß nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß es allerhöchste Zeit wird, die Runkelrüben zu verziehen. Jeder Tag bringt uns große Verluste. Darum heran ans Werk!

Die Ernte hochwertiger Kirschen

Bei den Kirschbäumen kann mit gutem Fruchterfolg gerechnet werden, wenn der Standort und die Bodenverhältnisse günstig sind. Das verleitet leicht dazu, die Baumpflege bei den Kirschen zu vernachlässigen. Werden die Kirschbäume längere Zeit sich selbst überlassen, so werden die Früchte allmählich in steigendem Maße größere Mängel aufweisen, die jedoch vermieden werden könnten.

Besonders groß ist bei den Kirschen die Madengefahr, die von der Kirschfruchtfliege ausgeht. Die Vermadung wird zu einem guten Teil vermieden, wenn die Kirschen vor der Vollreife gepflückt werden, wodurch sie übrigens ansehnlicher und versandfähig bleiben. Rechtzeitige Aberntung ist daher das beste Vorbeugungsmittel gegen größere Verbreitung des Schädlings. Jede am Baum hängenbleibende, gereifte, sowie jede abfallende Kirsche kann zur

Sauerkirsche mit Moniliapilz- und Schorfbefall

Vermehrung der Maden beitragen. Gelangen diese in den Boden, so entsteht daraus im nächsten Frühjahr die Kirschfruchtfliege. Madige Kirschen werden in den Gärten nach Uebergießen mit 15prozentigem Obstkarbolineum kompostiert oder vergraben, in kleineren Mengen in kochendes Wasser geworfen. Alle Kirschbäume müssen peinlich sauber abgepflückt werden.

Unveredelte Wild- oder Vogelkirschen, ebenso Heckenkirschen (Loniceren) tragen stark zur Verseuchung bei, ihre Beeren sind wahre Brutstätten des Schädlings. Deshalb dürfen Wildkirschbäume auf keinen Fall in der Nähe von Süßkirschen geduldet werden. Auch die Früchte der meisten Sauerkirschensorten vermaden leicht. Es ist anzuraten, nur unanfällige Sauerkirschen anzupflanzen, nämlich die echte (rundknospige) Schattenmorelle. Die Sauerkirschen müssen rechtzeitig und restlos gepflückt werden, schon deshalb, um die spätreifende Süßkirsche nicht zu gefährden. Da Frühkirschensorten stets frei von Maden bleiben, ist deren Anpflanzung vorzuziehen und bei größerer Verseuchung eine Umpfropfung der Spätkirschen auf frühe Sorten zu empfehlen.

Die Durchführung der vorbeugenden Maßnahmen ist um so wichtiger, weil es gegen die Kirschfruchtfliege leider noch kein brauchbares Spritzmittel gibt. Bodenbehandlung zur Vernichtung der Puppen hat nur dort Zweck, wo die Madenplage örtlich begrenzt ist und keine Unterkulturen vorhanden sind.

Waldbegang Oldenburger Land- und Forstwirte durch die holsteinischen Forsten

Von Joh. Fuhrken, Rastede-Mühlenhof i. O.

I.

Auf Einladung des Erbgroßherzogs unternahmen in der zweiten Maiwoche, vom 6. bis 9. Mai, etwa 20 Oldenburger Land- und Forstwirte eine Forstbesichtigungsfahrt in die holsteinische Gegend. Wenn unser oldenburgischen Forsten und Landschaften schon schön für uns sind, so gibt es doch in Holstein ebenso reizvolle Landstriche und Gebiete von großen, wunderbar auf kleineren wie größeren Hügeln und Bergen aufgebauten Wäldern, die an einzelnen Stellen sehr reich durch herrlich umrandete Seen und an anderen Stellen durch in saftigem Grün stehenden Wiesen, Roggen- und Weizenfelder durchschnitten werden und den Besucher dieses Landes für Tage hinaus schönste, unvergeßliche Augenweide zu geben vermögen.

Schon die Hinfahrt nach Hamburg, Deutschlands bedeutendster Hafenstadt, wo wir etwa gegen 9.30 Uhr eintrafen, gestaltete sich äußerst reizvoll. Hohe Kiefern-, Eichen- und Buchenwälder wechselten ab mit in dürrem Sand stehender Heide mit Birkenbusch und Kiefernbickungen. Auf der anderen Seite gab es dann unübersehbare Roggenfelder, die wiederum eben vor Hamburg auf den schon besseren Böden von weiten Raps- und Rübsenfeldern abgelöst wurden. Zwei große, noch im Bau befindliche Autostraßen des Reichsautostraßennetzes kreuzten die Bahnlinie und gaben dem Reisenden ein Bild von der Gewaltigkeit des Arbeitseinsatzes unseres Führers.

In Hamburg gab es kein langes Umsehen, sondern unser Führer für den heutigen Tag, Fachschaftsleiter Pein von der Fachschaft Forstbaumschulen in Halstenbeck bei Hamburg, führte uns sogleich zu einem bereitstehenden Omnibus und nun ging's in langsamer, genießerischer Fahrt durch Hamburgs wild durcheinander wirbelndes Straßenleben hinaus nach Halstenbeck, wo wir in zwei mit sauberen Bänken ausgerüstete Lastkraftwagen umstiegen, um mit diesen eine Rundfahrt durch das größte geschlossene Baumschulenunternehmen der Welt zu erleben. Was wir jetzt in endloser Folge zu sehen bekamen, waren fast unübersehbare Felder, die wiederum alle in schwach gewölbte Stücke und unzählbare, einen Meter breite, saubere Querbeete aufgeteilt waren. Diese kleinen Beete waren nun mit Samen verschiedenster Baumarten, in der Hauptsache aber Fichten- und Kiefernsamen, besät, zum Teil mit 2—3jährigen, dann aber schon verschulten Pflanzen, bestanden. Interessant war die Arbeit des Samen-Ausſäens zu beobachten. Alles Handarbeit. Große Arbeiterkolonnen, mit Harken verschieden starker Zinken ausgerüstet, formen ferner zuerst die vorher fertig gepflügten Stücke zu Beeten und durch auch immer wiederholendes Durchharken werden nun die einzelnen bekannten Beete saatfertig gestaltet. Die nächste Kolonne, meist sind es gelernte Frauen, übernimmt nun das Ausſäen des mit Menige gegen Vogelfraß gefärbten Nadelholzsamens mit der Hand in Breitsaatform vor, weil nur auf diese Art, von geübter Hand gesät, jeder aufkeimende Sämling Licht und Luft und besonders Platz hat, sich zu entwickeln. Die Samen werden dann mit der Beetwalze angedrückt und nun folgt die dritte Kolonne, die sämtliche Beete mit Kiessand abdeckt, um ein Verkrusten des Bodens zu verhüten. Ein Anklopfen des Sandes mit der Schippe schließt die Säarbeit ab.

Daß auch in den Forstbaumschulen ungeheuer viel Kleinarbeit steckt, sahen wir an anderer Stelle, wo in großen Arbeitskolonnen das Verschulen der zwei- bis dreijährigen Pflanzen mit dem besonders hierfür hergestellten Verschulbrettchen vorgenommen wurde. Nur mit diesem Brettchen, das alle 10 Zentimeter eingeschnitten ist, ist es möglich, an einem Tage unzählige Mengen Pflanzen sauber und schnell in Abstand zu verschulen, da jedes Pflänzchen in die vorher mit dem sogenannten Stoßspaten geschaffene Rinne und zugleich durch Hinterschieben des Verschulbrettchens in die einzelnen Einschnitte gestellt werden kann. Darauf werden dann die Wurzeln der Pflanzen mit Erde bedeckt und diese erst mit der Hand, dann mit dem Fuß angedrückt.

Ebenso interessant war die Arbeit des Pflanzenaushebens und Versandes zu beobachten. Ein extra hierzu konstruierter Wurzelrodepflugkörper lockerte die Pflanzen von unten herauf, und die vielen Arbeiterinnen hatten dann nur noch das Herausnehmen und Abschütteln der Pflanzen mit der Hand zu besorgen und gleichzeitig versandfertig in die bereitstehenden Weidenkörbe zu verpacken. Nur auf diese Weise ist es möglich, schnellstens größere Mengen an Pflanzen frisch und in kürzester Frist gut verpackt zu versenden.

Aber auch hier in den Baumschulen hat man mit vielen Verlusten zu kämpfen. Das beweist allein ein Blick auf den sogenannten Baumschulenfriedhof, wo ganze Ladungen unverkäuflicher Rot- und Weißerlen, Kiefern, Lebensbaum usw. zusammengefahren sind, um dort verbrannt zu werden, weil sie als Ueberstand beim besten Willen nicht abzusetzen sind.

Nach gut 2½stündiger Fahrt langten wir dann schließlich vor der „Lindenschenke" an, um die gewaltige geistige Kost, die wir während der ganzen Rundfahrt in uns aufgenommen hatten, mit der körperlichen Kost, mit einem kräftigen, von der Baumschulengemeinschaft gestifteten Frühstück, wieder in Gleichklang bringen zu können, wie unser Führer sich so recht passend ausdrückte.

Von besonderem Interesse dürfte vielleicht die geschichtliche Entwicklung dieses Baumschulengebietes sein. Herr Pein erzählte uns: Ursprünglich wären hier nur ein bis zwei größere Baumschulengärtner gewesen und rundherum bewohnten einzelne kleine Heidbauern das damals noch brachliegende Oedland und unterhielten hauptsächlich ihren Lebensunterhalt durch kleinere und größere Schafherden. Mit dem Aufblühen der Forstpflanzenzucht stellten sich immer mehr Kleinbetriebe auf diesen Wirtschaftszweig um. Arbeiter aus der Stadt kamen und verdienten sich auf den großen Baumschulen das Geld, um ein kleines Stück Oedland kaufen zu können, siedelten sich dort an und sind heute bedeutende Forstpflanzenzüchter geworden. Schon sechs Morgen Land sollen, mit Forstpflanzen bebaut, genügen, um eine Familie ernähren zu können. Es würde zu weit führen, hier ein genaues Bild von den gewaltigen Ausmaßen der einzelnen Baumschulenbetriebe zu geben. Nur wenn wir hören, daß 500 Versand- und 850 Züchterbetriebe zu dieser weltbekannten Baumschulengemeinschaft Halstenbeck zusammengeschlossen sind, und, um die Leistung einmal herauszustellen, erfährt, daß alljährlich 70 000 Hektar Waldländereien mit den Erzeugnissen dieser Züchtergemeinschaft bepflanzt werden können, so zeigt dies den Wert dieser Baumschulenkolonie für die deutsche Forst- und Volkswirtschaft. Zum andern ist eine derartige Gemeinschaft durch zentrales Zusammenarbeiten unbedingt in der Lage, Qualitätsware zu liefern und hat somit großen Einfluß auf die Weiterentwicklung unserer deutschen Waldungen.

Nachdem Herr Boedecker, Herrn Pein den Dank der Teilnehmer für die vorzügliche Führung ausgesprochen hatte, fuhren wir wieder mit dem inzwischen nach hier bestellten Omnibus in Richtung Hamburg. Dieses Mal an der Südseite, am Elbufer entlang, bei welcher Gelegenheit wir auch die Elbschloßbrauerei passierten. Weiter sah man rechts, der Südelbe zu gelegen, die große „Deutsche Werft" gigantisch emporragen. In Hamburg wurde Gelegenheit genommen, die weltbekannten St.-Pauli-Landungsbrücken und den Elbtunnel zu besuchen. Das durcheinanderwirbelnde Hafenbild mit seinen mächtigen Ozeanriesen ist für uns Landratten immer ein staunenerregender, aufrüttelnder Augenblick. Wir bewundern die Technik und haben Achtung vor ihr!

Mit dem Abendzuge ging es dann am selben Tage noch weiter über Lübeck nach Eutin in die Holsteinische Schweiz und im Voß-Haus wurde Quartier genommen.

Der zweite Tag erstrahlte im hellen Sonnenschein, als wir mit dem Autobus zum nahegelegenen Sandfeld-Forst fuhren. Wir waren für diesen ganzen Tag vom Erbgroßherzog eingeladen. Pünktlich um 8.30 Uhr werden wir schon von ihm am Sandfeldstrich mit viermal vierspännig bespannten Wagen erwartet. Es waren für uns alle erhebende Stunden, so vierspännig durch die großherzoglichen Forsten zu fahren und Einblick zu nehmen in den gewaltigen Forstbetrieb des Erbgroßherzogs. Der Erbgroßherzog selbst ritt auf seinem schnellen, temperamentvollen mecklenburgischen Schimmel nebenher und führte uns durch seine gesamten Waldungen.

An verschiedenen, gerade besonders interessierenden Plätzen wurde für kurze Augenblicke angehalten. Forstmeister Becker hielt dann kurze erklärende Vorträge über das „Warum" der einzelnen in den letzten 35 Jahren geschehenen Abholzungsarbeiten der „Alten Bestände", Wiederaufforstung und Begründung des neuen Waldes und schließlich Durchforstung der Jungholzbestände.

So war es u. a. fast gleich zu Anfang möglich, einen sauberen mit Latten gegen Wildverbiß eingezäunten Buchenbestand zu besichtigen, bei dem die Verjüngung eines Altbuchen- und Eichenbestandes durch Bearbeitung des Bodens mit dem Eckhardschen Waldpflug mit nachfolgendem Durchgrubbern tadellos gelungen war. Die Tatsache, daß gesäte bzw. sich selbst angesamte Buchen einen weit schlankeren, glatteren, wenig veräſtelten Stamm zeigen, rechtfertigt ungeheure Arbeitsaufwendungen dieser von Menschenhand hervorgerufenen natürlichen Verjüngung eines alten schlagreifen Baumbestandes. Interessante Ausführungen über Größe und Umfang der Großherzoglichen Waldungen machte Forstmeister Becker im idyllisch auf einem kleinen Hügel gelegenen und von hohen Kiefern und Fichten überschatteten Jäger-Pavillon. Rund 3066 Hektar Gesamtwaldungen umschließt der Großherzogliche Besitz. Davon sind etwa 2080 Hektar mit Wald bestockt. Das übrige sind kleinere wie auch größere Waldwiesen, Fischteiche und größere Waldseen. Die Gesamtfläche ist wiederum in 5 Försterein in Größe von 5—800 Hektar eingeteilt. Jeder Förster hat in seinem Revier über alles zu wachen, Wege in Ordnung zu halten, Baum- und Wildbestand zu hegen und zu pflegen. Und daß sie dies alle taten, konnten die Teilnehmer mit Freuden beobachten. Nirgends sah man Strauchwerk von älteren Einschlägen herumtreiben, nirgends war ein vom Sturm umgerissener alter und morscher liegen gebliebener Baumriese zu sehen. Wohl selten werden wir Gelegenheit haben, einen derartig gepflegten und vor allen Dingen genutzten und doch am rechten Platz bewirtschafteten Gesamtwaldbestand zu durchfahren. Hohe, schlanke, bis zu 35 Meter in den Aether ragende Buchenstämme werden wiederum abgelöst von gewaltigen, gesunden Wuchs zeigenden Fichtenbeständen. Wohl keiner von den Teilnehmern wird die mächtigen, bis zu 40 Meter hohen, am Fuße von Schloß Guldenstein stehenden alten Fichten vergessen.

Die Zeit verging viel zu schnell. Ohne es fast zu bemerken, war man nach gut 3½stündiger Wagenfahrt auf der höchsten Erhebung der Holsteinischen Schweiz, auf dem Bungsberg (168 Meter hoch) angelangt, wo eine kurze Rast angeordnet war, um das herrlich vorbereitete Mittagessen im „Waldschlößchen" auf dem Bungsberg einzunehmen. Das durch den hier oben wehenden frischen Nordost etwas in den Adern erstarrte Blut wurde schnell durch den in dieser Gegend berühmten „Lütjenburger" (wir sagen „Gullmannschen Schnaps") wieder ins Fließen gebracht.

An der Tafel gab Forstmeister Becker noch erklärende Auskünfte über die Waldfahrt und kam daran anschließend besonders noch auf den Abnutzungssatz pro Hektar und Jahr zu sprechen, der zur Zeit ungefähr bei 7 Festmeter im Durchschnitt der Gesamtforsten stände. Ausführender meinte hierzu, daß es vielleicht möglich wäre, für eine Zwischenperiode von Jahren den Abnutzungssatz von 7 auf gut 12 Festmeter-Hektar und Jahr zu erhöhen. Natürlich gehöre dazu eine intensive Bearbeitung und Ausnutzung unserer Waldbestände, denn ein hoher Abnutzungssatz im Verhältnis zu den Erträgen der einzelnen Forsten sei das Ergebnis einer jahrelangen guten Pflege.

Landesbibliothek Oldenburg

Stickstoffdüngung im Juni

Die vielfach erörterte Frage, ob in diesem Monat noch eine Düngung mit stickstoffhaltigen Düngemitteln mit Aussicht auf Erfolg durchgeführt werden kann, wird für eine Reihe von Kulturpflanzen unbedingt bejaht werden müssen.

In erster Linie kommen für solche Düngung die Runkel- und Steckrüben in Frage. Das Vereinzeln ist beendet, der Acker bereits zwei- bis dreimal gehackt und die Rüben beginnen jetzt besonders stark zu wachsen. Um dieses Wachstum weiter zu fördern und eine baldige Beschaffung des Bodens zu erreichen, ist es ratsam, 100 bis 150 Kilogramm Kalksalpeter oder Kalkammonsalpeter je Hektar zu geben und mit den Hackgeräten an die Wurzeln heranzubringen. Diese Stickstoffdünger wirken schnell und fördern durch ihren Gehalt an Kalk die Bodengare, die durch die naßkalte Frühjahrswitterung in vielen Betrieben sehr zu wünschen übrig läßt. Da die Runkelrüben auch für eine Kopfdüngung mit Kainit sehr dankbar sind, sollte man nicht versäumen, diese, soweit sie noch nicht gegeben wurde, zusammen mit dem Stickstoff vorzunehmen. Als mittlere Gabe sind 6 bis 7 Doppelzentner je Hektar zu reichen, doch haben sich vereinzelt auch 10 bis 15 Doppelzentner Kainit als lohnend erwiesen, je nach Boden und sonstiger Düngung.

Auch der Futterkohl muß gleich nach dem Pflanzen im Juni eine Düngung mit Stickstoff erhalten, damit er bald den Boden beschattet und den tierischen Schädlingen aus den Zähnen wächst. Wie bei Rüben empfiehlt es sich, Kalksalpeter oder Kalkammonsalpeter zu verwenden. Sofortiges Hacken des Kohlackers nach dem Pflanzen und Düngen verbessert den Feuchtigkeitsgehalt des Bodens und beschleunigt die Wirkung des Stickstoffdüngers. Leider wird diese Mahnung in vielen Betrieben noch nicht beachtet, wie man bei Feldbegehungen feststellen kann.

Die Kartoffeln, die in diesem Jahre infolge später Pflanzung oder großer Nässe und Kälte des Bodens vielerorts in der Entwicklung stark zurückgeblieben sind, werden ebenfalls eine Kopfdüngung mit Stickstoff lohnen. Für Frühsorten ist Kalksalpeter, für mittelspäte und späte Sorten Kalkammonsalpeter zu empfehlen in Mengen von 1 bis 2 Doppelzentner je Hektar. Sofortige Unterbringung mit den Hackgeräten oder dem Häufelpflug ist dringend anzuraten.

Vom Grünland sind es vor allem die Wiesen, die nach Aberntung des ersten Schnittes eine Zufuhr von Stickstoff nötig haben und auch lohnen, falls an den übrigen Nährstoffen Kali und Phosphorsäure kein Mangel ist. Wer noch Stallmist und Jauche vorrätig hat, wird diese zuerst verbrauchen und dann die Restflächen mit Handelsdünger, vornehmlich Kalkammonsalpeter und Kalksalpeter, abdüngen. Auch der neue Mischdünger Stickstoffkalkphosphat ist zur Düngung von Grasland vorzüglich geeignet.

Auf all den Wiesen, die mit Sauerampfer und giftigem Hahnenfuß stark durchsetzt waren, also kalkarm und naß sind, dürfte eine Mergeldüngung dringend anzuraten sein. Hohe und sichere Erträge an wertvollem Gras und Heu sind nur möglich, wenn der Kalkzustand des Bodens in Ordnung ist. In Ergänzung der Kalkdüngung durch Stickstoffdünger wird die Entwicklung der guten Süßgräser stark gefördert und die Unkräuter: Hahnenfuß, Sauerampfer, Klappertopf, Kuckuckslichtnelke usw. unterdrückt. Je nach Boden und vorheriger Düngung mit Handelsdünger wird eine Stickstoffgabe von 1 bis 2 Doppelzentner je Hektar zum zweiten Schnitt lohnend sein.

Die Sommerdüngung der Weiden mit Stickstoff hat sich in den letzten Jahren immer mehr eingeführt und große Erfolge gezeitigt. Sie sicherte hohen und gleichbleibenden Milch- und Fettertrag auf den Kuhweiden, große Lebendgewichtzunahmen auf Jungvieh- und Fettviehweiden. Besonders notwendig ist die Stickstoffdüngung dort, wo die Weide infolge mangelnder Bodengare und den Fraß der Tipulalarve nur spärlichen Graswuchs zeigt. Hier wird eine schwache Stallmist- oder Kompostdüngung der Stickstoffdüngung vorausgehen oder unmittelbar folgen müssen, um die Bodengare zu verbessern.

Für die Düngung der Weiden kann außer Kalk- und Kalkammonsalpeter auch Harnstoff mit Nutzen angewandt werden.

In Anbetracht der niedrigen Preise der Stickstoffdünger und ihres günstigen Einflusses auf den Eiweißgehalt der Futterpflanzen sollte man in der Grünlandwirtschaft an Stickstoff nicht sparen.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 163 — Freitag, den 19. Juni 1936

„Deutscher Bauerndienst“ — Versicherungsgesellschaften

Die „Deutscher Bauerndienst“-Versicherungsgruppe, Zentralgeschäftsanstalten des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften-Raiffeisen e. V., veröffentlicht die in den letzthin stattgefundenen Generalversammlungen genehmigten Bilanzen und Geschäftsberichte für 1935 der drei Gesellschaften sowie des Pensionsversicherungsvereins.

Die Gefolgschaft der Gesellschaften umfaßt außer den nebenamtlich und auf Provisionsbasis arbeitenden Ortsvertrauensmännern im Innen- und Außendienst bei der Deutscher Bauerndienst Allgemeine Versicherungsgesellschaft 645, bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft 429 und bei der Tierversicherungs-Gesellschaft 472, insgesamt also 1546 Köpfe. Alle hauptberuflich für die „Allgemeine“ und für die „Leben“ arbeitenden Gefolgschaftsmitglieder, auch des Außendienstes, stehen im Vertragsverhältnis mit festen Bezügen. Die neugeschaffene Deutscher Bauerndienst Tierversicherungs-Gesellschaft ist gleichfalls bestrebt, den Außendienst im Rahmen des Möglichen mehr und mehr auf feste Bezüge umzustellen, um ihm auf diese Weise eine feste soziale Grundlage und damit durch eine bessere Existenz für sich und seine Familie größere Schaffensfreudigkeit zu geben.

In den gemeinsamen Aufsichtsrat der Gesellschaften (Vorsitzender Arnold W. Trumpf — Präsident des genossenschaftlichne Reichsverbandes —, Stellvertreter Verbandspräsident Rey-Königsberg i. Pr.) wurden für einige durch berufliche Umgruppierungen ausgeschiedene Mitglieder weitere maßgebende Persönlichkeiten des bäuerlichen Genossenschaftswesens gewählt. Besonders beklagen die Gesellschaften den Tod des auf der Fahrt zur Aufsichtsratssitzung verunglückten Staatsrats Helm-Lübeck.

Die Prämieneinnahme der Deutscher Bauerndienst Allgemeine Versicherungs-AG, die sich u. a. mit der Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Kraftfahrzeug-, Valoren-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung befaßt, belief sich 1935 auf 5,22 Millionen RM (4,48); an Schäden aus dem Geschäftsjahr wurden 1,92 Millionen RM (1,76) bezahlt und zurückgestellt. Die Anzahl der Versicherungen betrug Ende 1935 248 278 (182 965). Die Verwaltungskosten einschließlich Steuern und sozialen Leistungen sind um 532 000 RM auf 1 531 000 RM gestiegen. Dies ist in der Hauptsache durch verstärkte Personaleinschränkung (es traten 1935 121 Gefolgschaftsmitglieder hinzu), außerordentliche soziale Zuwendungen und besondere Leistungen zur Förderung der Arbeitsbeschaffung gerechtfertigt. Gleichzeitig finden die erhöhten Verwaltungskosten ihren wirtschaftlichen Niederschlag in einer Steigerung der Brutto-Prämien-Einnahme um 16 2/3 %, die durch Abschluß vieler kleiner, den bäuerlichen Erfordernissen entsprechenden Versicherungen erzielt wurde. Der Unkostensatz der Gesellschaft hat sich kaum verändert. Die Prämieneinnahme für eigene Rechnung ist um 890 000 RM gestiegen. Die mit 3 % zu verzinsenden Aktien befinden sich, von im Stimmrecht unwesentlichen Einzelposten abgesehen, ausschließlich in Händen der bäuerlichen Genossenschaftsorganisationen und der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse. Der Reingewinn einschließlich Gewinn-Vortrag beläuft sich auf 233 000 RM. Einschließlich der Zuweisungen aus dem Ueberschuß des Geschäftsjahres betragen die Garantiemittel der Gesellschaft 6,8 Millionen RM. Die bisher abgelaufenen Monate des Jahres 1936 zeigen eine weitere erhebliche Aufwärtsentwicklung bei normalem Schadensverlauf.

Die Deutscher Bauerndienst Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G. hat sich als Einrichtung des bäuerlichen Genossenschaftswesens auch im Jahre 1935 bei der Hereinnahme ihrer Lebensversicherungen stets von dem Gesichtspunkte leiten lassen, daß Prämien und Versicherungsumfang für den Bauernhof unbedingt tragbar sein müssen, wie sie andererseits die aufgelaufenen Mittel, soweit sie nicht allgemeinen volkswirtschaftlichen Zwecken dienen, den Erbhöfen und der sonstigen ländlichen Wirtschaft wiederum zur Verfügung stellt. Der Netto-Zugang an selbst abgeschlossenen Versicherungen erhöhte sich im Berichtsjahr um rund 12 Millionen RM (3,8 in 1934). Die notwendige Verstärkung der Außenorganisationen erforderte den Einsatz erheblicher Mittel, der sich in den kommenden Jahren finanziell fruchtbringend auswirken dürfte. Der Ueberschuß des Jahres 1935 beläuft sich auf 252 000 RM, von denen 202 000 RM der Gewinnrücklage der Versicherten zugeführt wurden, die sich dadurch auf 2,68 Millionen RM beläuft. Die Prämieneinnahme betrug 6,2 Millionen RM (5,6); der Sterblichkeitsgewinn betrug 337 000 RM oder 33,99 % der erwarteten Sterblichkeit (354 000 RM oder 37,8 %). Die Erhöhung der Prämieneinnahme hat bereits im Jahre 1935 einen prozentualen Rückgang der Verwaltungskosten (0,97 Mill. RM) mit sich gebracht. Auch im Geschäftsjahr 1936 hat die günstige Entwicklung des Neuzugangs angehalten, wodurch Verwaltungs- und Abschlußkosten prozentual zurückgehen.

Die Deutscher Bauerndienst Tierversicherungs-Gesellschaft a. G. gibt erstmalig eine geschlossene Uebersicht über Umfang und Wirksamkeit dieses durch die 1934 erfolgte Verschmelzung von fünf Privatgesellschaften entstandenen jüngsten Gliedes der „Deutscher Bauerndienst“-Gruppe. Die versicherte Stückzahl belief sich im Mitglieder- und Nichtmitgliedergeschäft auf reichlich 3 057 000 Stück mit einer Versicherungssumme von 518,9 Millionen RM. Die Prämieneinnahme betrug 7,6 Millionen RM. An Entschädigungen wurden etwas über 5 Millionen RM für 213 200 Stück Vieh gezahlt. Die Verwaltungskosten betragen nach Abzug des Anteils des Rückversicherers 2,048 Millionen RM. Dem Reservefonds konnten bei völliger Nachschußfreiheit auch des Mitgliedergeschäftes 110 500 RM überwiesen werden. Die Gesellschaft hat somit im Berichtsjahre ihr Ziel, bei einwandfreier Schadenregulierung ohne Prämiennachschußerhebung auszukommen, erreicht. 79 Schadenprozesse der übernommenen Gesellschaften konnten bis auf einen erledigt werden. Aus einer „Deutscher Bauerndienst-Tierversicherung“ ist bisher kein einziger Schadenprozeß geführt worden.

Der Deutscher Bauerndienst Pensionsversicherungsverein a. G. — früher Pensionskasse Raiffeisen — dient der Altersversorgung der Angestellten und Arbeiter, insbesondere der bäuerlichen Genossenschaftsorganisationen. Die Zahl der versicherten Mitglieder hat sich durch neu hinzugetretene Vertragsinstitute auf 1236 erhöht, deren Beitragssumme 522 000 RM erreicht hat. Die Pensionszahlung war am 31. 12. 1935 bei 189 Mitgliedern in Kraft getreten. Die Verwaltungskosten des Vereins, der sieben Angestellte beschäftigt, haben sich nicht erhöht. Der Pensionsverein sieht seine nächsten Aufgaben neben der Gewinnung neuer Vertragsinstitute in der Schaffung von Möglichkeiten, Rendanten der Spar- und Darlehnskassen-Vereine und sonstige kleinere Genossenschaften sowie invalidenversicherungspflichtige Arbeiter der Genossenschaften zu versichern.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei

Aus dem Bericht des Vorstandes über das 53. Geschäftsjahr 1935

Dem Beschluß der letztjährigen ordentlichen Generalversammlung entsprechend ist der Verlust aus den Jahren 1933 und 1934 in Höhe von insgesamt 313 710,12 RM aus den Reserven gedeckt.

In fast allen Ländern, mit denen wir arbeiten, haben die Ein- und Ausfuhrerschwerungen und die Devisenschwierigkeiten einen immer größeren Umfang angenommen. Bei gleichgebliebenem Wettbewerb war deshalb trotz mengenmäßig ziemlich ausreichender Beschäftigung auch im vergangenen Jahr ein angemessenes Ergebnis nicht zu erzielen. Wenn auch das Betriebsergebnis gegenüber dem Vorjahr eine kleine Besserung zeigt, so bleibt trotzdem nach Vornahme von ordnungsmäßigen Abschreibungen ein Verlust von 80 935,70 RM. Es wird beantragt, diesen Verlust aus den Reserven zu decken, wobei es notwendig ist, die gesetzliche Rücklage anzugreifen. Die portugiesische Regierung hat im vergangenen Jahr die Erschwerungen, die seit Jahren für die fremden Flaggen bestanden, auch für die deutsche Flagge aufgehoben. Die deutschen Linien in der Fahrt nach Portugal fahren seitdem in freundschaftlichem Einvernehmen mit der portugiesischen Linie.

Die Flotte war während des ganzen Jahres beschäftigt. Wir haben zwei Neubauten von je 3300 To. Tragfähigkeit bei der Deutschen Werft in Hamburg in Auftrag gegeben. Die Schiffe erhalten auch wieder, wie alle Dampfer unserer Flotte, eine für Frachtdampfer ungewöhnlich behagliche Einrichtung für eine beschränkte Anzahl von Fahrgästen, da diese Fahrgelegenheit sich steigender Beliebtheit erfreut. Der Rest des in den letzten Jahresberichten erwähnten Baudarlehns ist zurückgezahlt. Pfandrechte auf unserer Flotte bestehen danach nicht mehr. Im laufenden Jahr haben wir unseren D. „Oldenburg“ verloren, der an der portugiesischen Küste gestrandet ist. Zu unserer großen Freude sind keine Menschenleben zu beklagen.

Berliner Börse

Die gestrige Aufwärtsbewegung am Aktienmarkt setzte sich zu Beginn der heutigen Börse nur zum Teil fort. Der Auftragseingang der Bankenkundschaft schien zunächst ziemlich gering zu sein, so daß die Kulisse vorzog, auf einigen Marktgebieten auch Glattstellungen vorzunehmen. Die Kursveränderungen hielten sich zum größten Teil in engem Rahmen. Farben setzten mit 173 3/4 um 7/8 höher ein. Von Braunkohlenwerten erschienen Bubiag mit dem Plus-Plus-Zeichen, ohne daß bisher ein Kurs festgesetzt werden konnte. Niederlausitzer Kohle 3/4 höher, dagegen Ilse Genußscheine minus 1/2. Auf Grund der H.-V.-Berichte bestand einiges Interesse für Schiffahrtsaktien, von denen Norddeutscher Lloyd 3/8 und Hamburg-Amerika-Linie 1/4 Pzt. gewinnen konnten. Stärker gebessert waren Siemens, die 2 3/4 gewinnen konnten. Auf Grund von Dividendenhoffnungen erhöhten sich Deutsche Linoleum um 2 1/2 und Conti Linoleum um 1 Pzt. Um den gleichen Betrag waren auch Goldschmidt und Erdöl gebessert. Mansfeld um 1 1/8 erholt. Am Elektromarkt verloren nach den vorangegangenen Steigerungen Schuckert 7/8 und Licht und Kraft 2 1/4. Berger setzten 1, Felten 3/4 und Westdeutsche Kaufhof 7/8 Pzt. niedriger ein. Stolberger Zink bei Marktenge minus 2 3/4. Am Rentenmarkt ging die Reichsaltbesitzanleihe von 113 1/2 auf 113 1/4 zurück. Auch Reichsbahn-Vorzüge waren mit 123 1/8 eine Kleinigkeit niedriger.

Landwirtschaftliche Märkte

Bremen, 18. Juni. Futtermittelmarkt. Tendenz: ruhig. Weizenkleie, Bremer Fabrikat, Lieferung Juni 6,20 RM ab Bremen-Mühle. Weizenkleie, Bremer Fabrikat, Lieferung Juni 6,45 ab Bremen-Mühle. Weizenfuttermehl Bremer Fabrikat, Lieferung Juni 7,45 RM ab Bremen-Mühle. Roggenkleie Bremer Fabrikat, Lieferung Juni (kleine Mengen) 5,52 1/2 RM ab Bremen-Mühle. Roggenvollkleie Br. Fabrikat Lieferung Juni 6,02 1/2 RM ab Bremen-Mühle. Weizenvollmehl, Bremer Fabrikat (alte Mahlung), loko 7,10 RM ab Bremen-Lager. Roggenvollmehl, Bremer Fabrikat (alte Mahlung) loko 6,60 RM ab Bremen Lager. Reisfuttermehl: Mangels Zuteilung ohne Angebot. Haferschälkleie inländisches Fabrikat loko 5,20 RM ab Bremen-Lager. Haferschalen, inländisches Fabrikat, loko 3,00 RM ab Bremen-Lager. Gerstenfuttermehl, Königsberger Fabrikat, loko 9,65 RM ab Bremen-Lager. Kartoffelflocken, mit Papiersack loko 10,40 RM ab Bremen-Lager. Oelhaltige Futtermittel werden nur gegen von den Landesbauernschaften ausgegebene Bezugsscheine geliefert, die jedoch erst wieder im Herbst zur Ausgabe gelangen.

Berlin, 18. Juni. Eiermarkt. (Festgestellt von der amtlichen Eiernotierungskommission.) Die Preise verstehen sich in Rpf. je Stück ab Waggon oder Lager nach Berliner Usancen. Inlandseier: Gr. 1 (vollfrische). Sonderklasse 65 Gr. und darüber 9,25, A unter 65—60 Gr. 8,75, B unter 60—55, Gr. 8,25, C unter 55—50 Gr. 7,75, D unter 50—45 Gr. 7,25. Gr. 2 Frische: Sonderklasse 65 Gr. und darüber 9, A unter 65—60 Gr. 8,50, B unter 60—55 Gr. 8, C unter 55—50 Gr. 7,50, D unter 50—45 Gr. 7. Aussortierte, abfallende Ware —. — Auslandseier: Holländer, Dänen, Norwegen, Finnen, Belgier, Estländer, Irländer, Schweden S 8,75, A 8,25, B 7,75, C 7,25, D 6,75, Bulgaren, Ungarn, Jugoslawen, Polen, Türken, Rumänen, Argentinier, Albanier S 8,50, A 8, B 7,50 C 7, D 6,50, Bulgaren Original 7,25.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia Safadienst 17. 6. Buenos Aires nach Sao Francisco do Sul — Anhalt nach Nordamerika, Golfhäfen 16. 6. Neuorleans nach Boston — Arucas Fruchtfahrt 17. 6. Kap Finisterre nach Hamburg — Attika heimk. 16. 6. Manaos nach Para — Borkum nach Kuba, Golfh. 18. 6. Rotterdam — Columbus heimk. 17. 6. Bremerhaven — Flottbek (Charterd.) heimk. 17. 6. nach Hamburg — Fulda heimk. 17. 6. Cebu nach Saigon — Gneisenau heimk. 17. 6. Cartagena nach Southampton — Havel nach Ostasien 18. 6. Hamburg — Helgoland nach Kuba, Golfh. 17. 6. Havana nach Puerto Mexiko — Minden heimk. 17. 6. Norfolk nach Philadelphia — Potsdam nach Ostasien 17. 6. Genua — Raimund heimk. 17. 6. Hamburg — Roland heimk. 16. 6. Philadelphia nach Golf-Port — Sierra Cordoba KdF 17. 6. ab Bremerhaven — Schleswig heimk. 18. 6. Ouessant pass. nach Le Havre.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien.) Hansa heimk. 18. 6. von Cherbourg nach Southampton — Wasgenwald ausg. 16. 6. Scilly-Inseln pass. — Westküste Nordamerika: Seattle ausg. 17. 6. in Rotterdam — Westindien, Mittelamerika: Iberia heimk. 19. 6. in Cuxhaven — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Dortmund ausg. 17. 6. von Newcastle (NSW). — Kurmark heimk. 17. 6. von Aden nach Port Said — Uckermark ausg. 16. 6. von Tjilatjap — Ostasien: Havenstein 17. 6. von Cochin nach Tuticorin — Nordmark heimk. 10. 6. von Penang nach Aden — Oldenburg heimk. 17. 6. in Kobe — Sauerland ausg. 17. 6. von Suez nach Colombo — Friesland 17. 6. von Saigon nach Kohsichang — Kulmerland heimk. 16. 6. von Port Said nach Marseille — Vergnügungsreisen: Milwaukee 17. 6. von Tanger nach Madeira.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Norte heimk. 18. 6. in Lissabon — Antonio Delfino heimk. 17. 6. von Rio de Janeiro nach Bahia — General Osorio ausg. 18. 6. in Lissabon — General San Martin ausg. 18. 6. in Buenos Aires — Vigo ausg. 18. 6. St. Vincent pass. — Berengar heimk. 17. 6. von Rio de Janeiro nach Bahia — Entrerios ausg. 17. 6. Dover pass. — Eupatoria ausg. 17. 6. in Cabedello — Georgia heimk. 17. 6. Dover pass. — Grandon heimk. 18. 6. in Montevideo — Holstein heimk. 17. 6. St. Vincent pass. — Nienburg heimk. 17. 6. von Pernambuco nach Bahia — Rapot heimk. 17. 6. in Rotterdam — Rio de Janeiro ausg. 16. 6. in Sao Francisco do Sul — Witell ausg. 18. 6. Madeira pass. — Touristen-Reisen: Monte Rosa 18. 6. in Cadiz — Monte Olivia ausg. 17. 6. in See.

Deutsche Afrika-Linien. (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Wahehe heimk. 16. 6. von Freetown — Wadai ausg. 17. 6. von Las Palmas — Tübingen heimk. 17. 6. Ouessant pass. — Ilmar ausg. 16. 6. von Las Palmas — Süd- und Ostafrika: Usambara ausg. 15. 6. von Suez — Ussukuma heimk. 16. 6. von Walfischbay — Wangoni heimk. 16. 6. in Rotterdam.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Bärenfels 17. 6. Bombay nach Antwerpen — Freienfels 17. 6. Neuyork — Lahneck 17. 6. Ouessant pass. heimk. — Rabenfels 17. 6. Durban nach Lourenco Marques — Rotenfels 18. 6. Hamburg — Schönfels 16. 6. Bombay — Trautenfels 17. 6. Perim pass. ausg. — Wartenfels 16. 6. Perim pass. heimk. — Weißenfels 17. 6. von Suez, ausg.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“. Apollo 17. 6. Barcelona — Ariadne 17. 6. Stettin nach Neustadt — Atlas 17. 6. Nordkap pass. nach Archangelsk — Ceres 18. 6. Gdingen — Diana 17. 6. Emmerich pass. nach Köln — Fortuna 18. 6. Brunsbüttel pass. nach Rostock — Helios 17. 6. Malaga — Hercules 17. 6. Sevilla — Hermes 17. 6. Valencia nach Alicante — Hero 18. 6. Danzig nach Rotterdam — Hestia 17. 6. Ouessant pass. nach Rotterdam — Jason 18. 6. Königsberg nach Rotterdam — Klio 17. 6. Ouessant pass. nach London — Kronos 17. 6. Terneuzen nach Lissabon — Leander 18. 6. nach Gdingen — Mercur 18. 6. Bremen nach Königsberg — Neptun 17. 6. Kopenhagen — Olbers 18. 6. Riga — Orest 17. 6. Emmerich pass. nach Köln — Oscar Friedrich 17. 6. Rotterdam — Par 18. 6. Kopenhagen — Phaedra 17. 6. Hamburg-Altona nach Rotterdam — Pollux 17. 6. Rotterdam nach Kopenhagen — Priamus 17. 6. Köln nach Rotterdam — Pylades 18. 6. Köln nach Rotterdam — Rhea 17. 6. Brunsbüttel pass. nach Stettin — Schichau 18. 6. Elbing nach Rotterdam — Senfal 17. 6. Königsberg nach Bremen — Themis 18. 6. Brunsbüttel pass. nach Stettin — Venus 18. 6. Köln — Vesta 16. 6. Vigo nach Rotterdam — Victoria 17. 6. Stockholm.

Argo Reederei AG, Bremen. Adler 18. 6. London — Bussard 18. 6. Danzig — Falke 18. 6. Le Havre — Fasan 18. 6. Hull — Ganter 18. 6. Kotka — Hecht 18. 6. Dalsbruk nach Kemi — Meise 18. 6. Hamburg — Optima 18. 6. Raumo nach Bremen — Rabe 17. 6. Kunsiluota — Strauß 17. 6. Helsingfors — Wachtel 18. 6. Leningrad nach Bremen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Ceuta 17. 6. von La Coruna nach Oporto — Dalülfven 17. 6. von Bilbao nach Pasajes — August Schulze 17. 6. von Lissabon nach Leixoes — Lisboa 17. 6. von Hamburg nach Rotterdam — Palos 17. 6. ausg. Finisterre pass. — Porto 17. 6. ausg. in Gdingen — Sebu 17. 6. eink. in Hamburg — Sevilla 18. 6. von Terneuzen nach Ceuta.

Schiffsverkehr in Brake (Pier und Hafen.) Motorseglerverkehr. Angekommen: „August“ mit 10 To. Heu vom Harriersand, „Minna“ leer von Einswarden, „Maria“ leer von Oldenburg, „Gesine“ leer von Oldenburg, „Lühe“ leer von Wilhelmshaven, „Thea“ beladen von Bremen. Abgegangen: „Thea nach Zuladung von 25 To. Gerste und 25 To. Mais nach Hamburg, „Lühe“ mit 300 To. Gerste nach Urdingen (Rhein), „August“ leer nach Fünfhausen, „Maria“ mit 15 To. Gerste nach Bremen, „Gesine“ mit 20 To. Gerste nach Oldenburg — Leichterverkehr. Angekommen: Leichter „Midgard 2“ leer von Bremen. Abgegangen: Leichter „Midgard 2“ mit 280 To. Roggen via Bremen nach Hamburg, „Bremen 126“ mit 485 To. Gerste nach Saerbeck, Münster und Hamm (Dortmund-Ems-Kanal), Leichter „Minden 77“ mit 255 To. Gerste nach Rodde, Saerbeck und Münster (beide Kähne über den Küstenkanal). Pier der Fett-Raffinerie. Angekommen: nichts. Abgegangen: „Harburg“ mit 298 Tonnen Hartfett nach Harburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 163 \ Freitag, den 19. Juni 1936

Kleines Reise-Brevier

Von
Christian Bock

Ehe man auf Reisen geht, soll man sich eine neue und freundliche seelische Gebrauchsanweisung für alle Dinge des Lebens hernehmen. Es ist erstaunlich, wie ganz neu so die gewohntesten, nichtigsten Beschäftigungen werden können, mit wieviel heiterem Vergnügen man am Morgen einen Knoten vor dem Spiegel bindet, wenn man, innen gut vorbereitet, um zwölf Uhr verreisen will.

Nie hasten, nie eilig den Koffer vollstopfen, nie, wenn es irgend geht, in unfeierlichem Trab zum Bahnhof rennen! Gerade Kofferpacken ist eine Hauptbegebenheit: mit der Hand glättend über Farben und Stoffe streichen und mit jener angeborenen Lust an Bauklötzen Kleider und Taschentücher in den Koffer schichten, — so fängt rechtes Reisen an! Voll von Abenteuern, die noch kommen werden, gehst du zum Bahnhof.

*

Erst wenn man die Koffer mit Schwung ins Netz gehoben hat, mit beiden Ellenbogen im D-Zug-Fenster lehnt, den Zeiger der Bahnhofsuhr einen Strich weiterrücken und sanft sedernd halten sieht: nur noch vier Minuten! — erst dann spürt man, wie lange man auf keinem Bahnhof war, und grüßt die gut bekannten Dinge nach so langer Zeit. Man schnuppert einmal hinaus: ja, das ist es — Bahnhofsgeruch! Auf einem Wagen, der lautlos vorüberfährt, blühen Zeitungsblätter.

Und das wird ewig sein: Jemand steht unten auf dem Bahnsteig und sieht dich an, du sprichst ihr kleinen Trost zu, der Zug fährt langsam an, sie sieht dir nach, wie du im Fenster stehst, und winkt mit einem Taschentuch, das immer kleiner wird, ganz klein. Und eine graue Bahnhofswand kommt angefahren, deckt alles zu, — nun bist du abgefahren.

*

Wunderbar und wunderlich ist die Ruhe in einer kleinen Stadt, wenn man aus größeren, lauteren Städten kommt. Es ist eine ganz merkwürdige Sache. Da hattest du nun eben noch jeden Tag den Kopf prall gefüllt — Aengste, Sorgen, Verabredungen, Verpflichtungen. Es ging nach der Uhr und hintereinander weg, du hattest keine Zeit.

Du brauchst einen Tag oder zwei, dich an die Atmosphäre der Ferien zu gewöhnen, du kannst zuerst noch gar nicht aufnehmen, was du siehst. Weil du plötzlich mit ganz anderen Augen sehen mußt. Aber dann eines Tages stehst du unten am Wasser und hast das neue Sehen gelernt.

Du siehst die Landschaft in das flimmernde Licht des sommerlichen Tages getaucht. Weiße Wolkenballen fahren langsam, feierlich am Himmel hin, und unten auf der Landschaft fahren ihre großen Schatten mit, über die gelben Streifen der Kornfelder, über Wege und Hecken. Sie kommen über die Wälder herauf, die Fahrt wird schneller, aber dann tauchen sie lautlos in das tiefe Blau des Wassers.

Ein sanfter Wind bewegt leise die Landschaft, beugt die Rauchfahnen der Dampfer und kräuselt die gerade Fläche des Wassers. Flache Wellen rollen mit kleinen Geräuschen den Sand des Ufers herauf und spülen einen schmalen Rand von Tang an das Ufer hin. Unten an der Brücke legt ein Dampfer an. Das schwere Gewicht nagt an den hölzernen Pfeilern, daß sie knirschend nachgeben. Ueber allem hängt der stille, ungeheure Himmel.

Sieh, du hast wieder sehen gelernt.

*

Man soll, wenn man verreist ist, ganz der sein, der man ist. Der man zu allertiefst ist. Jeder hat seine Art, Ferien zu machen, und soll sich seiner Art ganz hingeben, soll die Landschaft ansehen, soll träumen oder die alten Häuser der Stadt betrachten, was immer er will. Ich sah einmal einen Kurgast, der saß ganze Stunden allein reglos auf einem Stuhl im Garten, durch eine schmalgeränderte Brille in die Wolken schauend, dem Zustand nahe, da man gar nichts denkt, absolut nichts. Es war seine Art.

Er bewegte nur die Zehen in den Stiefeln auf und ab. Im Takt lautlos gesummter Melodien. Nach sorgfältig vorgefaßten Plänen machte er Spaziergänge in die Umgebung. Und so einer ist darum kein Sonderling: er ist verreist.

*

Du dachtest nun, du kennst das Wasser und seine Art, du hast es gestern lange betrachtet. Aber am nächsten Tage ist es plötzlich ganz anders.

Es weht ein Wind, — das ist es. Hüpfend jagen Wellen heran, sie stürzen mit schäumendem Kamm, hochauf richten sie sich im Lauf, wie Seehunde den Kopf hebend, gewaltig, als wollten sie den Strand heraufstürmen und die Erde ertränken.

Aber das sanft ansteigende Ufer bändigt sie, flacher werden die mächtigen Wellen, ihre Kraft erschöpft sich im anrollenden Sturz, sie zwingen das Land nicht.

Wenn Berge da wären, Felsen, gegen die sie anrennen könnten in brüllendem Ansturm! Aber breite Ufer, die weit und flach ins Wasser tauchen, taugen zu keinem Kampf. Die Wellen vergeuden ihre Kraft in hochaufspritzender Brandung, schäumend fahren sie heran, nahe am Ufer spülen sie eine breite Zunge Wasser herauf, die über den Sand leckt und dann wieder zurückfährt in das Meer, überspült von neuem Schäumen.

Gelb brennt der breite Strand in der glühheißen Sonne, und immer klingt unter dem glasblauen Himmel die ewige Melodie des Wassers: plätschernder Wellenschlag und schäumendes Rauschen.

Wir hatten diese Melodie ganz vergessen in der Stadt, — nun wissen wir sie wieder.

*

Wenn der Tag der Abreise kommt, fangen wir an, mit den Gedanken rückwärts zu tasten. Wir müssen die Fäden wiederfinden, die wir fallen ließen, als wir abreisten, ohne auch nur hinzusehen, wohin sie fielen. Und wo wir eines Toges einfach verschwanden, da ging inzwischen doch, so unwahrscheinlich es klingt, das Leben weiter. Es ging weiter ohne uns.

Wir sammeln die Fäden wieder auf, wir fangen an zu denken, Pläne zu machen, zu rechnen. Ueberlegungen anzustellen. Wir kehren zurück. Aber die ersten Tage sind wir noch verzaubert, das andere Leben fängt uns nur langsam wieder ein, wir gehen manchmal noch, als träumten wir.

Und das ist gut so. Um so besser, je länger die Verzauberung anhält: und noch vier Wochen vor der Reise im nächsten Jahr sollte ein Winziges von dieser Verzauberung übrig sein. Denn wir brauchen es.

Shaws letzte Rede

Nora und Candida

In einer Liebhaberaufführung der „Candida" im Volkstheater von Newcastle, der er nach Rückkehr von seiner Reise beiwohnte, hielt Shaw eine Rede, in der er erklärte: „Ich habe mich vom Sprechen in der Oeffentlichkeit zurückgezogen. Was glauben Sie, wie alt ich bin? (Shaw wird im nächsten Monat 80 Jahre alt). Ich kann mich ja äußerlich sehr gut halten, ich glaube nicht, daß ich älter als 70 Jahre aussehe, aber ich bin ein gut Teil älter, und die Zeit ist für mich gekommen, mich vom Bühnenlicht zurückzuziehen. Dies ist meine letzte Rede im Theater."

Im Anschluß gab er eine bemerkenswerte Erläuterung über seine „Candida" — im Gegensatz zu Ibsens „Nora". „Ich möchte einige Worte sagen, warum das Stück geschrieben wurde. Es wurde geschrieben, als die Ankunft des großen norwegischen Dramatikers Ibsen in London eine tiefgehende Sensation auslöste, durch sein Schauspiel „Nora oder ein Puppenheim" hervorgerufen. Es war ein bemerkenswertes Stück, das nicht nur die konventionelle Darstellung der Bühne von den Beziehungen zwischen Ehemann und Frau, sondern das ganz Europa umstürzte. Man sah darin einen tüchtigen männlichen Gatten und ein bezauberndes Eichhörnchen von Frau. Am Schluß wendet sich die Frau plötzlich gegen den Mann und gibt ihm und dem Publikum zu verstehen, daß er ein ziemlich armseliges Geschöpf ist. Ibsen sagt zu der Frau: „Höre auf, das Spielzeug des Mannes und des Hauses zu sein. Sei unabhängig, sei Du selbst."

Ich war damit nicht zufrieden. Es setzte voraus, daß, wenn die Frau aus dem Hause gehen mußte, sie solange nichts war, als sie in dem Hause blieb. Ich glaubte, es würde eine gute Sache sein, ein Stück zu schreiben, in dem der Gatte kein gering zu schätzender Durchschnittsmensch, sondern in seiner Art ein feiner Geselle war. Es erschien mir hübsch, wenn nun die Frau diesem Gentleman plötzlich zu verstehen gab, daß sie es wäre, die ihn geführt und etwas aus ihm gemacht habe. So schrieb ich „Candida". Das ist die ganze Geschichte dieses besonderen Stücks."

Voltaire und seine Besucher

„Kann ich die Ehre haben, den Herrn von Voltaire zu sehen?" fragte ein Engländer, der nach Ferney reiste. Voltaires Diener meldete dies wörtlich seinem Herrn und brachte ein bloßes „Ja" zur Antwort. Mylord trat in das Zimmer Voltaires und redete ihn artig an. Dieser aber blieb stumm, sah dem Gast freundlich ins Gesicht und drehte sich zuweilen, um sich von hinten und vorn beschauen zu lassen. Endlich sagte er: „Mylord zahlen fünf Sous." Der Engländer holte Geld aus der Tasche und reichte es ihm mit den Worten: „Hier sind fünfzehn Sous. Ich bitte mir morgen und übermorgen wieder die Ehre aus." — Bei Voltaire erschien einst ein Gast und wurde so gut aufgenommen, daß er am nächsten Morgen befriedigt äußerte, es gefalle ihm hier derart, daß er sechs Wochen bleiben wolle. Voltaire lachte: „Mir scheint, Sie haben gar nichts gemein mit dem seligen Don Quixote; der dachte, als er zu einem Wirtshaus kam, es wäre ein Schloß; Sie aber glauben, daß ein Schloß ein Wirtshaus ist."

Die geschäftstüchtige Adele

Adele Sandrock hatte kürzlich, so wird in „Reclams Universum" erzählt, eine Gagenverhandlung mit dem als etwas hartnäckig bekannten Filmhersteller X. Man konnte nicht einig werden. Schließlich erklärte Adele: „Sehen Sie mal, lieber X, ich bin doch ziemlich alt. Wie leicht kann mir mal was passieren, und dann ist Ihr Film, den wir jetzt drehen wollen, der letzte Adele-Sandrock-Film. Und die Leute sagen: „Da, der X ist doch wirklich ein tüchtiger Mann, er hat den letzten Adele-Sandrock-Film herausgebracht!" Die geforderte Gage wurde ohne weiteren Widerspruch bewilligt.

Ein Vorzug. Der älteste Sohn hatte zum erstenmal seine Braut mit nach Hause gebracht, um sie der Familie vorzustellen. Kaum war sie fort, ging es los. Die Mutter fand, das Mädchen sei zu dünn. Die Tante behauptete, daß es schiele. Großvater mochte die Haarfarbe nicht. Eine Base erklärte, die Braut sei eitel. „Nun", sagte der Sohn, „einen Vorzug hat sie auf jeden Fall." „Und was für einen?" rief im Chor die Familie. „Sie hat keine Verwandten."

Abschied im Landestheater

Otto Nißl — Karl Kayser — Wolfgang Lönnecke

Burtes „Warbeck"

Von seinem König Heinrich VII., mit dem Otto Nißl sich gestern nach vierjährigem Wirken an unserem Landestheater von Oldenburg verabschiedete, um einem Ruf nach Magdeburg Folge zu leisten, wurde gelegentlich der Erstaufführung an dieser Stelle gesagt, daß es sich hier um eine seiner meist ausgeglichenen, besten Leistungen gehandelt habe: „Voller Kraft und von einer weit vorgeschrittenen künstlerischen wie menschlichen Reife."

Diese männliche, ernste und gesammelte Reife war für Otto Nißl charakteristisch; sie gab, als der bestimmende Grundzug seines Wesens, allen seinen Gestaltungen ihr äußeres und inneres Format. Die Mittel seiner Darstellung waren sparsam und unpathetisch, beherrscht im Ausdruck des Worts wie der Geste, indem dieser fertige Künstler vermöge seines gediegenen, streng erarbeiteten Könnens es niemals nötig hatte, seine Zuflucht in den Effekt zu nehmen. Das Streben nach Form zeigte sich auch in der Behandlung des Textes, in der geradezu vorbildlichen Verdeutlichung der in Vers wie Prosa gemeißelten Sätze.

Die eigentliche Kraft seiner Wirkung aber beruhte auf einer tief in den Geist der Rolle eindringenden Aneignung und Durchseelung bei größter Vereinfachung der Ausdrucksmittel. Bei all dieser künstlerischen Disziplin, die jede Gewaltsamkeit und Ueberbetonung hinter der wahren Menschlichkeit seiner Gestaltungen zurücktreten ließ, verfügte Nißl doch auch über ein heißes Temperament, das mit fortreißen konnte und der Leidenschaft durchaus fähig war.

Daher lag ihm vornehmlich das gebändigte Uebermaß klassischer Größe, das Auftragen in die Tragik eines Furcht und Mitleid erregenden Schicksals, wie wir es von seinem Coriolan oder vom Hannibal, vom Brutus im „Julius Caesar" her in der Erinnerung haben. Und dasselbe Widerspiel einer Beherrschung, die sich in Ausbrüchen jähe Entladung schafft, bei seinem Wallenstein oder Major von Tellheim, dem Bernhard von Weimar oder dem Grafen Dunois in der „Jungfrau von Orleans".

Auf der gleichen Linie schuf er eindrucksvoll, durch Männlichkeit überzeugend, den Typ soldatischer Charaktere: den in harter Unbeugsamkeit zu todesmutiger Pflichterfüllung entschlossenen, im Opfer für das Vaterland flammenden Kapitänleutnant in „U-Boot 116", oder den Hauptmann in der „Endlosen Straße"; Leo Schlageter, den er unter Vermeidung jedweden Draufgängertums zu einem ergreifenden Volkshelden machte.

Dieses volkstümliche Moment verlieh auch seinem ehrlich und echt empfundenen Tell Gewicht und Haltung, der ersten Rolle, in der er, sogleich gewinnend, in Oldenburg auftrat. Und hier reiht eine der letzten Darstellungen sich an: der ebenfalls bäuerisch anmutende Götz von Berlichingen — geradlinig und von einer warmherzigen Güte, ein Ritter ohne Furcht und Tadel, der an Albrecht Dürer gemahnen konnte, ein aufrechter deutscher Mann. — Dazwischen Pedro Crespo, der „Richter von Zalamea": ein Bauer von königlicher Art, der in seiner starren, unbeirrbaren Rechtlichkeit erschütterte. Und ganz naturhaft Peer Gynt, wo Nißl der in der Verschiedenartigkeit der Anforderungen nicht leicht zu überbrückenden Verkörperung des jungen, verträumten Phantasten, des leichtfertigen Lebenskünstlers und Genußmenschen und endlich des in Zusammenbruch und Enttäuschung zur Selbsteinkehr reifenden gealterten Mannes eine Verlebendigung gab, die durch die Geschlossenheit der einheitlich durchgeführten Entwicklung bannte. Alles aus einem Guß, kein Bruch, kein falscher Ton in dem Ganzen.

Wenn Otto Nißl uns jetzt, nach vier Jahren verläßt, so verliert Oldenburg in ihm einen der eindringlichsten und vielseitigsten Vertreter für das Charakter- und Heldenfach, den wir im letzten Jahrzehnt hier besaßen. Er darf dessen gewiß sein, daß ihm die wärmsten Wünsche in seinen neuen Wirkungskreis folgen. Eine schöne Zukunft ist dieser starken und innerlichen, zudem gewissenhaft an sich arbeitenden Begabung offen.

*

Karl Kayser gehörte dem Landestheater zwei Jahre an, in denen er einen hoffnungsvollen Aufstieg zurückgelegt hat. Wir begrüßten ihn seinerzeit als Detmar in den „Stedingern" als einen „noch recht jugendlichen, im Werden begriffenen, aber besähigten, in der Erscheinung sympathischen Künstler". Dieser erste günstige Eindruck ist durch die weitere Entwicklung, die Kayser hier nahm, und die bis zu seiner reifsten, persönlichsten Leistung, dem Warbeck, hin führte, bestätigt worden. Erfreulich war dabei festzustellen, wie er, im Anfang noch etwas weichlich, mit dem Hang zum Empfindsamen, in der sicheren Schulung, die ihm unter bewährten Händen zuteil ward, immer mehr über sich selber Gewalt bekam, so daß seine Leistung von Mal zu Mal wachsende Anteilnahme erwecken konnte. Mit seiner schlanken, jünglinghaften Gestalt, dem gut geschnittenen Gesicht bot er eine ideale Verkörperung des Lionel in der „Jungfrau von Orleans"; er war ein schmuck anzuschauender Claudio in „Viel Lärm um Nichts", ein lodernder Bourgognino in Schillers „Fiesco", ein in der Glut der Leidenschaft sich verzehrender Knappe Franz im „Götz von Berlichingen". Frisch und feurig „der andere Trenck", ein ranker Offizier, der das Preußentum der fridericianischen Armee glaubhaft versinnbildlichte. Sehr liebenswürdig, bestrickend geschmeidig in den „Mitschuldigen" sein Alceste. Und sein jüngerer Lessebs im „Panamaskandal" war eine interessante Charakterstudie.

Daß dieser jugendliche Liebhaber daneben auch über einen natürlich gesunden, ungezwungen burschikosen Humor verfügte, hat er als Matrose Johnny in dem lustigen Seemannsstück „In Luv und Lee die Liebe" gezeigt, oder als Schneidermeister in der Spatzenkomödie und in einer kleineren, nett und drastisch ausgeführten Episode auch schon in der „Pfingstorgel". Dann, völlig ausgeglichen bis zur Selbstverständlichkeit der Gestaltung, urwüchsig, packend der Rheinschiffer Matje im „Sprung aus dem Alltag".

Alles in allem deuten sich bei Karl Kayser mancherlei Möglichkeiten an, die bei einem weiterhin derart bewußten und fleißigen Bemühen, wie er es hier erfolgreich an den Tag gelegt hat, zu einem fruchtbaren Ausreifen führen werden.

*

Wolfgang Lönnecke, dem neben den beiden anderen Prominenten ein „letztes Auftreten" eingeräumt war, hat hier seine Ausbildung für den Bühnenberuf erfahren und sich dann wiederholt im Verlauf der Spielzeit in kleineren Rollen erproben können. Erstmalig trat er bemerkenswerter hervor im „Baron Trenck" als der diplomatisch gewandte Franzyse Graf Baisfey, als der er eine durchdacht angelegte, auch durch die Maske interessante Talentprobe gab. Zwei vortreffliche Chargen die beiden hochherrschaftlichen Diener in „Großreinemachen" und vornehmlich in „Ingeborg", — hier bereits durch die Sorgfalt der Zeichnung, die klug pointierte scharfe Charakterisierung auffallend. Sehr nett sein schüchtern verschwärmter Oxfordstudent in „Charleys Tante". Und eine schon recht reife, sichere Leistung der starre und glatte, undurchdringliche Surrey im „Warbeck". Der Ernst und Eifer, mit dem der junge Künstler, der über gediegene Schulung und entwicklungsfähiges Material verfügt, sich der ihm gestellten Aufgaben annahm, läßt für seine Zukunft Gutes erhoffen.

Noch einmal zwang die bis ins Letzte sorgfam durchgefeilte, durch die Magie der Dichtung wie der glänzenden Inszenierung fesselnde Aufführung in ihren Bann, so daß ergriffener Beifall dankte. Zum Schluß der bekannte, nun bereits bei so manchem Abschiednehmen empfangene Eindruck: Tische mit Blumen in sommerlich bunter Fülle und ungezählte Hervorrufe — in der Absicht, die endgültige Trennung so lange als irgend möglich hinauszuzögern. A. Wi.

Landesbibliothek Oldenburg